



LIPortal

Das Länder-Informations-Portal

Marokko

Marokko sieht sich als Brücke zwischen Europa und Afrika. Aufgrund seiner geostrategischen Lage und seiner Reformpolitik ist Marokko ein wichtiges Partnerland der EU und Deutschlands. Wichtige Handlungsfelder der deutsch-marokkanischen Zusammenarbeit sind erneuerbare Energien, Wasser, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Umwelt und Governance, sowie Migrationspolitik.

- Landesübersicht & Naturraum
- Geschichte & Staat
- Wirtschaft & Entwicklung
- Gesellschaft & Kultur
- Alltag & Praktische Informationen

Das Länderinformationsportal



LIPortal

Das Länderinformationsportal

Im **Länderinformationsportal (LIPortal)** geben ausgewiesene Landesexpertinnen und Landesexperten eine Einführung in eines von ca. 80 verschiedenen Ländern. Das LIPortal wird kontinuierlich betreut und gibt Orientierung zu Länderinformationen im WorldWideWeb. **mehr**

Die Autorin



(Bild: privat)

Martina Sabra ist freie Journalistin mit regionalem Fokus auf Nordafrika und Nahost. Ihre Länderschwerpunkte sind Marokko & **Jordanien**; in beiden Ländern hat sie gelebt und gearbeitet. Neben ihrer Tätigkeit als Autorin und Redakteurin unterrichtet sie an der Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ) der GIZ GmbH Landesanalyse und Interkulturelle Kompetenz.

Landesübersicht & Naturraum

(Diese Länderseite wurde zuletzt im März 2019 aktualisiert.)

Marokko (Al-Mamlaka Al-Maghribiya) ist das westlichste Land Nordafrikas. Es ist von Europa durch die Straße von Gibraltar getrennt, grenzt im Norden ans Mittelmeer, im Westen an den Atlantik und im Osten an Algerien. Der höchste Berg ist der Toubkal (4167m), der niedrigste Punkt ist Sebkhah Tah, im Grenzgebiet zur Westsahara (55 m unter NN).



Tor zu Marokko: Der Hafen von Tanger (Bild: Martina Sabra)

Offizieller Name

Königreich Marokko

Fläche

ca. 459.000 km² (Westsahara: 252.000 km²)

Einwohner

34,9 Millionen

Bevölkerungswachstum

1,3 % pro Jahr

Regierungssitz

Rabat

Amtssprachen

Arabisch, Französisch, Tamazight

Regionalsprachen

Keine

Basisdaten, aktuelle Informationen

Über Marokko informieren unter anderem die folgenden Internetseiten: [Auswärtiges Amt](#), [Schweizer Außenministerium](#), [CIA World Factbook](#), [Britische Rundfunkanstalt BBC](#), [Bertelsmann-Stiftung](#), [International Organisation for Migration](#).

Für tagesaktuelle Informationen zu empfehlen sind: die Tageszeitungen [Le Matin du Sahara](#) sowie die Online-Nachrichtenportale [Le Desk](#), [actumaroc](#), [bladinet](#), [lakome.com](#) und [reuters.com](#).

Wichtige französischsprachige Wochenzeitungen und Magazine sind [La Vie Economique](#), [Les Eco](#), [Maroc-Hebdo](#) und [Tel Quel](#). Tel Quel berichtet immer wieder auch über brisante Themen, z.B. über Korruption oder die Besitztümer der marokkanischen Königsfamilie. Auch Homosexualität, der Fastenzwang im Ramadan oder außereheliche sexuelle Beziehungen wurden in der Vergangenheit thematisiert. Die wichtigsten Beiträge kann man eine Woche nach Erscheinen der Druckversion von Tel Quel im Internet nachlesen.

Nachrichten aus der Zivilgesellschaft, zu Themen wie Frauenrechte, Menschenrechte, soziale Bewegungen gibt es auf der Website [Monasso](#).

Die Protestbewegung "[20. Februar](#)", die sich für grundlegende demokratische Reformen in Marokko einsetzt, betrieb bis 2014 ein "Bürger-Medienportal" unter dem Namen "[mamfakinch](#)". Die Einträge waren in arabischer, französischer und englischer Sprache verfasst. Das Portal steht noch online, wird aber nicht mehr aktualisiert.

Aktuelle Aspekte der deutsch-marokkanischen Beziehungen behandelt die Informationsbörse der [Deutsch-Marokkanischen Gesellschaft](#). Unter dem Menüpunkt "Marokko im Netz" werden hier auch zahlreiche weiterführende, meist kommerzielle Links zu Marokko angeboten.

Übersichtskarten



Weitere Karten

Ethnische und linguistische Karte

Topographische Karte

Landkarte Marokkos - Copyright: CIA World Factbook PD US Gov

Lage und Größe



Morocco on the globe (undisputed) Autor TUBS, CC BY-SA 3.0

Marokko (arabisch المغرب al-maghrib "Land des Sonnenuntergangs"; al-mamlaka al-maghribiya, "Königreich Marokko"; berberisch: ⵍⴰⵎⴰⵔⴰⵏ / ⵎⴰⵔⴰⵏ, Elmeyrib / Amerruk) liegt im äußersten Nordwesten Afrikas, zwischen dem 28. und 36. Breitengrad und dem 1. und 13. Längengrad. Das Land erstreckt sich von der Meerenge von Gibraltar bis südlich des Draa-Flusses. Als westlichstes Maghrebland grenzt Marokko im Norden an das Mittelmeer, im Westen an den Atlantischen Ozean, im Süden an die **Westsahara** und im Osten an **Algerien**. Die Fläche beträgt 459.000 km² (gerundet, UN-Angabe), bzw. 711.000 km² (gerundet, marokkanische Angabe, mit Westsahara). Marokko betrachtet die Westsahara als einen Teil seines Staatsgebietes.

Landesimpressionen

Berber, Araber, Nachfahren schwarzer Sklaven, Europäer: Marokko ist ein Schmelztiegel der Zivilisationen. Die reiche, vielfältige menschliche Kultur, die Landschaften und die warmen Farben des marokkanischen Kunsthandwerks faszinieren Jahr für Jahr Millionen Touristen. Viele internationale Künstler haben sich von Marokko inspirieren lassen.

Manche Reisende verfassen reichhaltige Blogs, die sich gut als Ergänzung zu Reisebüchern nutzen lassen. Die Zahl der Filmdokumentationen ist immens. Im Folgenden einige Tipps:

- das **Online-Magazin** des marokkanischen Fremdenverkehrsamtes in Deutschland
- das Portal für nachhaltiges Reisen **Fair Unterwegs**
- die Bildergalerie der Denkmalschutz-NRO "**Casamemoire**"
- die Facebook-Seite der marokkanischen Bergsport-Initiative "**MoroccanAdventurers**"
- ein **Blog** über marokkanische Kommunen
- die Facebookseite "**Les Couleurs du Grand Sud Marocain**"
- der Menüpunkt "**Locations**" auf der Internetseite der Firma Rif-Film des marokkanisch-deutschen Filmproduzenten Kamal Al Kacimi
- Ein Interview mit dem **Reisebuchautoren** Hartmut Buchholz
- Eine besondere Innensicht in den marokkanischen Alltag vermittelt eine Dokumentation des WDR über **deutsche Rentner in Marokko**.
- Außergewöhnliche bewegte Bilder liefert die großartige Dokumentation "**Le Maroc vu du ciel**" von France 2, in französischer Sprache. Der sehr dichte eingesprochene Kommentar kann etwas ermüden. Tipp: Ton abstellen und die Bilder auf sich wirken lassen!

Die Sendung Galileo nimmt die Zuschauenden mit in den Alltag Marokkos. Dieser Film lenkt den Blick auf die exotischen, bunten Aspekte der marokkanischen Kultur. Vielerorts ist Marokko aber auch modern und westlich orientiert - vor allem in den Metropolen Casablanca, Rabat und Tanger sowie im Touristenort Agadir, der nach einem Erdbeben Anfang der 1960er Jahre komplett neu aufgebaut wurde.

Naturräumliche Gegebenheiten

Marokko wird topographisch in vier natürliche Großräume unterteilt:

- die Küstenregionen im Norden und Westen;
- die atlantische Region mit der marokkanischen Meseta;
- die gebirgige Region mit dem Hohen und Mittleren Atlas und dem Rifgebirge
- die transmontane Region mit den Plateaus im nordöstlichen Grenzgebiet, dem AntiAtlas und den Beckenlandschaften im Randbereich der Sahara.

Die ca. 475 km lange Mittelmeerküste ist überwiegend steil und felsig, mit zahlreichen Kaps und tiefen Buchten. Im Mündungsbereich des Moulouya (nahe der algerischen Grenze, bei Oujda) erweitert sich die Küstenlandschaft zu einem Becken.

Die Atlantikküste ist vorwiegend flach, sandig und deshalb nur schlecht für Häfen geeignet. Breitere Küstenebenen sind die Niederung des **Sebou** bei Kenitra, der Bougregreg bei Rabat und das weitläufige Küstenflachland um Casablanca. Im Landesinneren steigt das Gelände auf etwa 450 m über dem Meeresspiegel. Die weite Tafellandschaft wird auch Binnenmeseta oder Hochebene von Marrakesch genannt.

Im Süden und Osten begrenzt das über 4000 Meter hohe Faltengebirge des Hohen und Mittleren Atlas die Binnenmeseta. Das Atlasgebirge ist auch die Klimascheide. Der **Hohe Atlas** erstreckt sich in leichtem Bogen über rund 800 km von Südwesten nach Nordosten. Hier liegen die höchsten Erhebungen ganz Nordafrikas, darunter auch der höchste Berg Marokkos, der 4167 m hohe Jabal Toubkal.

Nach Nordosten schließt sich auf über 300 km der Mittlere Atlas an. Dieser besitzt in seiner östlichen, steil zur Moulouya-Senke abfallenden Kette ebenfalls über 3000 m hohe Gipfel, weist ansonsten jedoch eher Mittelgebirgsformen auf. Den nördlichen Abschnitt des marokkanischen Atlas bildet das bis zu 2456 m hohe Rif, ein Gebirge, das sich von der Straße von Gibraltar parallel zur Mittelmeerküste bis zur Mündungsebene des Moulouya erstreckt. Die Längsfurche zwischen dem Rif und dem Mittleren Atlas, die „Pforte von Taza“, ist das wichtigste west-östliche Durchgangstal Marokkos.

Östlich des Moulouya-Tals, das im nördlichen Marokko die montane von der transmontanen Region trennt, steigt das Gelände allmählich zu weiten, steppenhaften Plateaus an, die zum Hochland der Schotts in Algerien überleiten. Im Gebiet der Westsahara folgen auf eine breitere Küstenebene bis über 350 m ansteigende, von Wadis zerschnittene und mit Dünen überzogene Sandsteinplateaus, die gleichfalls der Sahara zuzurechnen sind.

Marokko besitzt dank seiner hohen, faltenreichen Gebirge zahlreiche Flüsse, die teilweise ganzjährig Wasser führen. Insgesamt verfügt Marokko über ausreichend Wasser, um seinen Bedarf zu decken, doch Mängel bei der Verteilung und beim Management der Ressourcen führen dazu, dass einzelne Gegenden unter Wasserknappheit leiden.

Das Video des WDR ist etwas wackelig gedreht, aber einige Bilder sind sehr interessant - unter anderem Aufnahmen von freilebenden Affen in den verschneiten Bergen des Mittleren Atlas.

Klima

Klimawandel

Seit der Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen (COP22) Ende 2016 in Marrakesch ist das Thema Klimawandel in Marokko auf der öffentlichen Agenda.

Wie die Regierenden und die Bürger in der MENA-.Region mit dem Klimawandel und den Folgen umgehen, ist ein Thema in dem Magazin: "[A Region Heating Up](#)", herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, Landesbüro Marokko in Rabat.

Marokko plant die Abkehr von fossilen Rohstoffen und setzt stattdessen auf Energie aus Sonne und Wind. Kritiker der marokkanischen Energiepolitik wenden ein, dass Marokko mit seiner aktuellen Energiepolitik in [neue Abhängigkeiten](#) gerate.

Allgemeine Fakten zum Klima

Dürren kennt man in Marokko seit alter Zeit; doch seit einigen Jahren häufen sich auch Extremwetter mit Überschwemmungen und [Kältewellen](#). Übersichten der aktuellen Wetterverhältnisse in Marokkos größten Städten (alphabetisch) online:

[Wetterinfo Casablanca](#)

[Wetterinfo Rabat](#)

[Wetterinfo Marrakesch](#)

Aufgrund der Lage an zwei Weltmeeren (Atlantik, Mittelmeer) und wegen der extrem vielfältigen Landschaften können die [Wetterbedingungen](#) in Marokko zum selben Zeitpunkt extrem stark voneinander abweichen. So kann man im Januar auf dem Oukaimeden bei Marrakesch Ski fahren und wenige hundert Kilometer weiter südlich in Zagora im Bikini in der Sonne liegen. Die besondere geographische Lage und die Topographie bewirken, dass in [Marokko](#) sehr unterschiedliche Klimazonen nebeneinander existieren, vom mediterranen Norden zum saharisch kontinentalen Süden, mit dem Hohen und Mittleren Atlas als Klimascheide. Im Nordwesten dominieren trocken-heiße Sommer mit mittleren Temperaturmaxima zwischen 26 °C (Casablanca) und 29 °C (Tanger). Die Winter sind mild (Januarmittel 12 °C) mit von Nord nach Süd stark abnehmenden Niederschlägen (Tanger 900 mm, Agadir 200 mm pro Jahr). Landeinwärts lässt der mildernde Einfluss des Atlantiks

rasch nach, so dass in der zentralen Meseta und im Atlasgebirge ausgeprägtes Kontinentalklima herrscht: In Marrakesch steigt das Thermometer im Sommer bis auf 45 °C, während im Winter die Temperaturen auf Null sinken können. Im Atlasgebirge liegt in den Wintermonaten teilweise wochenlang **Schnee**. In den südlich des Atlas gelegenen Sahara-Randgebieten herrscht extrem trocken-heißes Wüstenklima. Während der Sommermonate weht zeitweise der Schirokko, ein heißer, staubbeladener Wind aus der Sahara.

Trotz des Wüstenklimas kann es auch in den flacheren Regionen Marokkos zu sintflutartigen Regenfällen kommen, die schwere Schäden anrichten und zahlreiche Menschen das Leben kosten. Alljährlich sterben Dutzende Menschen bei Überschwemmungen, meist in ländlichen Gebieten, aber auch in Metropolen wie Casablanca. Zuletzt gab es 2018 und 2017 Tote. Im Winter 2014 kamen bei **Unwettern in Ostmarokko** mindestens 36 Menschen ums Leben, tausende verloren ihre gesamte Habe und ihr Obdach.

Flora und Fauna

Flora

Die **Pflanzenwelt Marokkos** weist regional große Unterschiede auf. In Nordmarokko ist die Vegetation mediterran geprägt. Der jahrhundertelange Raubbau hat die Mittelmeervegetation auf wenige Arten reduziert. Im Süden des Landes dominiert Wüstensteppe. Geschlossene Waldbestände mit Stein- und Korkeichen, **Atlaszedern** und Aleppokiefern bedecken nur etwa ein Zehntel der Landesfläche. In Südwestmarokko wächst dank eines außergewöhnlichen Mikroklimas der **Arganbaum**. Aufgrund von Abholzung und der Übernutzung von Wasservorräten sind die Bestände binnen weniger als 100 Jahren um die Hälfte zurückgegangen. Im Süden und Osten des Landes sind aride Steppen mit Büschelgräsern und Dornsträuchern vorherrschend. In den Oasen wachsen Dattelpalmen.

Fauna

Marokko weist einige extrem **seltene Tierarten** auf, die vom Aussterben bedroht sind: unter anderem der Leopard und der **Wüstenluchs**. Weitere landestypische Säugetiere sind **Berberaffen** (Magots), **Gazellen**, Hyänen, Schakale und Wüstenfüchse (**Fenneks**). Auch Reptilien, wie z.B. Eidechsen, Chamäleons, Schildkröten und Schlangen kommen zahlreich vor. In den Oasenstädten im Süden (Zagora) findet man diverse, teilweise giftige Kriechtiere. Während der heißen Jahreszeit ist hier besondere Vorsicht geboten, gegebenenfalls sollte man sich mit einem Gegengift versorgen. Marokko ist Heimat, Durchzugs- und Nistgebiet zahlreicher Vogelarten

Nationalparks

Im Jahr 1942 wurde die Region um den Berg Toubkal im Hohen Atlas zum ersten Nationalpark Marokkos erklärt. Heute gibt es in Marokko insgesamt zehn ausgewiesene **Nationalparks**, die unter Aufsicht des **Forstministeriums** stehen (davon ein Nationalpark in der Westsahara). Außerdem gibt es drei Biosphärenreservate sowie ein interkontinentales, spanisch-marokkanisches Biosphärenreservat.

Um die Bevölkerung für den Umweltschutz zu gewinnen, will der marokkanische Staat in geringem Umfang den sogenannten Ökotourismus fördern. Unabhängige, nichtstaatliche Umweltgruppen wie das Netzwerk für Ökotourismus, die **AMEPN** und der **Verein für Ökotourismus** fordern mehr

Aktivitäten in dieser Richtung.

Ökologische Probleme

Die Klimakonferenzen von Paris (COP 21) und die COP 22 in Marrakesch haben in Marokko zu einer Intensivierung der öffentlichen Debatte über den Klimawandel, die damit verbundenen Bedrohungen der Umwelt sowie mögliche Bewältigungsstrategien geführt. Im **Frühjahr 2015** wandten sich insgesamt 17 marokkanische NRO mit einem **offenen Brief** an die marokkanische Regierung und forderten eine stärkere Beteiligung der Zivilgesellschaft beim Ausbau der erneuerbaren Energien (renouvelables)

Umweltschäden spielen in Marokko in den öffentlichen Debatten bislang eine untergeordnete Rolle. Besonders gravierend zeigt sich das in der Küstenstadt Safi (250 km südwestlich von Casablanca). Giftige Nebenprodukte aus dem Phosphatabbau und der Chemieindustrie gelangen hier massenhaft ungeklärt in die Luft und ins Meer. Die Folge: Es gibt kaum noch Fische, die einst florierende Konservenindustrie ist ruiniert, viele Menschen sind krank. Doch Änderungen sind nicht in Sicht, ebenso wenig in den folgenden Bereichen:

- Folgen des Klimawandels
- Ausbreitung der Wüste
- Abfallmanagement
- Bodenerosion
- Landschaftszerstörung (Schäden durch Bergbau und Industrie)
- Gewässerverschmutzung
- Bedrohung der Artenvielfalt

Als Folge des **verminderten Forstbestandes** und des globalen Klimawandels leidet Marokko unter immer öfter unter extremen Wetterphänomenen. In einigen Regionen drohte in den vergangenen Jahren Hunger, so dass der Staat Nahrungsmittel an die notleidende Bevölkerung verteilen musste. Wiederkehrende Dürren führten dazu, dass viele Menschen aus ländlichen Gebieten in Städte abwanderten. Dies verstärkte den Druck auf die ohnehin überfüllten informellen Siedlungen (bidonvilles), die in Marokko in fast jeder größeren Stadt existieren.

Die Wasserknappheit führt zunehmend zu wirtschaftlichen und sozialen Problemen. Unter anderem versucht Marokko, das Problem durch **sparsame Bewässerungstechnologien** in den Griff zu bekommen. Expert*innen halten die Wasserknappheit zumindest teilweise für **hausgemacht**. So wurden in Südmarokko zahlreiche Stauseen und Bewässerungssysteme angelegt, um die (meist im Besitz der Königsfamilie befindlichen) Treibhauslandwirtschaft zu intensivieren. Dadurch stieg Marokko zwar zu einem wichtigen EU-Lieferanten für bestimmte Obst- und Gemüsesorten auf, doch der massive Produktionsanstieg schluckt Wasser, das anderswo dringend benötigt wird, um die **Ausbreitung der Wüste** (Desertifikation) aufzuhalten. Nicht zuletzt die weitläufigen Arganwälder, die über tausende Jahre die Erosion und damit die Wüste aufhielten, sind aufgrund des Wassermangels nun in ihrer Existenz bedroht. Die Arganbäume wachsen nahezu ausschließlich in Marokko.

Der Umweltschutz wird in verschiedenen Ministerien und Behörden als Querschnittsthema berücksichtigt: Darunter das Ministerium für Energie und Bergbau; das Hohe Kommissariat für Gewässer und Wälder (Aufforstung, **Biosphärenreservate**, **Kampf gegen Desertifikation**, Naturschutz, Tierzoo von Rabat); sowie die Behörde für Elektrizität (erneuerbare Energien).

Marokko hat sich offiziell vorgenommen, bis zum Jahr 2030 rund 50% seines Energieverbrauchs aus erneuerbaren Energien zu bestreiten. Zur Förderung erneuerbarer Energien hat Marokko mit **MASEN** eine eigenständige Agentur mit Schwerpunkt Solarenergie geschaffen. Pläne, im Rahmen der Initiative DESERTEC mittelfristig Strom nach Europa zu exportieren, wurden mittlerweile **ad acta** gelegt.

Parallel hat Marokko allerdings auch begonnen, die Fühler nach Atomenergie auszustrecken. Nordöstlich von Rabat existiert auf dem Gelände des Maamora-Waldes ein nuklearer Forschungsreaktor, über den sporadisch berichtet wird und der offiziell zur medizinischen Forschung dient.

Die GIZ in Marokko realisiert laufend Projekte und Programme im Bereich Umweltschutz, u.a. in den Bereichen erneuerbare Energien (z.B. in Midelt und Tata), Klimawandel, Wasserwirtschaft.

Sozialgeographische Gegebenheiten

Die wichtigsten Städte

Casablanca ist das wirtschaftliche Herz Marokkos: knapp ein Viertel aller Bewohner des Landes leben im Großraum Casablanca, der verwaltungstechnisch auch die nördlich gelegene Küstenstadt Mohammedia umfasst. Knapp die Hälfte der gesamten marokkanischen Wirtschaftsleistung wird hier erbracht. Darüber hinaus gibt es mehrere weitere Großstädte, die seit Jahren das Ziel von Binnenmigration sind und die teilweise bereits mehr als eine Million Einwohner zählen: Die Hauptstadt Rabat, Marrakesch, Fes, Meknès, Tanger, Oujda sowie Safi und Agadir. Tanger und Umgebung sind seit 1999 Dreh- und Angelpunkt eines nationalen Entwicklungsprojektes, das darauf abzielt, Marokko wirtschaftlich zu einem Global Player zu machen.

Der Personen- und Güterverkehr wird hauptsächlich über die Straße abgewickelt. Die Schiene spielt eine untergeordnete Rolle. Straßen- und Schienennetz, Häfen und Flughäfen werden seit einigen Jahren verstärkt modernisiert, mit Hilfe ausländischer Investoren und mit Unterstützung der EU. Die Logistikfirma DB Schenker hat seit Anfang 2014 Standorte in Tanger und Casablanca in ihr europäisches Netz eingebunden.

Straßennetz

Das marokkanische Straßennetz wurde in den vergangenen Jahren beträchtlich ausgebaut und erweitert, um die regionale Wirtschaftsentwicklung zu fördern und um dem wachsenden kommerziellen und privaten Verkehrsaufkommen gerecht zu werden. Unter anderem wurden Autobahnen nach Oujda (im äußersten Nordosten) und Beni Mellal (landwirtschaftlich bedeutend, im mittleren Osten des Landes) gebaut. Laut Auskunft des Transportministeriums (Internetseite, französische Version) umfasst das marokkanische Straßennetz aktuell knapp 58.000 Kilometer, davon ist gut die Hälfte befestigt. Knapp 2000 Kilometer sind Autobahnen. Die marokkanischen Autobahnen sind kostenpflichtig. Über die aktuelle Situation auf den Autobahnen informiert die private Gesellschaft Autoroutes du Maroc unter anderem mit Apps für Android und iPhone.

Schienenverkehr

Kernstück des aktuellen marokkanischen Eisenbahnnetzes (ca. 2.000 km Strecke) ist die Verbindung von Oujda über Fes, Casablanca und Rabat nach Marrakesch, von der mehrere Stichbahnen abzweigen (u.a. nach Tanger, El Jadida und nach Casablanca-Hafen). Die marokkanische Eisenbahngesellschaft ONCF investiert seit einigen Jahren beträchtliche Summen in die Modernisierung des Fuhrparks und der Bahnhöfe, unter anderem in Casa-Port, Tanger und Marrakesch.

Ende 2018 wurde der Hochgeschwindigkeitszug "Al Boraq" in Betrieb genommen. Die neue Fernzug-

Trasse wurde mit französischen und arabischen Partnern gebaut. Der Bau ging teilweise mit umstrittenen Enteignungen und mit einschneidenden Eingriffen in die Landschaft einher. Bis zum Jahr 2030 sind weitere Schnellverbindungen bis Oujda und Agadir geplant.

Beim Güterverkehr per Schiene ist Phosphat eines der Haupttransportgüter.



Baustelle: Auch der Stadt-Bahnhof Rabat-Ville wird neu gestaltet (Bildrechte: Martina Sabra)

Seehäfen

Zuständig für die meisten marokkanischen Häfen ist die Agence Nationale des Ports du Maroc. Insgesamt verfügt Marokko über rund 30 Häfen. Hauptumschlagplätze für internationalen Personenverkehr und Warenhandel sind der 2007 eröffnete Mittelmeerhafen Tanger-Med (in Ksar Es-Sghir, ca. 35 km östlich von Tanger gelegen) sowie die Häfen von Casablanca, Mohammedia und Jorf Al Asfar. Tanger Med wird von einer eigenen Betreibergesellschaft betrieben und hat einen eigenen Webauftritt. Umfangreiche Erweiterungen marokkanischer Häfen sind geplant bzw. in Arbeit.

Marokko verfügt über mehr als **ein Dutzend** internationale Flughäfen sowie rund 20 weitere Flugplätze für Inlandsflüge. Wichtigste Drehkreuze sind: **Casablanca Mohammed V** (Kapazität insgesamt rund 11,5 Millionen, aktuell rund 10 Millionen Passagiere/Jahr), der **Flughafen Marrakesch Menara** (Aktuell rund 5 Millionen Passagiere/Jahr) und der Flughafen **Agadir Al Massira** (Kapazität rund 3 Millionen Passagiere/Jahr).

Nationale Symbole

Nationalhymne

Die marokkanische Nationalhymne heißt auch "Hymne der Scherifen" (Dynastie der Alaouiten). Sie preist Gott, den König und die alaouitische Dynastie und das Vaterland.

Nationalflagge

In ihrer aktuellen Form (grüner fünfzackiger Stern/Pentagramm auf rotem Grund) existiert die marokkanische Flagge seit 1915. Rot war die Farbe der Scherifen von Mekka und der Herrscher des Jemen. Grün ist die Farbe des Islams.



Nationalflagge Marokko (Bild: Public Domain) mit dem "Siegel Salomons" (Fünfeck)

Mord an Touristinnen aus Nordeuropa

Die brutale Mord an zwei jungen Touristinnen aus Skandinavien im Dezember 2018 hat viele Menschen im In- und Ausland erschüttert. In Marokko gedachten Menschen an verschiedenen Orten öffentlich der beiden Opfer - unter anderem mit einer Schweigeminute in Imlil und mit Demonstrationen gegen Terror in verschiedenen Städten. Die marokkanischen Behörden und BBC meldeten, mehrere dringend tatverdächtige Männer sowie zahlreiche weitere Verdächtige seien gefasst worden. Sie sollen Mitglieder der Terrororganisation "Islamischer Staat" sein. Dies wirft die Frage auf, welche Gefahr von radikalen, gewaltbereiten religiösen Fanatikern in Marokko ausgeht. Der Journalist Martin Gehlen warnte bereits in 2017 in einer Analyse für die Wochenzeitung DIE ZEIT, dass die Militärschläge gegen den IS im Irak und in Syrien dazu führen könnten, dass Terroristen in

ihre Heimatländer zurückkehren und dort ihren grausamen Feldzug gegen Unschuldige fortsetzen könnten.

Deutsch-Marokkanische Kompetenzen

Am 21. Mai 1963 wurde das deutsch-marokkanische Anwerbeabkommen unterzeichnet. Heute leben rund 140.000 Menschen mit marokkanischen Wurzeln in Deutschland. Wie tragen Auslandsmarokkaner/innen zur Entwicklung Marokkos bei? Ein wichtiger Ansprechpartner in diesem Bereich ist das **Deutsch-Marokkanische Kompetenznetzwerk DMK e.V.**, das unter anderem mit der GIZ kooperiert.

Geschichte & Staat

(Diese Länderseite wurde zuletzt im März 2019 aktualisiert.)

Marokko heisst auf Arabisch "Al Maghrib" ("Der Maghreb") oder "Al Mamlaka Al Maghribiya" (Das Maghrebische Königreich, früher auch "das scherifische Königreich"). Der Name "Marokko" leitet sich von der Stadt Marrakesch ab. Marokko ist seit 1956 unabhängig und laut Verfassung eine konstitutionelle Monarchie.



Traditionelle Architektur: Kasba in Südmarokko (Bild: Tarek Elias)

Tag der Unabhängigkeit

2. März 1956

Staatsoberhaupt

König Mohammed VI. (seit 1999)

Regierungschef

Saadeddine Al Othmani

Politisches System

Konstitutionelle Erbmonarchie

Demokratie Status- Index (BTI)

Rang 93 (von 129) (2018)

Korruptionsindex (CPI)

Rang 73 (von 180) (2018)

Ibrahim Index of African Governance

Rang 15 von 54 (2018)

Geschichte

Besonderheiten der Landesgeschichte

Marokko ist das einzige Land im **Maghreb**, das über mehrere Jahrhunderte eine kontinuierliche politische Herrschaft aufweist. Die Alawiden sind seit über 350 Jahren an der Macht. Marokkos Alawiden (Schriftweise variiert: auch Alawiten, Alaouiten) sind nicht zu verwechseln mit den Alawiten/Nusayri in Syrien, eine aus dem Schiitentum entstandene gnostische Sekte. Die Alawiden in Marokko sind Nachfahren arabischer Einwanderer aus dem Tafilalet.

Die jeweiligen Herrscher Marokkos (auch die alawidische Dynastie) waren fast immer auf Allianzen mit äußeren Mächten angewiesen, um ihre Macht zu sichern.

Eine weitere Besonderheit im regionalen Vergleich ist, dass Marokko - anders als Algerien und Tunesien - nie vom osmanischen Reich besetzt oder beherrscht wurde. Die Osmanen unternahmen im 15./16. Jahrhundert zwar mehrere Feldzüge und Angriffe auf marokkanische Städte. Sie richteten unter anderem in Fes beachtliche Zerstörungen an. Doch es gelang ihnen nicht, Marokko zu unterwerfen.

Exkurs: Die Alawiden

Die Dynastie der Alawiden herrscht seit über 350 Jahren in Marokko, mit König Mohammed VI. (seit 1999) als dem 33. Herrscher. Die Alawiden führen ihre Ursprünge auf Einwanderer aus der Stadt Yanbu auf der arabischen Halbinsel zurück. Sie gelten als "Scherifen" - das sind in der islamischen Tradition Muslime, die dem Propheten Muhammad familiär oder anderweitig besonders nahe stehen und die an seiner "baraka", seinem Segen teilhaben. Die Alawiden sollen im 13. Jahrhundert nach Sijilmasa ins Tafilalet gekommen sein. Sie wurden Alawiden genannt, weil sie ihren Stammbaum auf Ali Ibn Abu Talib, den Schwiegersohn des Propheten Muhammad zurückführten.

Moulay Rachid, der erste alawidische Sultan Marokkos, herrschte nur sechs Jahre. Sein Nachfolger Sultan Moulay Ismail regierte insgesamt 55 Jahre (1672 bis 1727) und wird heute als ein Begründer des neuzeitlichen marokkanischen Staates gesehen. Moulay Ismail führte zahlreiche Feldzüge: Gegen Osmanen, Portugiesen, Spanier und gegen abtrünnige Berberstämme. Er gründete die Königsstadt Meknes und er konsolidierte die Zentralherrschaft des sogenannten "**Makhzen**". Nach seinem Tod versank das Land über drei Jahrzehnte lang in Machtkämpfen und Kleinkriegen. Erst ab 1757 stabilisierte sich die Lage, doch das ausgehende 18. und das 19. Jahrhundert waren geprägt von ständigen Kriegen zwischen den auf Autonomie bedachten Stämmen und der alawidischen Dynastie. Um sich die nötigen finanziellen Mittel zu verschaffen, setzten Marokkos alawidische Sultane vermehrt auf Allianzen mit den europäischen Kolonialmächten und schon frühzeitig auch mit den USA. Anfang des 20. Jahrhunderts kam es zunehmend zu einer strategischen Allianz zwischen

der Monarchie und den Nationalisten, sichtbar am Bündnis zwischen der Istiqlal-Partei und Mohammed V. (Sultan von 1927 bis 1957, König von 1957 bis 1961).



Volubilis, Ruinen der berühmten römischen Siedlung in der Region um Meknes. Bild: ArishG (Eigenes Werk) [CC BY-SA 3.0], via Wikimedia

Historische Epochen

Urgeschichte

Bis zu 20 000 Jahre alte Spuren menschlichen Lebens sind in **Taforalt bei Oujda** und in Tétouan gefunden worden. Das Deutsche Archäologische Institut erforscht in Zusammenarbeit mit dem Institut National des Sciences de l'Archéologie et du Patrimoine (Rabat) die Besiedlung der Küsten des heutigen Marokko zur Zeit des Altneolithikums (ca. 5000 vor Christus).

Antike

Ab ungefähr 1000 vor Christus gründeten Phönizier und Karthager Handelsniederlassungen am Mittelmeer und am Atlantik: Unter anderem Tingi, das heutige Tanger, und Lixus, in der Nähe der heutigen Stadt Larache. Die Phönizier handelten unter anderem mit Erzen und Purpur. Im 4. Jahrhundert vor Christus entstand in Nordafrika auf dem Gebiet des heutigen Marokko und Algerien

das Berber-Königreich "Mauretania".

Im 2. Jahrhundert vor Christus eroberten die Römer Nordafrika. Mauretania Tingitania wurde Kornkammer, Rohstofflieferant und Vasall des römischen Reiches. Während der über vierhundertjährigen Präsenz der Römer in Nordafrika entstanden auf dem heutigen marokkanischen Staatsgebiet zahlreiche neue Siedlungen, darunter Sala, Oppidum Novum (Ksar Kbir) und Volubilis (damals bis zu 10.000 Einwohner). Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung nahm als Religion das Christentum an.

Islamische Eroberung, Mittelalter

Nach der römischen Teilung fällt Mauretania Tingitania dem Weströmischen Reich zu. Im Jahr 429 n. Chr. überfallen die aus Nordeuropa stammenden Vandalen die Küsten Nordafrikas. Ihr Vormarsch bleibt im Wesentlichen auf die Küstenregionen begrenzt, ins Landesinnere dringen sie kaum vor. Ab 533 n. Chr. werden die Küstengebiete Nordafrikas und Südspaniens Teil des byzantinischen Reiches. Nach dem Tod des Propheten Muhammad im Jahr 632 n. Chr. erobern arabische Kämpfer ab 649 n. Chr. den Maghreb, zunächst das Gebiet des heutigen Tunesien und Algerien, danach die Gebiete jenseits des Mittleren und Hohen Atlas. Auf dem Gebiet des heutigen Marokko gelingt der erste Vorstoß zum Atlantik im Jahr 681/682. Um 703 marschiert der syrischstämmige Feldherr Musa Bin Nusair in Tanger und in die südliche Souss-Region ein. Um 708 wird ein Teil des heutigen marokkanischen Staatsgebietes dem Kalifat der **Omayyaden** in Damaskus einverleibt. Gegen die neuen arabischen Machthaber regte sich zunehmend **Widerstand**. Die Einheimischen nahmen zwar relativ schnell die neue Religion an und islamisierten sich. Doch ein Teil der Berberführer war nicht bereit, sich dem politischen und kulturellen Diktat aus Damaskus zu unterwerfen. Sie machten sich stattdessen die Doktrin der **Kharidjiten** zu eigen und gründeten unabhängige Herrschaftsbereiche. Im Jahr 750 n. Chr. wurde das **Kalifat der Omayyaden** in Damaskus gestürzt. Der letzte Kalif von Damaskus floh nach Cordoba in Spanien. Das neue Machtzentrum der islamischen Welt befand sich von nun an in Bagdad (Dynastie der Abbasiden). Um 758 gründeten die aus dem Tafilalet stammenden Zenata-Berber das Emirats von Sijilmasa. Die Herrscher von Sijilmasa unterhielten enge Handelsbeziehungen zum damaligen Reich von Ghana und zu verschiedenen Regionen in Westafrika.

Im Jahr 789 floh ein Nachkomme Alis, des Schwiegersohnes von Muhammad vor den Abbasiden in Bagdad nach Nordwestafrika. Der Schiit **Idriss I.** gründete die Stadt Fès und das erste marokkanische Reich, das damals vom nordöstlichen Tlemcen (heute Westalgerien) bis in die südwestlich gelegene Souss-Region (bei Taroudant) reichte. Idriss I. werden wesentliche Fortschritte bei der Islamisierung Marokkos zugeschrieben. Die sogenannten Idrissiden ließen die Qaraouiyine-Hochschule in Fes erbauen, damals eines der großen Zentren der Gelehrsamkeit in der islamischen Welt.

Ab dem 11. Jahrhundert übernahmen verschiedene Berberdynastien bzw. Zusammenschlüsse von Stammesverbänden die Herrschaft über das Gebiet des heutigen Marokko. Von 1055-1147 die Almoraviden (Al-Murabitun) mit der Hauptstadt Marrakesch, von 1130-1548 nacheinander die Almohaden (Al-Muwahhidun), Meriniden (Banu Marin) und Wattasiden (Banu Wattas).

Frühe Neuzeit

Im Jahr 1415 erobert Portugal die Mittelmeerstadt Ceuta (die heute zu Spanien gehört). In der Folge lassen die Portugiesen sich unter anderem in Tanger nieder (und nach ihnen die Briten). 1471 kommt es zur Gründung weiterer portugiesischer Kolonien am Atlantik, unter anderem Mogador (Essaouira) und Agadir (1505).

1492 erobern christliche Heere im Zuge der „Reconquista“ das arabische Königreich Granada und damit die letzte arabische Bastion in Spanien. Die Vertreibung der **Juden** und **Muslimen** beginnt. Bis

1611 verlassen insgesamt schätzungsweise 200.000 Juden und etwa 300.000 Muslime (Morisken, Mudejares) die iberische Halbinsel. Viele fliehen nach Nordafrika. In Marokko lassen die Flüchtlinge aus Andalusien sich vor allem in Tetouan, Chaouen und Fes nieder.

1497 erobert Spanien die Enklave Melilla. Um die Herrschaft in Marokko kämpfen im 15. Jahrhundert verschiedene religiöse Bruderschaften, lokale Führer und Stämme, darunter die Wattasiden (Banu Wattas) und die Saadier (1549-1659) in Marrakesch. Danach übernehmen die aus dem Tafilalet stammenden Alawiden (1659-heute) die Führung.

Neuzeit

1659 erobern die Alawiden Marrakesch und vertreiben die letzten Saadier. 1664 schlagen sie in Nordmarokko die Dila-Bruderschaft und übernehmen die Herrschaft über den größten Teil des heutigen Marokko. Von 1664 bis 1672 konsolidiert der Sultan Moulay Raschid die Herrschaft der Alawiden. Sein Nachfolger Moulay Ismail versucht von 1672 bis 1727, einen einheitlichen marokkanischen Staat zu schaffen. Er kauft afrikanische Sklaven für seine Armee, um seine Machtbasis unabhängig von den konkurrierenden Berber- und Beduinenstämmen zu sichern. Dennoch gelingt es nicht, einen dauerhaften Zentralstaat zu schaffen. Im ausgehenden 18. Jahrhundert führt die Zersplitterung der politischen Machtverhältnisse dazu, dass die europäischen Kolonialmächte ihren Einfluss in Marokko immer mehr ausbauen. Als Frankreich 1830 Algerien besetzt und Marokko den Widerstand im Nachbarland unterstützt, werden der nach Marokko geflohene Abdelqader und die Armee des marokkanischen Sultans vernichtend geschlagen: 1844 unterliegt Marokko im Krieg gegen Frankreich. 1860 verliert Marokko auch den Krieg gegen Spanien.

Koloniale Interessen und Protektorat

Im Jahr 1880 steckten bei der Madrider Konferenz die europäischen Mächte und die USA ihre Machtinteressen in Marokko ab. Dem marokkanischen Sultan wurde politische Souveränität zugesichert, sofern das Ausland freien Zugang zu Marokkos Ressourcen und Märkten behielt. Frankreich, Spanien, Großbritannien und die USA unterhielten Konsulate in Marokko, die ausländischen Firmen handelten nach ihren eigenen Gesetzen und ihrer eigenen Gerichtsbarkeit. Diese Machtaufteilung wurde weiter konsolidiert durch die sogenannte Kongo-Konferenz 1885 in Berlin, bei der die Kolonialmächte ihre Einflussbereiche in ganz Afrika absteckten: Spanien erhielt die Kontrolle über Nordmarokko und die Westsahara: Frankreich über nahezu das gesamte restliche Marokko. Das Deutsche Reich sah seine Interessen in Afrika dadurch zunehmend bedroht. Es kam zur ersten Marokko-Krise. Der Konflikt wurde im Jahr 1905 durch die Konferenz von Algeciras zwar diplomatisch entschärft, aber nicht gelöst. Unterdessen war das marokkanische Sultanat durch Aufstände im Inneren geschwächt. 1912 unterzeichnete der Sultan Abdul Hafid den Vertrag von Fès.

Der Weg zur Unabhängigkeit

Bereits 1909 hatten die Rifkabylen bewaffneten Widerstand gegen Frankreichs und Spaniens koloniale Bestrebungen geleistet. 1921 erhoben sie sich unter Führung von Abdel Krim gegen die europäischen Mächte und den mit ihnen verbündeten Sultan. Den Rifkrieg führte Spanien von 1921-1926 mit extremer Härte. Dabei setzte Spanien in großem Umfang Senfgas ein, das in diesem Kontext zum ersten Mal aus der Luft abgeworfen wurde. Die Bestandteile des Kampfstoffes kamen aus Deutschland, die Herstellung erfolgte in Spanien. Das Gas verursachte schwere innere Verletzungen, die einen qualvollen Tod verursachten. Die Folgen sind nach Ansicht von Wissenschaftlern und Betroffenen aus der Region bis heute zu spüren.

Neuere historische Forschungen belegen das Ausmaß des spanischen Giftgaseinsatzes. Die Rifkabylen verloren den Krieg. Von 1936-1939 waren die spanischen Gebiete Nordafrikas in den spanischen Bürgerkrieg mit einbezogen. Von 1940 bis 1942 unterstanden die französisch

beherrschten Gebiete Marokkos dem mit Hitlerdeutschland verbündeten **Vichy-Regime**.

Ab 1942 landeten alliierte Truppen in Marokko. Die USA zeigten Sympathie für die Unabhängigkeitsbewegung. Im Jahr 1943 gründeten marokkanische Nationalisten unter Führung von Ahmad Balafrej die Istiqlal-Partei (Unabhängigkeitspartei). Die Partei setzte sich für eine von Frankreich unabhängige, erneuerte Monarchie und für ein sogenanntes "Großmarokko" ein, das nach damaligen Vorstellungen auch Teile Mauretaniens umfassen sollte. Sultan Muhammad V. solidarisierte sich 1947 in seiner berühmten Rede von Tanger mit der Unabhängigkeitsbewegung. Anfang der 1950er Jahre kam es zu bewaffneten Kämpfen und Bombenattentaten in Casablanca, mit vielen Todesopfern. Es zeichnete sich ab, dass Frankreichs Tage als Kolonialmacht in Frankreich gezählt waren. Mit dem Stammesführer Thami El Glaoui in Marrakesch hatte Paris zwar noch einen **mächtigen Verbündeten**. Doch die Schlagkraft des Widerstands und die Popularität des Sultans verschafften der Unabhängigkeitsbewegung immer mehr Zulauf. 1953 ließ Frankreich **Sultan Mohammed V.** nach Korsika und Madagaskar deportieren und einen greisen, schwer kranken Marionettenherrscher installieren. Das stärkte die Nationalisten nur noch mehr: 1955 kehrte Sultan Mohammed V. feierlich nach Marokko zurück.

Frankreich kämpfte seit dem 1. November 1954 auch gegen eine landesweite bewaffnete Erhebung im benachbarten Algerien. Anders als Marokko war Algerien kein Protektorat, sondern aus französischer Sicht ein Teil Frankreichs. Um Algerien halten zu können, entschied die französische Führung unter General de Gaulle, Tunesien und Marokko in die Unabhängigkeit zu entlassen. Am 18.11.1956 wurde **Marokko formell unabhängig**. Rabat-Sale wurde zur Hauptstadt des neuen Königreiches, mit dem Viertel Dar Assalam und dem dortigen Königspalast als Machtzentrum. Im August 1957 wurde Mohammed V. offiziell König von Marokko. Mit der Formel „Unabhängigkeit in gegenseitiger Abhängigkeit“ wollten sich jedoch nicht alle Nationalisten anfreunden. Nach der Unabhängigkeit traten bald fundamentale Differenzen innerhalb der Istiqlal-Partei zutage: 1959 spaltete sich der progressive, linke Flügel der Partei unter dem neuen Namen "Union Nationale des Forces Populaires" (UNFP) von der Mutterpartei ab. Gründer der UNFP waren unter anderem der ehemalige Mathematiklehrer des Kronprinzen Hassan II. **Mehdi Ben Barka** und Abderrahman Bouabid. Am 26.2.1962 starb König Mohammed V. an den Folgen einer Routineoperation.

Marokko unter Hassan II



Der Sultan und spätere König Muhammad V. und sechs seiner Kinder im Jahr 1954 im Exil in Madagaskar (hinten 2.v.li. der

Erfahrungen als Thronfolger

Als der 1929 geborene König Hassan II. von Marokko am 3. März 1961 formell inthronisiert wurde, hatte er bereits umfangreiche politische und militärische Erfahrungen gesammelt. 1943 hatte er den Verhandlungen seines Vaters Mohammed V. mit den Alliierten in Casablanca-Anfa beigewohnt; 1953 war er gemeinsam mit seinem Vater ins Exil nach Madagaskar gegangen. Nach der Gründung des unabhängigen Marokko hatte König Mohammed V. seinen ältesten Sohn im Jahr 1957 zum Oberbefehlshaber der neugegründeten königlichen Armee gemacht. In dieser Funktion hatte der Kronprinz gemeinsam mit dem Geheimdienstchef und Verteidigungsminister Mohammed Oufkir unter anderem die Aufgabe gehabt, bewaffnete Unruhen in Nordmarokko niederzuschlagen.

Eine aufschlussreiche Quelle zur vorkolonialen Geschichte Marokkos

spätere König Hassan II). Bild:
Rolbenzaken/Public Domain

und zu den Ereignissen des ersten Jahrzehnts der Herrschaft Hassans II. ist der Dokumentarfilm "Ben Barka, die marokkanische Gleichung" von **Simone Bitton**. Die renommierte franko-marokkanische Filmemacherin erzählt die Lebensgeschichte des bedeutenden Politikers und dokumentiert mit exzellenten Texten sowie seltenen Archivbildern die wichtigsten Epochen der marokkanischen Kolonialgeschichte und des Befreiungskampfes. Der Film existiert unter anderem in einer deutsch synchronisierten Fassung, bei ARTE TV. Er kann auch direkt bei der Filmemacherin als DVD bezogen werden.

Die bleiernen Jahre

Die Herrschaftsjahre Hassans II. werden heute gemeinhin als **bleierne Jahre** oder als "années de plomb" bezeichnet. 1962 ließ der marokkanische König eine Verfassung verabschieden, derzufolge Marokko eine konstitutionelle Monarchie war, mit einem Parlament und einer frei gewählten Regierung. Eine demokratische Fassade - tatsächlich war Marokko ein archaisches, religiös verbrämtes Willkürregime. Der Unterstützung Frankreichs gewiss, sicherte Hassan II. sich die Kontrolle über die wichtigsten Wirtschaftszweige, Rohstoffe und Ländereien und häufte ein Milliardenvermögen an. Politisch setzte der Monarch auf feudale Machtstrukturen und Gewalt. Das extrem konservative Familienrecht lieferte Frauen und Kinder schutzlos der Willkür der Männer aus. Soziale Unruhen und Studentenproteste in den 1960er Jahren wurden mit Waffen, Schauprozessen und Verhängung des Ausnahmezustandes niedergehalten. Ab den 1970er Jahren unterstützte der Palast auch islamistische Gruppen wie die **Chabiba Islamiya**, um linke Oppositionelle - besonders an den Universitäten - zu schwächen. Protestierende Studenten "verschwanden" wegen Verteilens von Flugblättern. Linke Oppositionelle wie **Abraham Serfaty**, Driss Benzekry, Sion Assidon, Fatna Bouih wurden aufgrund ihrer politischen Überzeugungen brutal gefoltert und für Jahre weggesperrt. Die wichtigsten Herrschaftsinstrumente waren Kontrolle, Willkür und massive Einschüchterung. Der sogenannte "Grüne Marsch", die Besetzung der Westsahara 1975 und der Krieg gegen die Sahraouis (siehe Kapitel Außenpolitik) wurden in diesem Zusammenhang von vielen oppositionellen Kräften auch als Ablenkungsmanöver gesehen.

Die "geheimen Gärten"

Zweifellos gab es während der Regierungszeit Hassans II. manche Fortschritte - der Zugang zu Bildung, die Lebenserwartung und die Infrastruktur verbesserten sich. Doch insgesamt blieb Marokko unter Hassan II. hinter seinen Entwicklungsmöglichkeiten zurück. Der König, der gegenüber Amnesty International blumig von seinen "geheimen Gärten" sprach, verschonte selbst Minderjährige nicht. Als der ehemalige Innenminister und Armeechef Mohammed Oufkir 1972 bei einem fehlgeschlagenen Militärputsch ums Leben kam, wurden seine sechs Kinder und seine Witwe verschleppt und unter unmenschlichen Bedingungen eingekerkert. Wie durch ein Wunder

überlebten alle Inhaftierten die jahrelange Haft - auch der jüngste Sohn, Abdellatif, der bei seiner Verhaftung zweieinhalb Jahre alt gewesen war. Durch ein Buch des engagierten französischen Journalisten Gilles Perrault wurde die Geschichte der Oufkir-Kinder Anfang der 1990er Jahre weltbekannt. Nach dem Tod Hassans II. veröffentlichte Malika Oufkir 2000 ihre Erinnerungen als Buch, unter dem Titel "Die Gefangene".

Neben den Kindern Oufkir wurde **Tazmamart** zu einem weiteren Synonym der Schreckensherrschaft von Hassan II.: Insgesamt 58 mutmaßlich an den Putschversuchen von 1971 und 1972 beteiligte Armeeingehörige wurden 1973 von ihrem Gefängnisort Kenitra in das berüchtigte, eigens für den Zweck errichtete Straflager in Südmarokko gebracht. Die Gefangenen waren dort zu einem langsamen, grausamen Sterben verurteilt - in lichtlosen, winzigen Einzelzellen bei unzureichender Nahrung und ohne jegliche medizinische Versorgung. Bis 1990 leugneten Hassan II. und der marokkanische Staat offiziell, dass das **Straflager Tazmamart** existierte, obwohl marokkanische Menschenrechtsorganisationen darüber berichtet hatten. Ende der 1980er Jahre geriet Hassan II. wegen seiner massiven Menschenrechtsverletzungen zunehmend außenpolitisch unter Druck, unter anderem durch das Buch "Notre Ami Le Roi" von Gilles Perrault im Jahr 1990 und durch Berichte von Amnesty International. 1991 begnadigte Hassan II. die überlebenden Gefangenen von Tazmamart und ließ sie frei. Weniger als die Hälfte hatten das Martyrium überlebt. Die Versöhnungskommission IER stieß bei ihren Untersuchungen auf insgesamt 32 Grabstellen in Tazmamart. Alle Überlebenden waren für den Rest ihres Lebens **schwer gezeichnet**, mehrere starben kurze Zeit nach der Entlassung. Knapp ein Dutzend der Opfer haben ihre Erlebnisse in TV-Dokumentationen oder in Buchform aufgezeichnet, darunter Ahmed Marzouki und **Aziz Binebine**.

Die 1980er Jahre - Schuldenkrise und IWF-Strukturanpassung

Trotz der umfassenden Unterdrückung ließen die Proteste gegen feudale Verhältnisse und krasse soziale Ungerechtigkeiten nicht nach. 1981 kam es zu blutigen sozialen Unruhen in Casablanca (Brotunruhen), 1984 in Nordmarokko. Hassan II. ließ die Demonstrierenden aus der Luft beschießen, mehrere hundert Menschen starben. Doch in den 1980er Jahren zeichnete sich auch ab, dass die marokkanische Bevölkerung allein mit Repression nicht mehr zu kontrollieren war. Der marokkanische Staat war hochverschuldet, der Internationale Währungsfonds zwang die marokkanische Regierung zu sogenannten Strukturanpassungsmaßnahmen. Das Regime musste zahlreiche Sozialleistungen kürzen, mit denen der soziale Frieden erkaufte worden war. Hassan II. reagierte, indem er Ventile öffnete. Mit dem Hinweis, die Menschen sollten sich nun selbst helfen, wurde die Zulassung von Nichtregierungsorganisationen nicht länger behindert, sondern gefördert. Immer mehr zivilgesellschaftliche Vereine entstanden, die zum einen gegenseitige Hilfe leisteten, die teilweise

aber auch die gesellschaftliche Demokratisierung anstrebten.

Die Wende: Golfkrieg 1991 und Proteste

Auch international hatten sich die Koordinaten verschoben: Während der 1980er Jahre hatten die meisten Politiker über die brutale Realität in Marokko hinweggesehen - Marokko war ein loyaler Verbündeter des Westens einschließlich der USA und Israels sowie ein wichtiger Lieferant für Phosphate. Doch ab 1990 war das Wegschauen jedoch nicht länger möglich, zumal sich auch die Präsidentengattin Danielle Mitterrand für die Menschenrechte in Marokko einsetzte. Des Weiteren zeigten das Ende der Ost-West-Konfrontation und der Golfkrieg gegen den Irak im Januar 1991 ihre Wirkung. Hunderttausende Marokkaner gingen Anfang 1991 zornig auf die Straße, gegen die Beteiligung Marokkos am US-geführten Krieg gegen Saddam Hussein. Die Monarchie stand offen in der Kritik. Für noch mehr Unmut sorgte 1993 die sogenannte Thabet-Affäre: Ein hochrangiger Polizeikommissar in einem Vorort von Casablanca hatte hunderte Frauen vergewaltigt und mit Videos der Gewalttaten Handel getrieben. Als eines der Opfer an die Öffentlichkeit ging, lancierten Frauen- und Menschenrechtsaktivist*innen eine Kampagne, um den Täter zur Rechenschaft zu ziehen. Der Kommissar wurde vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt. Nach der Affäre Thabet kam es immer häufiger zu Anzeigen gegen folternde Polizisten. Die Affäre Thabet war aus Sicht der Politikwissenschaft ein Wendepunkt in der jüngeren Geschichte Marokkos und ein wichtiger Schritt für die Entwicklung der marokkanischen Zivilgesellschaft. In dieser Konstellation leitete König Hassan eine vorsichtige formelle Demokratisierung von oben und eine Liberalisierung des öffentlichen Lebens ein. Die Zensur wurde gelockert, neue, kritische Zeitungen wurden zugelassen (Wochenzeitung "Le Journal", Magazin Tel Quel). Die Parlamentswahlen waren zwar nach wie vor nicht frei und die Parteien schwach. Doch im Vorfeld der Parlamentswahl 1997 ließ der König klarstellen, dass dieses Mal die stärkste Partei den Regierungschef stellen sollte. Am 4. Februar 1998 wurde mit Abdelrahman Youssoufi zum ersten Mal ein linker Oppositioneller und ehemaliger politischer Gefangener Premierminister. Die "Alternance" - Regierung wurde nicht nur in Marokko als ein Durchbruch zu mehr Freiheit gewertet. Im Juli 1999 **starb** Hassan II. unerwartet. Am 30. Juli 1999 wurde sein Sohn Mohammed VI. feierlich inthronisiert.

Marokko unter Mohammed VI.

Herausforderungen

Nach der Machtübernahme im Jahr 1999 stand Mohammed VI. sehr bald vor großen Herausforderungen. Am 16. Mai 2003 rissen Selbstmordattentäter bei Anschlägen auf fünf jüdische,

spanische und marokkanische Einrichtungen in Casablanca insgesamt 45 Menschen in den Tod. Die Attentäter kamen aus Slums rund um die Wirtschaftsmetropole. Keine zehn Monate später, am 11. März 2004 starben bei islamistischen Anschlägen auf Vorortzüge in der spanischen Hauptstadt Madrid insgesamt 191 Menschen. Fast alle Täter stammten aus Marokko. Im selben Jahr erschütterte ein Erdbeben den Norden des Landes und tötete über 500 Menschen.

Ambivalente Bilanz

Die **Bilanz** der bisherigen Regentschaft von Mohammed VI. und die Entwicklung der **politischen Kultur** werden von politischen Beobachtern und Historikern ambivalent bewertet. Der **Bertelsmann Transformations Index** verzeichnet leichte Fortschritte bei Reformen und Governance. Eine **Studie** der Stiftung Wissenschaft und Politik spricht von Reformen im "Zeitlupentempo". Zwar verbesserte sich die Menschenrechtsslage in einigen Punkten; Frauen wurden im Jahre 2004 im Zuge der Familienrechtsreform vor dem Gesetz fast gleichgestellt (siehe im Kapitel Gesellschaft unter "Geschlechterfragen"). Doch die Umsetzung der Frauenrechtsreform lief nur schleppend an, neue demokratische Errungenschaften wurden schon bald zurückgedreht. Kritische Medien wurden teilweise derart drangsaliert, dass sie schließen mussten, wie die engagierte Wochenzeitung "Le Journal". Der Chefredakteur des Wochenmagazins "TelQuel" Ahmed Reda Benchemsi ging ins US-amerikanische Exil, nachdem er in einem Artikel das Vermögen von König Mohammed VI. thematisiert hatte und deshalb bedrängt wurde. Soziale Reformen sollten mehr Wohlstand für alle bringen - doch faktisch nahm die ohnehin starke Kontrolle der Königsfamilie und ihrer Entourage über die Reichtümer und Ressourcen des Landes weiter zu - der französische Bestseller "Le Roi Prédoteur" beschreibt diese Entwicklung detailliert. Insgesamt soll König Mohammed VI. sein Vermögen seit 1999 verfünffacht haben.

In folgenden Bereichen leitete Mohammed VI. bedeutsame Reformen ein:

Menschenrechte: Unmittelbar nach seinem Amtsantritt entließ Mohammed VI. den langjährigen Innenminister Driss Basri, der als eine Schlüsselfigur im Unterdrückungsapparat von Hassan II. gegolten hatte. Wenige Wochen später veranlasste Mohammed VI., dass bekannte marokkanische Oppositionelle aus der Verbannung zurückgeholt wurden: Darunter Angehörige des 1965 verschwundenen Oppositionspolitikers Mehdi Ben Barka und der in den 1990er Jahren ausgebürgerte Abraham Serfaty. Der aufgrund von Folter und Haft schwer kranke Serfaty wurde wieder eingebürgert, erhielt eine finanzielle Entschädigung, ein Haus und eine monatliche Rente. (Serfaty starb 2010, im Jahr 2014 starb seine Frau Christine Daure-Serfaty). Auch die jahrelang unrechtmäßig inhaftierten Familienangehörigen des Putschgenerals Mohamed Oufkir bekamen finanzielle Entschädigungen angeboten.

Wirtschaftspolitik und öffentliche Investitionen: König Mohammed VI. besuchte nach seinem Amtsantritt als erstes den Norden Marokkos, den sein Vater über Jahrzehnte vernachlässigt hatte und der im Vergleich zum Rest des Landes wirtschaftlich unterentwickelt war. Der Monarch kündigte damals die Schaffung von Infrastruktur und von Arbeitsplätzen in der verarmten Region an. In der Folge wurden u.a. der neue Tiefseehafen bei Tanger, zahlreiche neue Straßen sowie die Trambahnen in Rabat und Casablanca gebaut. Außerdem ließ der junge König die Stiftung Mohammed V. gründen, die sich unter anderem um sozial Benachteiligte kümmert. Eines der teuersten Projekte war der Schnellzug von Tanger nach Marrakesch.

Politisches System

Staatsform

Laut der **Verfassung vom 1. Juli 2011** ist **Marokko** eine konstitutionelle, demokratische und soziale Erbmonarchie, mit direkter männlicher Erbfolge und dem Islam als Staatsreligion. Abweichend vom demokratischen Grundprinzip der Gewaltenteilung **kontrolliert der König** in letzter Instanz die Exekutive, die Judikative und teilweise die Legislative. Die Kompetenzen des **Königs** laut Artikel 41 ff. der **aktuellen Verfassung** vom 1. Juli 2011 sind folgende:

- „Amir Al Mu‘minin“ (Befehlshaber der Gläubigen)
- Vorsitzender des hohen Rates der Oulema (Religionsgelehrte)
- Vorsitzender des Ministerrates/Kabinetts
- Recht, beide Kammern des Parlamentes aufzulösen
- Ernennung des „Président du Gouvernement“ (Premierminister, Regierungschef)
- Oberster Befehlshaber der Armee
- Vorsitzender des nationalen Sicherheitskabinetts
- Vorsitzender des obersten Richterrates (Conseil supérieur du pouvoir judiciaire)

Der König

Der König steht im Zentrum der Macht, umgeben von ausgesuchten **Beratern und Beraterinnen**. Er gibt im Rahmen periodischer Thronreden (**Discours du Trône**) die Richtlinien der Politik vor. Der **Premierminister** (in Marokko "Président du Gouvernement") hat keine Richtlinienkompetenz. Elementar für die Legitimation dieser Machtfülle ist der Rückgriff auf den Islam und islamische Symbolik, z.B. durch die sogenannte „**Bay'a**“. Im frühen Islam verstand man darunter einen Treueschwur, den die ersten Gläubigen dem neuen Propheten Muhammad leisteten. In Marokko treten heute einmal jährlich die höchsten Funktionsträger des Staates und die Parlamentsabgeordneten zur „Bay'a“ an. Dabei wird dem König teilweise per Handkuss und tiefem Diener der Gehorsam bezeugt. Diese Rituale mögen aus westlicher Sicht archaisch anmuten - bei der marokkanischen intellektuellen Elite findet die **religiös legitimierte Monarchie** durchaus Befürworter.

Der gegenwärtige König ist Mohammed VI., der Thronfolger ist sein ältester Sohn, Kronprinz Hassan (geboren am 8. Mai 2003). An zweiter Stelle in der Thronfolge steht der Bruder von Mohammed VI., Moulay Rachid. Das zweite Kind des Königs, die Tochter Khadidja, wurde 2007 geboren. Sie ist aufgrund ihres Geschlechts von der Thronfolge ausgeschlossen. Die Ehefrau des Königs trägt in Marokko den Titel einer Prinzessin, sie wird volkstümlich als "Lalla" bezeichnet. Salma Bennani, die Ehefrau von Mohammed VI. heisst folglich auch "Lalla Salma".

Souveränitätsministerien

Einige Schlüsselministerien sind in Marokko der Kontrolle des Parlamentes und des Premierministers entzogen. Folgende Ressorts werden als sogenannte „Souveränitätsministerien“ (Ministères de Souveraineté) nach wie vor personell direkt vom König besetzt bzw. stehen unmittelbar unter seiner Kontrolle:

- Inneres
- Äußeres
- Verteidigung
- Religiöse Angelegenheiten und Stiftungen

Der Premierminister

Seit der Verfassungsreform vom 1. Juli 2011 wird der Premierminister nicht mehr gänzlich

eigenmächtig vom König ausgewählt und ernannt, sondern er muss der stärksten Partei im Parlament angehören. Der Président du Gouvernement ist formal für die Ernennung und Entlassung der Minister zuständig (Ausnahme: Verteidigungsminister). Die formelle Ernennung der Provinzgouverneure (Walis) und der Botschafter fällt seit dem 1. Juli 2011 ebenfalls in seinen Zuständigkeitsbereich.

Das Parlament

Die Parteien und die gewählten Volksvertreter*innen sind in Marokko für die politische Identität nur von geringer Bedeutung. Sie genießen **keine hohe Glaubwürdigkeit**. Man wirft ihnen Opportunismus und Korruptierbarkeit vor.

Das marokkanische Parlament besteht aus zwei Kammern:

- Unterhaus (Chambre des Représentants, madschliss an-nuwwab)
- Oberhaus (Chambre des conseillers, madschliss al mustascharin)

Die Abgeordneten des Unterhauses (Chambre des Représentants) werden alle fünf Jahre in direkten allgemeinen Wahlen neu gewählt (jüngste Wahl: 07.10.2016). Das Unterhaus besteht aus 395 Abgeordneten. Entsprechend einer gesetzlich festgelegten Quote sind mindestens 12% der Abgeordneten Frauen. Das aktive Wahlrecht gilt ab 18, das passive Wahlrecht ab 21 Jahren (seit 2015)

Das Oberhaus (Chambre des Conseillers) besteht gemäß Artikel 63 der Verfassung vom 1. Juli 2011 aus mindestens 90 und maximal 120 Abgeordneten, die in indirekten Wahlen für einen Zeitraum von sechs Jahren bestimmt werden. Die Zusammensetzung des Oberhauses folgt einem komplexen Schema: Zwei Fünftel der Mitglieder werden von Wahlversammlungen gewählt, in denen VertreterInnen von Berufsverbänden, Unternehmerverbänden und Arbeitnehmervertretungen sitzen. Drei Fünftel der Mitglieder werden von Gremien gewählt, in denen VertreterInnen aus den 12 Regionen sitzen. Die Zahl der VertreterInnen pro Region richtet sich nach der Bevölkerungsstärke und der Wichtigkeit der Region. Auf der Ebene der Regionen wird je ein Drittel der Abgeordneten direkt aus den Reihen der sogenannten „Conseils Régionaux“ gewählt, wie die Regionalvertretungen in Marokko heißen (in Deutschland etwa wie der Landtag). 2/3 der Abgeordneten pro Region werden von den Stadträten und den Räten der Provinzen bzw. der Präfekturen in der Region bestimmt.

Das Parlament hat folgende **Aufgaben**:

- Verabschiedung von Gesetzen
- Ratifizierung von Dekreten des Königs (Dahir)
- Gesetzesinitiativen sind weitgehend König und Regierungspräsident (Ex Premierminister) vorbehalten
- Die Regierung und das Parlament werden vom Rat für Wirtschaft, Soziales und Umwelt (**CESE**) beraten.

Gebietskörperschaften und Verwaltung

Territoriale Ordnung

Die Basis der aktuellen Gebiets- und Verwaltungsordnung Marokkos sind die Verfassung von 2011, das **Gesetz von 2015** über die territoriale Einteilung (decoupage territorial) sowie die damit zusammenhängenden Organgesetze, und die ältere Charte Communale (Al mithaq al-dschamaa 'i).

Die fortgeschrittene **Regionalisierung** und Dekonzentration ("Régionalisation avancée") sind seit Jahrzehnten ein politisches Dauerthema in Marokko, das auch von **internationalen Akteuren** mit vorangetrieben wird. Inwieweit Dezentralisierung zu mehr politischer Teilhabe führen kann, darüber gehen die Meinungen auseinander. Eine Studie des DIE analysiert die Fragestellung aus demokratietheoretischer Perspektive .

Marokko und die von Marokko kontrollierten Teile der Westsahara sind nach dem neuen Gesetz in 12 (früher 16) Regionen aufgeteilt (frz. "région"). Eine Region entspricht exakt einem Governorat ("Wilaya"). Die Grobeinteilung sieht zur Zeit so aus:

- 12 Wilayas (seit 2015 gebietsgleich mit den Regionen)
- 13 Präfekturen (préfecture, amaala) oftmals die Hauptstädte der Wilayas, unterteilt in pashaliks)
- 62 Provinzen (province, iqlim) unterteilt in qaidat / qiyadaat
- 8 Präfekturen von Arrondissements (in Casablanca, ar. muqata´a)
- 1500 Kommunen ("dschamaa mahalliya")

In der neuen Verfassung vom 1. Juli 2011 wurde festgeschrieben, dass die Spitzen der Regionen (wilaaya, pl. wilaayaat) sowie der Provinzen (iqlim, pl. aqaliim) und Präfekturen (amaala, pl. amaalaat) weiterhin vom Innenministerium ausgewählt werden. Die bislang indirekt gewählten, beratenden "Regionalräte" (Conseils Régionaux/Al madschaalis al dschihawwiya) sollen künftig nicht mehr indirekt, sondern in allgemeinen Wahlen bestimmt werden. Die entsprechenden **Rahmengesetze** wurden im Sommer 2015 verabschiedet, wenige Wochen vor den Kommunal- und Regionalwahlen am 4. September 2015.

Verwaltung und Entscheidungsstrukturen

Die Verwaltungschefs der Großregionen (arabisch "al-wali", frz."le wali") werden direkt vom König ernannt. Sie sind dem Innenministerium gegenüber verantwortlich und arbeiten mit den Regionalräten und Regionalpräsidenten zusammen. Folgende Funktionen sind alle dem Innenministerium verantwortlich und nicht gewählt:

- Wali
- Gouverneur de Province oder Préfecture
- Chef de Cercle (Daa'irat), als Mittler zwischen Präfektur/Provinz und Qaidat
- Pasha (Pashalik, städtisches Umfeld)
- Qaid (Qaidat, Qiyadat, ländliches Umfeld)
- Moqaddem

Neben diesen nicht gewählten, ernannten Funktionsträgern des Staates gibt es seit 2015 die gewählten Regionalräte (conseils régionaux), die für sechs Jahre direkt vom Volk gewählt werden. Die sogenannten Regionalräte wählen aus ihren Reihen die Präsidenten der Regionalräte und auch die Mitglieder der "Rätekommer" (chambre des conseillers, Senat) des Parlamentes. Am 4. September 2015 wurden die Regionalvertretungen zum ersten Mal direkt gewählt. Die neuen Gremien sollen mehr politische Mitsprache erhalten, auch in Budgetfragen. Die praktische Umsetzung wird unter anderem von deutschen politischen Stiftungen in Marokko begleitet und **analysiert**.

Auch die marokkanischen Gemeinderäte (conseils communaux) werden alle sechs Jahre in geheimer, gleicher Wahl vom Volk gewählt. Die Ratsvertreter/innen wählen anschließend aus ihren Reihen den Bürgermeister (Président de la Commune). Ein Gemeinderat oder Stadtrat hat mindestens 11 Mitglieder.

Die Zuständigkeiten und der Aufbau der Gemeindeverwaltungen sind in der sogenannten "Charte Communale" (Gemeindegesetz) geregelt, die 2002 verabschiedet und seither mehrmals aktualisiert

wurde. Ein Charakteristikum der marokkanischen Verwaltung ist die Existenz von Doppel-, Dreifach- und Parallelstrukturen auf nahezu allen Ebenen. Ein weiteres Spezifikum ist die gleiche Benennung unterschiedlicher Verwaltungseinheiten. Begriffe wie Gouverneur, province, préfecture tauchen in unterschiedlichen Kontexten auf. Vor allem für Ausländer und Neulinge, aber auch für Marokkaner ist das System teilweise schwer durchschaubar.

Die letztlich vom Innenministerium kontrollierten Präfekturen und Provinzen haben in Marokko teilweise Verantwortlichkeiten und Kompetenzen, die in westlichen Demokratien bei den gewählten kommunalen Vertretern liegen. Die schwache finanzielle Ausstattung der Kommunen und die mangelnde Vernetzung zwischen den Akteuren auf kommunaler, regionaler und nationaler Ebene stellen in Marokko wie in ganz Nordafrika ein Entwicklungsproblem dar. Auf der Bezirksebene herrschen teilweise Parallelstrukturen. So ist der "Qaid" oder "Shaykh" zugleich Bezirksvorsteher, Meldebehörde und polizeiliche Autorität, wobei der "Qaid" in der Regel keine Vollstreckungskompetenz innehat (konkret: ein Qa'id kann einen Bürger verhaften, aber er kann ihn nicht inhaftieren). Auf der untersten Ebene ist der "Moqaddem" zuständig für die Überwachung der Bevölkerung und für Dienstleistungen wie z.B. die Ausstellung von Meldebescheinigungen und Führungszeugnissen.

Unter dem Namen **CoMun** figuriert ein Programmverbund, mit dem die GIZ kommunale Expertise in nordafrikanischen Städten fördert - unter anderem durch Begegnungen von kommunalen Akteuren im Maghreb und in Deutschland und durch die Förderung von jungen Expert/innen der Stadtplanung.

Wahlen

Parlamentswahl

Bei der jüngsten **Parlamentswahl** am 7. Oktober 2016 traten landesweit über 6000 Kandidat/innen an. Die Wahlbeteiligung lag bei 43% (2011: 45,4%; 2007: 37%), gegenüber 54% bei den Regionalwahlen im Herbst 2015. Knapp 5000 **Wahlbeobachter/innen** aus dem In- und Ausland waren im Einsatz. Die Wahl wurde unter anderem von der Friedrich-Naumann-Stiftung als transparent bewertet, trotz Berichten über Manipulationen an Wahlurnen und Stimmenkäufe.

Laut den amtlichen **Endergebnissen** konnte die regierende islamistische Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung **PJD** (Parti Justice et Développement) ihren Vorsprung ausbauen und hat jetzt 125 von 395 Sitzen inne (vorher 107). An zweiter Stelle rangiert die liberal-konservative PAM (Parti Authenticité et Modernité) mit 102 Sitzen. Sie konnte ihre Stimmengewinne mehr als verdoppeln und gilt daher als heimliche Siegerin. Die traditionsreiche Unabhängigkeitspartei (Parti de l'Istiqlal, PI) kommt im neuen Parlament nur noch auf 46 Sitze, die ehemalige Regierungspartei USFP (sozialdemokratisch) erreichte nur 20 Sitze. Die ehemals kommunistische PPS schickt nur noch 12 Abgeordnete ins Parlament. Das hoch gehandelte linkssäkulare Bündnis Föderation der Demokratischen Linken unter Nabila Mounib blieb mit nur 2 Sitzen weit hinter den Erwartungen zurück. Mounib selbst verfehlte den Einzug ins Parlament. Experten werten das Ergebnis als ein Indiz für eine wachsende **Polarisierung** der politischen Landschaft in Marokko. Die vorläufige Sitzverteilung sieht laut Innenministerium wie folgt aus:

- PJD (Islamisten): 125
- PAM (liberal-konservativ): 102
- PI (nationalistisch-konservativ): 46
- Rassemblement National des Indépendants: 37
- MP (Mouvement Populaire, Berberisten, Liberal): 27
- UC (Union Constitutionnelle) 19

- PPS (Ex-Kommunisten) 12
- USFP (Sozialdemokratisch) 20
- Mouvement Démocratique et Social: 3
- Fédération de la Gauche Démocratique: 2
- Parti de l'Unité et de la Démocratie: 1
- Parti des Verts: 1

Regionalwahlen

Übereinstimmend mit der Verfassungsreform und der angestrebten Dezentralisierung (Stichwort **Regionalisierung**, régionalisation) fanden am 4. September 2015 zeitgleich mit den Kommunalwahlen zum ersten Mal direkte Wahlen zu den sogenannten Regionalvertretungen statt. Die Wahlbeteiligung lag im Durchschnitt bei 53,7 Prozent. Bislang waren die Regionalvertretungen durch indirekte Wahlen bestimmt worden. Als stärkste Kräfte gingen aus dem Urnengang hervor:

- | | |
|---|--------|
| • Parti Justice et Développement PJD (Islamisten) | 25,7 % |
| • Parti Authenticité et Modernité (PAM, liberal) | 19,5 % |
| • Parti de l'Istiqlal (Nationalistisch konservativ) | 17,5 % |

Die Zahl der weiblichen Regionalvertreterinnen verdoppelte sich durch die Wahl. Sie beträgt jetzt 14, und liegt bei rund 11%. Die Präsidenten der Regionen sind ausschließlich Männer.

Kommunalwahlen

Bei den jüngsten Kommunalwahlen am 4. September 2015 lauteten die nationalen amtlichen Endergebnisse wie folgt:

- | | |
|--|--------|
| • Parti Authenticité et Modernité (PAM) | 21,2 % |
| • Parti de l'Istiqlal (PI, Nationalkonservativ) | 16,2 % |
| • Parti Justice et Développement (PJD, Islamisten) | 15,9 % |

Die detaillierten amtlichen Endergebnisse der **Kommunal- und Regionalwahlen** von 2015 hat das marokkanische Innenministerium erst am 15. Juni 2016 **veröffentlicht**. Bei der Wahl wurden zum ersten Mal Regionalräte in freien Wahlen bestimmt.

Menschenrechte

Zuständigkeiten und aktuelle Trends

Staatlicherseits ist seit 2011 der CNDH (Conseil National des Droits de l'Homme) für Menschenrechtsfragen zuständig. Die Menschenrechtssituation in Marokko hatte sich seit dem Machtantritt von König Mohammed VI. im Jahr 1999 zunächst verbessert. Willkürhaft und Folter wurden zurückgedrängt; die kulturellen Rechte der amazighophonen Bevölkerung wurden qua Verfassung gestärkt. Außerdem wurden die Vorbehalte bezüglich der Konvention gegen die Diskriminierung von Frauen (CEDAW) weitgehend aufgehoben. Internationale Organisationen wie Amnesty International sehen aber weiterhin beachtlichen Handlungsbedarf. Nach wie vor sind zahlreiche Gesetze mit internationalen Menschenrechtsstandards unvereinbar. Das betrifft u.a. die Meinungsfreiheit (eingeschränkt), die Religionsfreiheit (fehlende negative Glaubensfreiheit), das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung (Verbot außerehelicher sexueller Kontakte) und das Recht auf

die sexuelle Identität und sexuelle Orientierung. Sexualität außerhalb der Ehe, homosexuelle Handlungen und Abtreibung – selbst bei Vergewaltigung oder Gefahr für das Leben der Mutter – können nach wie vor streng bestraft werden. Darüber hinaus gibt es weiterhin Berichte über Machtmissbrauch durch Polizei und Geheimdienste, von willkürlichen Verhaftungen bis hin zur Folter. Dies betrifft sowohl das marokkanische Territorium wie auch die von Marokko kontrollierte Westsahara. Die Todesstrafe wird seit knapp zwei Jahrzehnten nicht mehr angewandt, sie ist aber nicht abgeschafft. Marokkanische Menschenrechtsorganisationen, darunter die Association Marocaine des Droits Humains (AMDH) haben eine **Koalition zur Abschaffung der Todesstrafe** ins Leben gerufen.

Menschenrechte: Zivilgesellschaft stark unter Druck

Nach einer Tauwetterperiode zu Beginn der Herrschaft von König Mohammed VI. hat sich die Menschenrechtslage in Marokko in den letzten Jahren verschlechtert. Die Meinungs- und Medienfreiheit wurde quasi abgeschafft. Auf der **Rangliste von Reporter ohne Grenzen** landete Marokko im Jahr 2018 weit unten auf Platz 135.

Aktivist*innen, die sich in Nordmarokko gegen die Ausbeutung von Geflüchteten durch Sicherheitsbeamte und Grenzpolizisten wehrten, wurden teils bedroht, teils verhaftet, teils deportiert.

Im Zusammenhang mit den seit Oktober 2016 immer wieder aufflammenden Unruhen in Nordmarokko (Hirak) reagierte der Staatsapparat mit willkürlichen Festnahmen, Folter und überzogenen Haftstrafen.

Mittlerweile geraten auch fortschrittliche Nichtregierungsorganisationen aus dem Kulturbereich ins Visier des Machtapparates. Im Dezember 2018 wurde die renommierte Kulturinitiative "**Racines**" per Gerichtsbeschluss verboten. Auch deutsche politische Stiftungen sind von Repressalien und Einschüchterungsversuchen betroffen.

Eine Anzahl marokkanischer Intellektueller kritisiert zwar offen Willkürherrschaft in anderen Ländern, doch die Situation in Marokko lassen sie meist außen vor.

Der Umgang mit den "bleiernen Jahren"

Während der Herrschaft von König Hassan II. ("années de plomb") hatte es massivste Menschenrechtsverletzungen bis zum Verschwindenlassen gegeben. Anfang 2004 erließ König Mohammed VI. ein Dekret zur Gründung der Wahrheits- und Versöhnungskommission „**Instance Equité et Reconciliation**“ (IER), die die Menschenrechtsverletzungen, Tötungen und Fälle von Verschwindenlassen von 1956 bis 1999 aufarbeiten sollte. Im Rahmen der rund zweijährigen Arbeit der IER wurden insgesamt sieben **öffentliche Anhörungen** von Opfern und Hinterbliebenen live im staatlichen Fernsehen übertragen. Die IER bearbeitete über 16.000 Anträge. Laut dem Abschlussbericht wurden insgesamt knapp 10.000 Anträge positiv beschieden. Die Gesamthöhe der ausgezahlten Entschädigungen, Renten und medizinischen Behandlungskosten betrug mehr als 140 Millionen US-Dollar. Die Arbeit der IER wurde vielfach gelobt, aber es gab auch Kritik. Bemängelt wurde unter anderem, dass die Täter nicht öffentlich beim Namen genannt und gerichtlich verfolgt wurden.

Korruption

Die marokkanische Regierung hat einen auf 10 Jahre angelegten **Plan** zur Bekämpfung der Korruption verabschiedet. In den relevanten internationalen Rankings befindet sich Marokko seit Jahren im Mittelfeld. Die internationale Antikorruptions-Organisation hat in Marokko einen nationalen Ableger. **Transparency Maroc** macht Lobbyarbeit gegen Korruption in Form von Veröffentlichungen, Kampagnen und Trainings für unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen und Funktionsträger. Des Weiteren bietet die Organisation Beratung und Orientierung für Betroffene. Die Bekämpfung der Korruption wird in Marokko unter anderem durch eine langsame Justiz, Zentralismus und die Verflechtung von Politik und Wirtschaft erschwert. Ein Beispiel ist die ehemals staatliche Raffinerie-Anlage **Samir**, die seit ihrem Verkauf an einen saudischen Investor nicht aus den Schlagzeilen herauskommt und die im Sommer 2016 vor der endgültigen Liquidation steht. Aber nicht nur bei großen Privatisierungsprojekten, sondern auch im Alltag ist Korruption allgegenwärtig. Ob im Krankenhaus, in der Schule, an der Universität oder bei der KFZ-Zulassung – fast überall in Marokko werden Extrazahlungen fällig, wenn man eine Dienstleistung braucht. Da das Steuersystem wenig entwickelt und die öffentliche Hand dementsprechend finanziell schwach ist, betrachten viele Marokkaner – einschließlich der verantwortlichen Politiker – die Bestechungsgelder als eine Art Steuerersatz. Als korruptionsanfällig gilt auch die Armee: Ein Beispiel ist der Fall des Colonel (Oberst) **Mustafa Adib**, der Veruntreuungen anprangerte. Statt zu ermitteln, wurde Adib selbst angezeigt und inhaftiert. Er lebt im Exil.

Medien und Meinungsfreiheit

Die marokkanische Verfassung garantiert theoretisch Presse- und Meinungsfreiheit. Faktisch wird die Meinungs- und Medienfreiheit in Marokko stark eingeschränkt, sowohl durch die einschlägigen Gesetze als auch durch Repressalien. Kritische Berichte über die Religion, die Westsahara, das Militär und vor allem über den König selbst sind verboten. Journalisten, die sich nicht daran halten, wie der prominente Ali Anouzla, müssen mit Gefängnis und hohen Geldstrafen rechnen. Mehrere Magazine und Zeitungen mussten in den vergangenen Jahren geschlossen werden, weil die Berichterstattung dem Königshaus oder hohen Militärs und Geheimdienstlern zu kritisch war. Im jüngsten Pressefreiheitsranking der Menschenrechtsorganisation Reporter ohne Grenzen rangiert Marokko auf Platz 135 von insgesamt 180 Ländern (absteigendes Ranking).

Einige marokkanische Tageszeitungen sind Parteiorgane (L'Opinion, Libération, Tajdid). Teilweise profitieren sie auf diese Weise von Subventionen des Staates. Andere fungieren als Verlautbarungsorgane des Staates/Palastes (Le Matin du Sahara). Über Auflagenstärke und Reichweite der marokkanischen Presse informiert das Portal OJD Maroc. Die meisten Medien erscheinen in arabischer und französischer Sprache, Medien in Tamazight sind bislang die Ausnahme.

Online

- **hespress**
- Le Desk

Staatliche Nachrichtenagentur

Maghreb Arabe Presse

Tagespresse (Auswahl)

- Le Matin du Sahara et du Maghreb
- L'Economiste
- Aujourd'hui Le Maroc

Wochenpresse (Auswahl)

- Tel Quel
- Les Ecos
- La Vie Economique
- L'intermédiaire Casablanca

Radio

- SNRT (staatlich) Societé Nationale de Radiodiffusion
- Medi 1 (Tanger, marokkanisch-französisch) - einer der meistgehörten Radiosender in Marokko
- Radio France Internationale (RFI, lokal auf FM)
- Radio SAWA (US State Department)

TV

- SNRT
- 2M
- AlAoula

Innenpolitische Themen

Soziale Proteste 2011 und heute - ein zweiter „Arabischer Frühling“?

Als Anfang 2011 in Tunesien und Ägypten die Menschen revoltierten, kam es auch in Marokko zu Unruhen. Die „Bewegung 20. Februar“ rief die marokkanische Bevölkerung zu Demonstrationen auf. Zunächst gingen vor allem säkulare und liberale Marokkaner/innen auf die Straße, u.a. von der Menschenrechtsorganisation AMDH und vom liberalen Bündnis MALI. Sie hatten teilweise schon lange zuvor gegen überkommene politische Rituale protestiert, wie die jährliche Huldigung des Königs. Außerdem plädierten sie mit öffentlichen Aktionen für persönliche Freiheiten (z.B. das Recht, im Ramadan tagsüber zu essen). Später schlossen sich auch Islamisten von der außerparlamentarischen Bewegung „Adl Wal Ihsan“ den Protesten an. Insgesamt waren die Proteste vergleichsweise friedlich. Vereinzelt kam es allerdings zu Gewaltausbrüchen und es gab auch Tote und Verletzte, fünf davon allein beim Brand in einem Bankgebäude in Alhucema (Nordmarokko).

Anders als in Tunesien und Ägypten ging es bei den Protesten in Marokko nicht um den Sturz des politischen Systems, sondern um Änderungen im Rahmen des bestehenden Systems:

- Echte Demokratie, keine Fassadendemokratie
- Jobs, soziale Gerechtigkeit, Hilfen für arbeitslose Akademiker
- Maßnahmen gegen Korruption, Rücktritt korrupter Minister, Entlassung korrupter Berater
- Echte Meinungsfreiheit

- Freilassung politischer Gefangener

Obwohl die Legitimität der Monarchie nicht in Frage gestellt wurde, reagierte König Mohammed VI. prompt:

1) Zum einen sandte er militärische Sondereinheiten aus, die überall im Land hart durchgriffen und in den Städten und Dörfern jede noch so kleine Menschenansammlung sofort auseinandertrieben.

2) Zum anderen verkündete Mohammed VI. am 9. März 2011, nur 17 Tage nach dem Beginn der Proteste, dass er die Verfassung ändern wollte. Kernpunkte der neuen Verfassung sollten die Stärkung des Parlaments und des Premierministers sein – eine Hauptforderung der Demonstrierenden. Das Volk sollte per Referendum über die Verfassungsänderung abstimmen. Als Datum wurde der 1. Juli 2011 festgelegt.

Die Volksabstimmung wurde ein Erfolg. Die Beteiligung war hoch und der König behielt den Ball in der Hand. Am 30. Juli 2011 kündigte der Monarch an, die für 2012 vorgesehene Parlamentswahl um ein Jahr vorzuziehen. Außerdem versprach er Ad-Hoc-Jobs für arbeitslose Jugendliche und Akademiker (diplômés chômeurs) sowie umfangreiche soziale Hilfen und Subventionen. Mit dem Rezept "Reform statt Revolution" konnte der König das Protestpotential neutralisieren. Die Bewegung 20. Februar wurde zusätzlich durch interne Auseinandersetzungen geschwächt. Ende 2011 erklärte die islamistische Bewegung Gerechtigkeit und Spiritualität offiziell ihren Ausstieg aus der "Bewegung 20. Februar".

Welche **langfristigen Auswirkungen** die Verfassungsänderung haben wird, lässt sich noch nicht abschätzen. Die großen sozialen Ungerechtigkeiten und die rechtsstaatlichen Defizite sind damit jedoch nicht vom Tisch. Im Gegenteil. Obwohl die Unterstützung für den 20. Februar nachließ, nahm offen geäußerte Kritik am System eher zu. Nachdem im November 2016 in Nordmarokko ein Fischverkäufer bei einem Zusammenstoß mit der Polizei auf grausame Weise ums Leben gekommen war, flammte vor allem rund die Stadt Alhucema monatelang immer wieder Protest auf. Beobachter und **Medien** sprachen bereits von einem "zweiten arabischen Frühling" in Marokko. Anders als 2011, setzte das System im Frühjahr/Sommer 2017 vor allem auf Repression, um die Proteste einzudämmen.

Die islamische Opposition

Unter den islamistischen Akteuren in der marokkanischen Innenpolitik sind zur Zeit zwei besonders hervorzuheben:

1) Die „Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung“ PJD, unter Führung von Abdelilah Benkirane. Die PJD ist seit 1997 im Parlament, seit 2012 an der Regierung und gibt sich zunehmend pragmatisch. **Kritische politische Analysen** weisen darauf hin, dass die faktische Macht der PJD bzw. des Regierungschefs Benkirane begrenzt ist und dass die Regierungsbeteiligung der Glaubwürdigkeit der PJD schaden könnte.

2) Die **Bewegung für Gerechtigkeit und Spiritualität**, seit Ende 2012 unter **Führung** von Mohammed Abbadi. Der im Dezember 2012 verstorbene Gründer, der ehemalige Lehrer und Sufi-Mystiker Abdessalam Yassine stand wegen seiner fundamentalen Kritik am marokkanischen Königshaus jahrelang unter Hausarrest. Yassinés Argument: Der Islam kenne keine Erbmonarchie.

Die PJD geriet im Vorfeld der Parlamentswahl 2016 heftig in die Kritik, weil zwei führende Mitglieder mutmaßlich gegen die öffentliche Ordnung und die herrschende Moral verstoßen hatten. Der **Skandal** führte zum Ausschluss der Betroffenen aus der Partei. Bei der anschließenden Wahl konnte die PJD ihre Ergebnisse trotz des Skandals leicht verbessern.

Salafisten, Dschihadisten

Die genaue Zahl der gewaltbereiten radikalen Islamisten in Marokko ist nicht bekannt. Medienberichten und diversen Studien zufolge sollen mindestens 1500 Marokkaner in Syrien und im Irak kämpfen, mehr als 200 Rückkehrer aus Syrien sollen derzeit inhaftiert sein. Durch gezielte sicherheitspolitische, religionspolitische und sozialpolitische Maßnahmen versuchen der König und staatliche Institutionen, den dschihadistischen Anwerbeversuchen den Nährboden zu entziehen.

Außenpolitische Themen

Think Tanks

Die marokkanische Regierung wird außenpolitisch unter anderem beraten vom [Institut Marocain des Relations Internationales](#) (IMRI) unter Leitung von Jawad Kerdoudi sowie vom [Institut Royal des Etudes Strategiques](#) (IRES).

Marokko-USA

Marokko ist ein fester Verbündeter des Westens - politisch, ökonomisch, und auch militärisch. Rabat ist aus Sicht der USA seit 2004 ein "Major Non-NATO Ally". Marokko gilt als wichtiger Partner der NATO und wurde 2004 Mitglied der "[Istanbul Cooperation Initiative](#)". Marokkanische Soldaten nehmen an Friedensmissionen der UN unter anderem im Kosovo teil.

Die Beziehungen zwischen Marokko und den USA reichen historisch weiter zurück, als manchen bewusst ist. Das erste Land, das die USA im Jahr 1777 offiziell anerkannten, war Marokko. Der Moroccan-American Treaty of Friendship von 1783 ist der älteste Freundschaftsvertrag der USA mit einem anderen Staat. In den 1940er Jahren ermutigten die USA die marokkanische Nationalbewegung. Von der amerikanischen Militärbasis in Kenitra (nordöstlich von Rabat) starteten US-Piloten während des zweiten Weltkrieges Erkundungsflüge über dem Meer und Angriffe gegen feindliche U-Boote. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die [Basis](#) von 1951 bis 1977 für Aufklärungsflüge gegen Verbündete der Sowjetunion im Ostatlantik- und Mittelmeerraum genutzt.

1991 nahm Marokko am Golfkrieg gegen den Irak teil. Darüber hinaus war Marokko seit der Unabhängigkeit ein wichtiger Mittler in Bezug auf die arabische Welt und Israel. Seit 2004 haben Marokko und die USA durch ein bilaterales Freihandelsabkommen auch ihre wirtschaftlichen Beziehungen intensiviert.

Marokko-EU

Die EU, allen voran Frankreich, ist der wichtigste Handelspartner Marokkos. Im Jahr 2000 wurde Marokko EU-assoziiert und erhielt damit gewisse Vorteile bei der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Gütern und anderen Waren. Mittlerweile genießt Marokko im Rahmen der [Europäischen Nachbarschaftspolitik](#) und seit 2008 im Rahmen des sogenannten Statut Avancé einen besonders privilegierten Status. Die Zusammenarbeit erstreckt sich neben dem Handel auch auf sicherheitspolitische Belange (z.B. Bekämpfung der klandestinen Migration im Rahmen der EU-Truppe Frontex). 2010 wurde beim ersten EU-Marokko-Gipfel in Spanien eine weitere Intensivierung der Zusammenarbeit und Partnerschaft vereinbart. Das Freihandelsabkommen mit der EU ist seit März 2012 in Kraft.

Aufgrund der Kolonialgeschichte und der großen marokkanischen Community in Frankreich sind die Beziehungen zwischen Frankreich und Marokko sehr eng. König Mohammed verbringt alljährlich mehrere Wochen in dem Dorf **Betz** bei Paris.

Marokko-Afrika

Marokkos Herrscher hatten seit jeher ein großes sicherheitspolitisches, ökonomisches und politisches Interesse an ihren südlichen afrikanischen Nachbarn. Aufgrund des Westsahara-Konfliktes war Marokkos politische Position jedoch über Jahrzehnte schwach. In der Afrikanischen Union war Marokko mehr als 30 Jahre nicht Mitglied. In den vergangenen Jahren hat Marokko seine Beziehungen und Aktivitäten in Afrika jedoch intensiviert. In Westafrika gewinnt Marokko wirtschaftlich an Einfluss. Seit Anfang 2017 ist Marokko wieder **offiziell Mitglied** der Afrikanischen Union.

Marokko-China

Marokko und China unterhalten seit 1958 diplomatische Beziehungen. China zählt für Marokko zu den sechs wichtigsten Handelspartnern. China seinerseits ist in Afrika wesentlich stärker in Algerien engagiert als in Marokko. Das könnte sich ändern, denn in jüngster Zeit hat Marokko die Beziehungen zu China weiter intensiviert und auf formale Grundlagen gestellt. Im März 2016 eröffnete die **Bank of China** in Casablanca ihre erste Niederlassung in Marokko. Im Mai 2016 unterzeichnete König Mohammed VI. bei einem Besuch in China ein Dokument über eine **strategische Partnerschaft** beider Länder. Das Königshaus erhofft sich durch die Intensivierung der Beziehungen zu China auch eine **stärkere Position** Marokkos im Konflikt um die Westsahara.

Marokko-Israel

Seit 1994 unterhält Marokko diplomatische Beziehungen zu Israel, offizielle diplomatische Vertretungen gibt es jedoch nicht, sondern Verbindungsbüros.

Marokko und die MENA-Region

Die arabischen Staaten haben zahlreiche Anläufe zu **wirtschaftlicher Integration** gemacht, bislang allerdings mit eher dünnen Ergebnissen. Die Beziehungen Marokkos zu den arabischen **Golfstaaten** sind sehr eng, unter anderem wegen **Finanzhilfen** des saudisch dominierten Golfkooperationsrates und wegen Marokkos Abhängigkeit von Erdöl aus Qatar. Diese Abhängigkeit bringt Marokko aktuell in die Zwickmühle, da Saudi-Arabien alles daran setzt, Qatar zu isolieren. Saudi-Arabien ist ebenfalls ein wichtiger Verbündeter Marokkos.

2012 bot der Golfkooperationsrat Marokko und Jordanien offiziell die Mitgliedschaft an. Es kam zwar nicht zu einer Vollmitgliedschaft, aber dafür zu einer privilegierten Partnerschaft und umfangreichen finanziellen **Zusagen**. Die guten Beziehungen schlagen sich in einer wachsenden Zahl gemeinsamer Wirtschafts- und Investitionsabkommen und Projekte nieder. Seit 2004 ist Marokko auch über das sogenannte Agadir-Abkommen mit Ägypten, Jordanien und Tunesien sowie der EU verbunden, wobei das Agadir-Abkommen keine Zollunion vorsieht.

Marokkos Verhältnis zu seinem nächsten Nachbarn Algerien ist aufgrund historischer kriegerischer Auseinandersetzungen (**Guerre des Sables** 1963) wegen der Westsahara nach wie vor beeinträchtigt. Seit dem Abzug Spaniens im Jahr 1975 kontrolliert Marokko die Westsahara und nutzt die natürlichen Ressourcen (Phosphat und Fischfang) gewinnbringend aus. Die saharaouische Unabhängigkeitsbewegung POLISARIO wird von Algerien unterstützt.

Zwar haben Algerien und Marokko für Flugreisende mittlerweile Visafreiheit vereinbart. Doch auf dem Landweg ist die Grenze zwischen den beiden Ländern nach wie vor geschlossen. Der algerisch-marokkanische **Zwist** beeinträchtigt auch die regionale Wirtschaftsentwicklung. Nur ein Bruchteil des internationalen Handels der Maghrebländer findet zwischen den Ländern selbst statt, obwohl sie einander bei Rohstoffen und Industrien ergänzen könnten. Eine Chance könnte die Union der Arabischen Maghrebstaaten (UMA) sein: Die Organisation will den Wirtschaftsaustausch zwischen den Mitgliedstaaten Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen und Mauretanien beschleunigen, unter anderem durch die 2010 gegründete Maghrebische Bank für Investitionen und Außenhandel. Politische Beobachter wie Jochen Lobah von der HSS in Rabat sehen die Maghreb-Kooperation jedoch **skeptisch**.

Auch Terrorgruppen wie Al Qaida im Maghreb (AQMI) zwingen Marokko zur Zusammenarbeit mit seinen Nachbarn. Zudem sind Marokko und Algerien Ursprungs- und Transitländer für Flüchtlinge, die nach Europa wollen.

Einige neue gemeinsame Projekte lassen darauf hoffen, dass die innermaghrebische Kooperation an Fahrt gewinnt: Ein Glasfasernetz für die Telekommunikation, transnationale Stromnetzwerke oder auch der Kampf gegen die Desertifikation sind erste Erfolge der Zusammenarbeit.

Der Westsaharakonflikt

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts hielt Spanien die **Westsahara** besetzt. Marokko und die Sahraouis selbst leisteten dagegen Widerstand, mit unterschiedlichen politischen Zielen. Seit 1965 verlangte die UNO offiziell, die Westsahara zu entkolonisieren. 1967 kündigte Spanien eine Volksabstimmung über die künftige Souveränität an, doch diese wurde immer wieder aufgeschoben.

1973 wurde die Frente POLISARIO gegründet. (Frente Popular par a la Liberación de Saquia al Hamra y Rio de Oro). Ziel der Organisation war der bewaffnete Kampf für Unabhängigkeit von Spanien und Marokko. 1974 forderte König Hassan II. von den Vereinten Nationen den Anschluss der Westsahara ohne Referendum. Die UNO lehnte dies ab und verwies die Angelegenheit an den Internationalen Gerichtshof. Der lehnte ein Jahr später (1975) die Annexion ohne Volksabstimmung ab.

Nach dem Tod des spanischen Diktators General Francisco Franco im Jahr 1975 beschloss Spanien die Aufgabe der Westsahara. Noch ehe Spanien mit der Umsetzung des Beschlusses begonnen hatte, rief König Hassan II. die Marokkaner zum sogenannten **Grünen Marsch** auf. Am 6. November 1975 machten sich schätzungsweise über 350.000 Marokkaner in Richtung auf den Weg in die Westsahara. Der 6. November ist heute ein nationaler Feiertag.

Gründung der Demokratischen Arabischen Republik Sahara

Am 26. Februar 1976 zog Spanien sich offiziell aus der Westsahara zurück. Der sahraouische Widerstand im Exil rief die Demokratische Arabische Republik Sahara (DARS) aus. Der Sitz der sahraouischen Exilregierung befand sich in Südwestalgerien, nahe bei dem Militärstützpunkt Tindouf, unweit der marokkanischen Grenze. Marokko erkannte die DARS nicht an, sondern annektierte den Teil der Westsahara, den es seit Herbst 1975 verwaltete.

Aufgrund massiver Bombardements durch die marokkanische Armee flohen schätzungsweise 80.000 Menschen aus der Westsahara in Richtung Algerien. Ein Teil der Flüchtlinge und ihre Nachkommen leben heute auf vier Flüchtlingslager verteilt in einem Gebiet bei Tindouf, das die algerische Regierung der DARS zur Verfügung gestellt hat. Bei dem Gebiet handelt es sich um Hammada-Wüste, eine steinige, wasserlose, unfruchtbare Ebene. Viele sahraouische Flüchtlinge haben die Lager bei Tindouf mittlerweile verlassen und sich in Algerien oder in europäischen Staaten

angesiedelt, vor allem in Spanien, Frankreich und Italien.

1979 endete der Krieg zwischen der Polisario und Mauretanien. Marokko annektierte den Teil der Westsahara, der bislang Mauretanien unterstanden hatte. Daraufhin begann ein Abnutzungskrieg zwischen Marokko und der Polisario, der mit wechselnder Intensität geführt wurde und bis 1991 dauerte.

1981 begann Marokko mit dem Bau eines 2500 km langen **Sperrwalls** von der mauretanisch-marokkanischen Grenze durch die Sahara bis zum marokkanisch-algerisch-sahraouischen Dreiländereck.

1982 wurde die DARS als offizielles Mitglied in die Organisation der Afrikanischen Union aufgenommen (damals OAU, heute AU). Als Reaktion verließ Marokko die Afrikanische Union im Jahr 1984.

1991 endeten die Kampfhandlungen zwischen der Frente Polisario und Marokko. Die UNO installierte zur Friedenssicherung die **MINURSO**.

Für 1992 wurde erneut eine Volksabstimmung angesetzt, doch auch dieses Referendum hat bis heute nicht stattgefunden. Das Mandat der Minurso wird vom UN-Sicherheitsrat bis heute immer wieder verlängert. Die rund 500 Mitarbeiter von MINURSO -die meisten von ihnen Militärbeobachter - kosten die internationale Gemeinschaft jährlich schätzungsweise 50 Millionen Euro.

2006 gründete Marokko den königlichen Konsultativrat **CORCAS**.

Seit November 2010 gab es mehrere Anläufe für neue Gespräche zwischen Marokko und der Polisario, doch eine Lösung des Konfliktes ist zur Zeit **nicht in Sicht**. Zwar hat Algerien in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit der EU, den USA und der NATO verstärkt und an einem Dauerkonflikt mit dem prowestlichen Marokko nur begrenztes Interesse. Andererseits bleibt die Westsahara für Algerien eine Trumpfkarte im regionalen Machtpoker.

Die Sahraouis haben unterdessen immer weniger Spielraum. Die Zahl der Staaten, die die sahraouische Exilregierung anerkennen, ist von 80 auf gut die Hälfte gesunken. Rund 100.000 Menschen leben immer noch ohne jede Perspektive in den Lagern bei Tindouf. Sie bräuchten dringend eine politische Lösung. Unterdessen kommt es auch im marokkanischen kontrollierten Teil wo neben den rund 350.000 Marokkanern auch 150.000 Sahraouis leben, immer häufiger zu **gewaltsamen Unruhen** mit Verletzten und Toten. Dies wirft auch die **Frage** auf, inwieweit Marokko als sicheres Herkunftsland eingestuft werden kann.

Der Tod des langjährigen DARS-Präsidenten Mohamed Abdel Aziz am 31. Mai 2016 hat die Gesamtsituation nicht grundlegend verändert. Mohamed Abdel Aziz galt als ein gemäßigter, säkularer Nationalist, der statt auf den bewaffneten Kampf eher auf Diplomatie und Verhandlungen setzte. Zu seinem Nachfolger wurde am 9. Juli 2016 **Brahim Ghali** gewählt.

Westsahara-**Sondergesandter** der UN ist **seit August 2017** der deutsche Alt-Bundespräsident Horst Köhler.

Militärdienst wieder Pflicht

1966 hatte Marokko den Militärdienst eingeführt, 2006 war er abgeschafft worden, nun soll er wieder Pflicht werde. Insgesamt 12 Monate sollen Männer und Frauen dienen, bis zum Alter von 25 Jahren. Bereits im Sommer 2018 hatte das marokkanische Parlament einen entsprechenden **Gesetzentwurf** verabschiedet. Die Reaktionen waren sehr gemischt. Am 26. Dezember 2018 hat das Repräsentantenhaus in Rabat das Gesetz beschlossen.

Marokkos Anti-Terrorstrategie

Angesichts der Zurückdrängung des islamischen Staates im Nahen Osten steht Marokko einmal mehr vor der **Herausforderung**, im eigenen Land für Sicherheit zu sorgen. Ein Bericht der US-Regierung beschreibt aktuelle Szenarien und Perspektiven.

Wirtschaft & Entwicklung

(Diese Länderseite wurde zuletzt im März 2019 aktualisiert.)

Landwirtschaft, Bergbau (Phosphaterz) und Tourismus sind die Säulen der marokkanischen Wirtschaft. Daneben sind die Nahrungsmittel- und die Chemieindustrie von Bedeutung. Die Bekleidungsindustrie kämpft mit der Billigkonkurrenz aus Asien. Ungleiche Wohlstandsverteilung, Mängel im Bildungssystem und Arbeitslosigkeit hemmen die Entwicklung.



Junge Arbeitslose demonstrieren in Rabat (copyright: Martina Sabra)

Geschätztes BIP

118 Mrd. US-\$ (Schätzung 2018 - Quelle: GTAI)

Pro Kopf Einkommen (Kaufkraftparität)

8579 US-Dollar (Schätzung 2018 - Quelle: GTAI)

Rang der menschlichen Entwicklung (HDI)

Rang 123 von 189 (2018)

Anteil Armut

Absolut: 1,5% Relativ: 18% Subjektiv: 55% (ONDH)

Ungleiche Einkommensverteilung (Gini-Koeffizient)
40,70 (UNDP 2016)

Wirtschaftl. Transformationsindex (BTI)
Rang 70 (von 129, 2018)

Wirtschaft

Grunddaten, Indikatoren, Statistiken

In den vergangenen Jahren verzeichnete **Marokko** schwankende Wachstumsraten. Ausländische Direktinvestitionen nahmen insgesamt zu, waren aber ebenfalls starken Schwankungen unterworfen. Die wirtschaftliche und soziale Lage in Marokko ist geprägt von schwachem Wachstum und zunehmenden Einkommensungleichheiten. Zwar gibt es laut der nationalen Beobachtungsstelle für die menschliche Entwicklung **ONDH** kaum noch Menschen in absoluter Armut und der Prozentsatz der Armen (<1,9 Dollar/Tag) ist stark gesunken (von 15% in 2001 auf ca. 1,5 % in 2019). Doch nach einem Bericht der Organisation Oxfam haben in ländlichen Gebieten Marokkos rund fünfzig Prozent der Menschen nur 3 Dollar pro Tag zur Verfügung, also nicht einmal die Hälfte des staatlichen Mindestlohns. Rund 20 Prozent der Bevölkerung gelten als von absoluter Armut bedroht. Mehr als 60 Prozent der Bevölkerung halten sich selbst für arm. Mehr als 80 Prozent geben an, dass sich ihre wirtschaftliche Situation seit Jahren nicht positiv verändert habe.

Aktuelle Informationen zur Wirtschaftslage finden Sie bei **Germany Trade and Invest**, bei der **Weltbank**, dem **Internationalen Währungsfonds**, beim **Auswärtigen Amt** sowie beim **Economist Intelligence Unit** (kostenlos, aber für Hintergrundberichte ist eine Registrierung erforderlich). Trends auf dem Arbeitsmarkt und Zahlen zur Beschäftigung hält das marokkanische **Planungsministerium** bereit. Die deutsch-marokkanische Außenhandelskammer AHK in Casablanca veröffentlicht einmal pro Quartal die deutsch-französische Zeitschrift "**Bilatéral**", die mit etwas zeitlicher Verzögerung kostenlos online gestellt wird. Bei der AHK Casablanca können Interessierte gegen Gebühr Informationen über die Präsenz deutscher Unternehmen in Marokko bestellen (Hardcover und PDF).

Wirtschaftssystem

Formal ist Marokko eine freie Marktwirtschaft. Bedingt durch die starke Stellung der **Königsfamilie** in der **Société Nationale d'Investissement (SNI)** und alteingesessener **Eliten** ist der Wettbewerb jedoch verzerrt. Seit dem Machtantritt von König Mohammed VI. hat die **Vormachtstellung der Königsfamilie** in Schlüsselsektoren wie Landwirtschaft, Bergbau, Einzelhandel, Transport, Telekommunikation und erneuerbaren Energien weiter zugenommen. Einige Journalist*innen sprechen von einer "Alawisierung" der marokkanischen Ökonomie oder - zugespitzt - dass sich die Untertanen in **Kunden** des Königshauses transformiert hätten.

Gleichzeitig sind immer mehr Marokkaner auf Überweisungen aus dem Ausland angewiesen, um zu überleben. Laut Informationen der Weltbank steht Marokko in der MENA-Region bei der Höhe der **Auslandsüberweisungen von Migranten (Remittances)** an dritter Stelle. Zur Sicherung des sozialen und politischen Friedens verteilt der Staat **Subventionen**: Diese wurden in den letzten Jahren allerdings gekürzt, von 5 Mrd. Euro auf umgerechnet 1,2 Mrd. Euro in 2018. Für das Jahr 2019 wurde

eine **Erhöhung** um 30 Prozent auf 1,6 Mrd. Euro angekündigt. Derzeit werden Kochgas, Mehl und Zucker subventioniert.

Trotz Subventionskürzungen und Privatisierungen hat die Staatsverschuldung in den vergangenen Jahren zugenommen.

Wirtschaftspolitik und Entwicklungspotentiale

Marokko ist auf dem **Weg** vom Agrarland zur Dienstleistungs- und **Industriegesellschaft**. Der Palast und die Finanz- und Wirtschaftseliten verfolgen eine **pragmatische Linie**, mit einem Mix aus freier Marktwirtschaft, mäßiger Regulierung, Stärkung der Binnenwirtschaft und **Anbindung an den Weltmarkt**. Ein zentraler Aspekt ist die Kooperation mit der Europäischen Union, insbesondere mit Frankreich und mit Spanien. Eine weitere wichtige Achse ist die **Kooperation** mit den arabischen Golfstaaten.

Landwirtschaft, **Phosphatabbau**, Tourismus sowie die verarbeitende Textil- und Lebensmittelindustrie waren über Jahrzehnte Säulen der marokkanischen Wirtschaft. Eine stärkere **Industrialisierung** ist gewollt, kommt aber teilweise nicht im gewünschten Tempo in Gang. Nach wie vor finden zwei Drittel der marokkanischen Erwerbstätigen Arbeit in Landwirtschaft und Fischerei, wobei diese Sektoren weniger als ein Sechstel des BIP erzeugen.

Aufgrund mangelnder Effizienz, geringer Wettbewerbsfähigkeit z.B. der **Textilindustrie**, vor dem Hintergrund schwankender Weltmarktpreise für das wichtige Exportprodukt **Phosphat** und wegen der Konkurrenz aus Asien geriet Marokkos Wirtschaft in den 2000er Jahren zunehmend unter Druck. Aktuell ist Marokko bestrebt, seine geographischen Standortvorteile zu nutzen und sich als **Industriestandort** sowie als logistische Drehscheibe für den Handel zwischen Europa und Afrika zu etablieren. Grundlage sind umfangreiche Pläne für die Entwicklung der Schlüsselsektoren Industrie, Windenergie, Sonnenenergie, Infrastruktur, Landwirtschaft, Tourismus. Zur Strategie gehören unter anderem der weitere Ausbau des Straßennetzes und des Transportwesens, darunter der weitere Ausbau des 2008 in Betrieb genommenen **Tiefseehafens** bei Tanger, ebenso der geplante Bau eines weiteren Hafens in Nador.

Ein weiteres strategisches Ziel ist die Verringerung der **Abhängigkeit von Energieimporten**. Zur Zeit muss Marokko mangels eigener Rohstoffe seine **Energie** noch fast komplett importieren. Bis 2020 sollen durch den Ausbau erneuerbarer Energien (Wind, Sonne) nicht nur die Energieimporte reduziert werden, Marokko will auch Strom exportieren. Parallel wird daran gearbeitet, durch Steigerung der Energieeffizienz den heimischen Stromverbrauch zu verringern.

Zur Steigerung seiner Wirtschaftskraft braucht Marokko gut ausgebildete Fachleute. Bislang gibt es zu wenig junge Leute mit abgeschlossener Berufsausbildung und arbeitsmarktcompatiblen Hochschulabschlüssen. Marokko setzt hier vor allem auf private Bildungseinrichtungen, teilweise auch in Form internationaler Kooperationen, wie zum Beispiel die UIC in Casablanca oder die **UIR** in Rabat.

Streit über kritische Dokumentation aus Frankreich

Der französische Dokumentarfilm "**Roi du Maroc - le règne secret**" (Mai 2016, France 3), der die wachsende Wirtschaftsmacht der marokkanischen Monarchie unter die Lupe nimmt, hat **Kritik** hervorgerufen. In einer öffentlichen Stellungnahme haben einige marokkanische Experten, die in der Dokumentation zu Wort kommen, den Autoren des Films bewusste Irreführung vorgeworfen. Außerdem steht die Dokumentation in der Kritik, weil die Autoren mit der Journalistin und Buchautorin Catherine Graciet zusammengearbeitet haben. Catherine Graciet und ihr Kollege Eric

Laurent sind Autoren des Buches "Le Roi Prédateur" (2012). Das Buch basierte in großen Teilen auf bereits veröffentlichten Recherchen von marokkanischen Journalisten (Tel Quel, Lakome u.a.) sowie auf Interviews mit Informanten, die aus Sicherheitsgründen ihre Identität nicht preisgeben wollten. 2015 sorgte Catherine Graciet für eine Sensation, als sie zugab, dass sie die Arbeit an einem neuen Buch eingestellt hatte, nachdem sie und Eric Laurent vom marokkanischen Königshaus mutmaßlich 2 Millionen Euro Schweigegeld angenommen hatten. Laurent und Graciet haben erklärt, dass die entsprechende Initiative vom marokkanischen Königshof gekommen sei. Der marokkanische Königshof seinerseits hat die beiden Journalisten der Erpressung bezichtigt.



Kunsth Handwerk für den Tourismus: Töpfer in Tamagoust bei Marrakesch (Bild: Martina Sabra)

Handel

Handelsbeziehungen mit Deutschland und Europa

Durch die zunehmende Integration Marokkos in den Weltmarkt sind die **Einfuhren** in den vergangenen Jahren zum Teil einfacher geworden. Um die Förderung der deutsch-marokkanischen Handelsbeziehungen kümmert sich in Casablanca das Marokko-Büro der Deutschen Industrie- und Außenhandelskammer **AHK**. Wirtschaftsdelegationen und Informationsaustausch organisiert unter anderem die in Hamburg ansässige Europäisch-Mediterran-Arabische Ländervereinigung **EMA**, die in Casablanca das sogenannte **German Business Center** betreibt.

Importe, Exporte

Marokkos Importe waren 2018 mehr als doppelt so hoch wie die Exporte. Haupthandelspartner sind derzeit die EU (60% der Exporte, 50% der Importe). Danach folgen in großem Abstand Indien, die USA, Saudi-Arabien, China und Russland. Die wichtigsten Importgüter sind Maschinen und Ausrüstung (25%), Energie (20%), Konsumgüter (20%), Nahrungsmittel (10%). Exportiert werden hauptsächlich Nahrungsmittel (21%) Kleidung und Textilien (15%) Dünger und Mineralien (10%).

Subsahara-Afrika befindet sich im Fokus Marokkos, sowohl als potentieller Markt als auch wegen des Importes wichtiger Rohstoffe.

Handel mit Algerien

Der Handel mit dem Nachbarland Algerien ist aufgrund der Schließung der Landgrenze stark eingeschränkt. Im Nordosten - bei Oujda - blüht die sogenannte "grüne Grenze". **Geschmuggelt** werden vor allem Benzin und Lebensmittel, aber auch Drogen.

In der ARTE Dokumentation geht es um den Ursprung und um die wirtschaftlichen Potentiale des Argan-Öls, das in Marokko traditionell nicht für Speisen verwendet wird, sondern als Vorbeugungs- und Heilmittel gegen Krankheiten. [reihe 360 Grad, 43 min., Produktionsjahr 2008]

Entwicklungspolitik

Entwicklungsprobleme Marokkos

- Die Abhängigkeit von Energieimporten aus dem Ausland, daraus resultierende Abhängigkeit von Weltmarktpreisen und Planungsunsicherheiten
- Mangelnde Produktivität, mangelnde Konkurrenzfähigkeit vieler heimischer Produkte auf dem Weltmarkt
- Jugendarbeitslosigkeit, **Mangel an Arbeitsplätzen**
- Allgemein niedriges Bildungsniveau, mangelnde Kompatibilität der beruflichen und universitären Bildung mit Erfordernissen des Arbeitsmarktes
- Rasante Verstädterung, Klimawandel, damit einhergehende Umweltbelastungen
- In der Fläche schwach ausgebaute Verkehrsinfrastruktur
- Schwache politische Institutionen, schwacher Justizapparat
- Starke Benachteiligung von Frauen in Politik und Gesellschaft
- Mangelnde **Kohärenz** der Verwaltung und der Entwicklungsanstrengungen

Inländische Entwicklungsanstrengungen

Im Herbst 2015 hat Marokko sich auf die sogenannten **SDG** (Sustainable Development Goals) der UN verpflichtet, die bis zum Jahr 2030 eine weitere Reduzierung von Armut und Ungleichheit vorsehen.

Seit den verheerenden Attentaten von Casablanca im Jahr 2003, deren Urheber aus den Slums um Casablanca stammten, konzentrierte Marokko sich verstärkt auf die Verbesserung der **Lebensbedingungen** und die Entschärfung sozialer Probleme im ländlichen und periurbanen Raum. Konkrete Maßnahmen waren die Sanierung bzw. der Abriss von Slums, der Ausbau der Strom- und Wasserversorgung (privat und landwirtschaftlich), Arbeitsbeschaffungsprogramme und Reformen im Bildungswesen. Im Rahmen der von der Weltbank finanzierten **INDH** (Initiatives Nationales pour le

Developpement Humain) wurde die Zivilgesellschaft aufgefordert, sich aktiv in den Entwicklungsprozess einzubringen und die Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern.

Eine weitere "Baustelle" sind das nach wie vor existente wirtschaftliche Süd-Nord-Gefälle und die Bedeutung des Cannabisanbaus in Nordmarokko. Die Gesamtanbaufläche hat sich verringert, doch Drogenproduktion und Drogenhandel sind nach wie vor wichtige Einkommensquellen - was neben den wirtschaftlichen auch kulturhistorische Gründe hat, die der Anthropologe Khalid Mouna von der Uni Meknes in einem [Hintergrundartikel](#) analysiert.

Marokko treibt den Ausbau des Transportwesens und der Verkehrsinfrastruktur in großen Schritten voran. Das Fernstraßennetzes vor allem in Nordmarokko wurde erweitert, ebenso wie das öffentliche Nahverkehrsangebot durch Trambahnen in den Ballungsräumen Casablanca und Rabat-Salé. Der 2008 in Betrieb genommene Mittelmeer-Tiefseehafen Tanger-Med (östlich von Tanger) soll weiter ausgebaut werden.

Der noch im Bau befindliche Hochgeschwindigkeitszug zwischen Tanger und Casablanca (der erste seiner Art in Afrika) soll 2018 fertig werden. Das Projekt wurde von vielen Marokkanern und auch von Entwicklungsexperten kritisch gesehen, doch es gab auch zahlreiche Befürworter des Projektes. Eine breite Mobilisierung der marokkanischen Bevölkerung gegen den Hochgeschwindigkeitszug blieb aus.

Marokkos Energiebedarf steigt jährlich um schätzungsweise 6,5 Prozent. Um bei der Energieversorgung unabhängiger von Importen und schwankenden Weltmarktpreisen zu sein und eventuell sogar Energieexporteur zu werden, setzt Marokko bis 2030 auf den massiven Ausbau von Sonnen- und Windenergie, sowie auf gesteigerte Energieeffizienz. Das Land erhält für den Umbau seines Energiesektors umfangreiche internationale Hilfen. Das Potenzial für die Nutzung von Wind- und Sonnenkraft ist aufgrund der geographischen Lage des Landes zwischen Atlantik und Sahara enorm. Bis 2020 sollen 42 Prozent der Stromerzeugung Marokkos aus erneuerbaren Quellen stammen. Neben Wasser und Wind setzt Marokko für die Energiewende auf Solarthermie: In den kommenden Jahren werden in Marokko sechs Solarkraftwerke mit einer Gesamtleistung von 2.000 MW errichtet. Vier Solarthermieranlagen werden im südmarokkanischen Ouarzazate gebaut, das erste Teilprojekt NOORo 1 wurde Anfang 2016 eingeweiht. Die Weltbank beteiligt sich mit Mitteln aus dem Clean Technology Fund (CTF).

Der marokkanische Stromversorger ONEE hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten große Anstrengungen unternommen, um auch in den entlegensten Teilen des Landes die Menschen an die Stromversorgung anzuschließen. 1996 hatten gerade einmal 22 Prozent der ländlichen Haushalte elektrisches Licht. Ende 2009 waren es laut ONEE 96,5 Prozent. Auch bei dieser Initiative spielen die erneuerbaren Energien eine wichtige Rolle. 32.000 Dörfer wurden ans Netz gebracht. Fast 4000 Dörfer erhielten eine eigene Photovoltaikanlage, da dies preisgünstiger war, als das Netz bis in den letzten Winkel Marokkos auszubauen. Insgesamt werden in Marokko rund 150.000 ländliche Haushalte dezentral mit Solarstrom versorgt.

Ein weiterer Schwerpunkt Marokkos ist der Ausbau der Informationstechnologien. Seit dem Launch der [nationalen IT-Strategie](#) "Maroc Numéric" im Jahr 2009 steht Marokko beim Zuwachs von Internetnutzern an erster Stelle in Afrika. Das Projekt befindet sich seit 2013 in der zweiten Phase.

Die landwirtschaftliche Produktion wollte die marokkanische Regierung unter anderem im Rahmen des ["Plan Vert"](#) (2008-2018) optimieren. Die Bilanz fällt nach Ansicht marokkanischer Expert*innen gemischt aus.

Im Tourismus sieht Marokko große, noch ungenutzte wirtschaftliche Potentiale. Auf Grundlage des ["Plan Azur"](#) will die marokkanische Regierung die touristische Infrastruktur stark erweitern. Auch hier werden die bisherigen Ergebnisse eher vorsichtig optimistisch gesehen.

Last but not least richtet Marokko Freihandelszonen ein, um die eigenen Exportchancen zu erhöhen. Entsprechende Abkommen wurden mit den EFTA-Ländern (2000) und mit den USA (2006)

geschlossen. Die 2004 mit Ägypten, Jordanien und Tunesien abgeschlossenen regionalen Freihandelsabkommen (Agadir-Abkommen), die von der EU unterstützt wurden, sind inzwischen in Kraft getreten. Hinzu kommt das Freihandelsabkommen mit der EU, in Kraft seit März 2012.

Im Jahr 2014 hat Marokko im Rahmen einer Novellierung des Durchführungsgesetzes über nationale Finanzhaushalte das **gendergerechte Budgeting** für alle öffentlichen Haushalte eingeführt. Alle Ministerien sind nun verpflichtet, bei Haushaltsplanungen Genderaspekte zu berücksichtigen und sind im Rahmen ihrer Planungen berichtspflichtig.

Ausländische Entwicklungsanstrengungen

Deutschland hat seine **Zusammenarbeit** mit Marokko in den vergangenen Jahren zielstrebig ausgebaut. Die Europäische Union (mit Spanien, Frankreich und Deutschland als wichtigsten bilateralen Partnern in der EU) ist der wichtigste **Geber Marokkos**. Danach rangieren Japan, arabische Länder und die USA.

Die arabischen Golfstaaten (**Golfkooperationsrat unter Führung Saudi-Arabiens**) haben ihre Unterstützung für Marokko in den vergangenen Jahren ausgebaut und intensiviert.

Im Rahmen der **Deauville-Partnerschaft** ist die Bundesregierung an Fördermaßnahmen zur Unterstützung demokratischer Transformationsprozesse an Ländern in der MENA-Region beteiligt.

Schwerpunkte der deutsch-marokkanischen Zusammenarbeit

Die jüngsten **Regierungsverhandlungen** zwischen Marokko und Deutschland fanden im Mai 2016 statt. Dabei haben beide Länder folgende Schwerpunkte der Zusammenarbeit vereinbart

1. Ausbau der erneuerbaren Energien
2. Bewältigung des Klimawandels
3. Effiziente Nutzung und Management von Wasserressourcen
4. Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung mit Schwerpunkt Beschäftigung, insbesondere von Jugendlichen
5. Migrations- und Asylpolitik

Zusätzlich wird eine Querschnittsförderung im Bereich Gender geleistet.

Im Jahr 2012 haben Marokko und Deutschland eine **Energiepartnerschaft** vereinbart, die u.a. regelmäßige Arbeitskontakte und Austausch auf Regierungsebene vorsieht.

Deutschland hat in den 2010er Jahren den ersten Windpark der Region finanziert und unterstützt auch weiterhin mit günstigen Darlehen den Bau neuer Windkraftanlagen. Der Auf- und Ausbau von Solaranlagen sowie Solar- und Wasserkraftwerken wird von der Bundesrepublik ebenfalls unterstützt.

In den ländlichen Regionen Marokkos haben weiterhin etwa 40 Prozent der Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. In den Städten ist vielerorts die Entsorgung der häuslichen und gewerblichen Abwässer ein Problem. Die öffentlichen Abwassersysteme reichen nicht aus und sind oft in schlechtem Zustand; die Zahl der Kläranlagen ist zu gering. Die Folge sind gesundheitliche Risiken und eine massive Verschmutzung der Trinkwasserressourcen in den Ballungsgebieten. Mit deutscher Unterstützung wurde in den vergangenen Jahren in städtischen Gebieten der Anschlussgrad der Bevölkerung bei der Trinkwasserversorgung von 80 auf nahezu 100 Prozent erhöht. Von derzeit insgesamt 45 realisierten Kläranlagen hat die deutsche Seite 20 Anlagen finanziert. Weitere 29 Städte mit insgesamt 1,25 Millionen Einwohnern sollen bis 2017 mit einem funktionierenden Abwassermanagementsystem ausgestattet werden. Bisher liegt der nationale Anschlussgrad an das

Abwassernetz bei 72 Prozent, der Reinigungsgrad des Abwassers sogar erst bei 24 Prozent.

Akteure und Initiativen der deutsch-marokkanischen Entwicklungszusammenarbeit

- GIZ
- CIM
- KFW
- Deutsche Industrie- und Handelskammer
- Friedrich-Ebert-Stiftung
- Konrad-Adenauer-Stiftung
- Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
- Heinrich-Böll-Stiftung
- Hanns-Seidel-Stiftung
- Goethe-Institut Rabat und Casablanca
- DAAD
- DVV (Deutscher Volkshochschulverband)

Marokko - sicheres Herkunftsland?

In der Entwicklungskooperation mit Marokko sind Migration und Flucht zentrale Themen. **Seit 2018** steigt die Zahl der Migrant*innen wieder, die sich von Marokko aus über das Meer nach Europa aufmachen, wobei Marokko immer häufiger die Durchreise **verhindert**. Insgesamt sei die Zahl der Ausländer und Geflüchteten in Marokko aber vergleichsweise gering, stellt eine **Kurzstudie** der HBS fest.

Marokko, Zugpferd der wirtschaftlichen Integration Westafrikas?

Marokko ist der westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft ECOWAS beigetreten. Welche **Strategie** Marokko verfolgt, analysiert ein Beitrag auf dem Internetportal qantara.de.

Energiepolitik - von einer Abhängigkeit in die nächste?

Zero Zbel ist ein populärer marokkanischer Blog zum Thema Müllvermeidung und Klimawandel.

Chancen der Migration

Wie MigrantInnen aus Marokko die Entwicklung in ihrem Heimatland unterstützen, ist in der **Zeitschrift** "Entwicklung und Zusammenarbeit" (E+Z) zu lesen.

Gesellschaft & Kultur

(Diese Länderseite wurde zuletzt im März 2019 aktualisiert.)

Marokko ist jung: Das Durchschnittsalter liegt bei 28 Jahren (zum Vergleich: BRD 46 Jahre). Knapp zwei Drittel der Bevölkerung lebt in Städten. Religiös ist Marokko vergleichsweise homogen: Rund 99 Prozent der Bevölkerung sind sunnitische Muslime. Sprachlich und kulturell zeigt die marokkanische Gesellschaft eine beeindruckende Vielfalt.



Marokkos Stärke: Die Vielfalt (Copyright: Tarek Elias)

Alphabetisierte Erwachsene

Über 18 Jahre: Ca. 70% (m.80%/w.60%, UNESCO)

Bedeutende Religionen

Islam (99%) Christentum (< 0,1) Früher : Judentum

Städtische Bevölkerung

Ca. 60-65%

Lebenserwartung

76 Jahre

Gender Inequality Index
Rang 119 von 160 (2017)

Kindersterblichkeit (unter fünf Jahren)
27,1/1000 (2016) Vergl. Tunesien: 13,6/1000

Die Bevölkerung im Überblick

Größe, Altersstruktur und Verteilung

Zurzeit leben in Marokko hochgerechnet knapp 35 Millionen Menschen. Seit 1956 hat die Bevölkerung Marokko sich verdreifacht. Mehrere Jahre sank das Bevölkerungswachstum stark, aktuell steigt es wieder leicht an bzw. schwankt von Jahr zu Jahr um wenige Zehntelpunkte.

Die Marokkaner*innen sind im Durchschnitt relativ **jung** (28 Jahre, zum Vergleich das Durchschnittsalter in Deutschland: 46 Jahre). Die meisten marokkanischen Ehepaare bekommen aber immer weniger Kinder. Gleichzeitig steigt die Lebenserwartung. Der demographische Wandel und die zu erwartende Alterung sind bereits Gegenstand politischer Debatten.

In einem Haushalt lebten 2014 durchschnittlich 4,6 Personen, Tendenz sinkend (2004: 5,2 Personen)

Laut dem jüngsten **Zensus** unter Federführung des marokkanischen Planungsministeriums (Haut-Commissariat au Plan) aus dem Jahr 2014 wohnen gut 60 Prozent der marokkanischen Bevölkerung in urbanen Zentren, davon mehr als die Hälfte in den Großräumen Casablanca-Mohammedia, Rabat-Salé, Tanger, Marrakesch, Meknes, Fes und Oujda. Knapp zwei Fünftel leben in ländlichen Gebieten. Eine **Analyse** des Zensus in der Zeitschrift L'Usine hebt hervor, dass neben dem Großraum Casablanca-Settat vor allem Tanger starke Zuwanderung verzeichnet.

Noch in den 1960er Jahren war das Verhältnis Stadt-Land umgekehrt. Der Trend zur Landflucht hat sich verlangsamt, er ist aber nicht gestoppt. Extreme Trockenperioden, ungleiche Grundbesitzverhältnisse (größter einzelner Grundbesitzer ist der König), Armut, schlechte Bildungschancen und mangelnde medizinische Versorgung haben zu einem wahren Exodus in die marokkanischen Großstädte geführt. **Alternativer Tourismus** wird als eine Option gesehen, um Arbeitsplätze und Bleibeperspektiven auf dem Land zu schaffen.

Trotz der Verstädterung hegen viele Marokkaner nach wie vor eine innige Beziehung zum Dorf ihrer Familie, dem „Bled“. Die sogenannten **Moussems**, mehrtägige kirmesartige Volksfeste, die meist einem Lokalheiligen gewidmet sind, werden besonders gern für einen Abstecher zu Verwandten auf dem Dorf genutzt.

Soziale Lage

Die **Arbeitslosigkeit** liegt in Marokko offiziell bei knapp zehn Prozent, die Jugendarbeitslosigkeit ist mehr als doppelt so hoch. Arbeitslosenhilfe gibt es nicht. Aber auch für diejenigen, die Arbeit haben, ist die reale wirtschaftliche und soziale Lage oft sehr schwierig. Laut offiziellen Angaben ist die absolute Armut in Marokko verschwunden und die Zahl der in "Armut" lebenden Menschen (<1,9

Dollar/Tag laut UN) drastisch gesunken. Doch die Statistiken sind nur bedingt aussagekräftig. Fest steht: Nach wie vor können Millionen Marokkaner*innen von ihrer Arbeit **nicht leben** und sind von Armut bedroht, weil sie nicht einmal den kargen staatlich festgesetzten Mindestlohn von 5-6 Euro pro Tag verdienen. Sie haben vielleicht zu essen und ein Dach über dem Kopf, aber kein Geld, um notwendige Behandlungen beim Zahnarzt oder im Krankenhaus zu bezahlen. Ein Indiz für die soziale Krise sind die Überweisungen der im Ausland lebenden Marokkaner, die pro Jahr bei rund 6 Milliarden Euro liegen. Ein großer Teil dieses Geldes wird für Konsumgüter des täglichen Bedarfs ausgegeben.

Dem steht der immense Reichtum des Königshauses gegenüber. König Mohammed VI. ist laut Forbes einer der zehn reichsten Monarchen der Welt. Vom Königshaus dominierte Holdings wie SNI, SIGER und NAREVA kontrollieren Rohstoffe, Banken, Versicherungen, Lebensmittel- und Bauindustrie sowie den Sektor der erneuerbaren Energien. Marokko ist geprägt von wachsenden sozialen Gegensätzen, **extrem ungleicher Einkommens- und Chancenverteilung** sowie von einem politischen System, das **Partizipation** oder gar Kritik nur in sehr engen Grenzen zulässt. Feudale Denkweisen und Gesellschaftsstrukturen sind verbreitet und gewinnen im Licht neoliberaler Wirtschaftspolitiken eher noch an Bedeutung, trotz **Kritik** am maroden Bildungssystem, Arbeitslosigkeit, Armut und **mangelnden Zukunftsperspektiven**.

Ethnische Zugehörigkeit

Juden, Christen und Muslime; Phönizier, Römer, Vandalen, Andalusier, Europäer und die Nachkommen der Harratin (schwarze Sklaven aus Mauretanien): In Marokko haben viele Völker, Kulturen und Religionen ihre Spuren hinterlassen.

Schätzungsweise 30-35 Prozent der marokkanischen Bevölkerung haben arabischsprachige Vorfahren (Eroberer oder Einwanderer). Etwa 65-70 Prozent stammen aus Familien von **Amazigh/Imazighen (Masiren, Berber)**. Sie gelten als die "Ureinwohner" Nordafrikas. Ihre Siedlungsgebiete erstreckten sich im Altertum von Ägypten bis auf die Kanarischen Inseln.

Die Berber selbst nennen sich Imazighen (auch: Masiren, auf Deutsch „freie Menschen“). Während der islamisch-arabischen Eroberung des heutigen marokkanischen Staatsgebietes im 7./8. Jahrhundert nahmen viele Berberstämme zwar den Islam als neue Religion an, doch sie wehrten sich gegen das politische Diktat der wechselnden Machthaber im arabischen Osten sowie gegen die erzwungene Arabisierung. Zum Schutz vor Angriffen zogen die Berber sich teilweise in schwer zugängliche Bergregionen des Hohen und Mittleren Atlas zurück.

Der Gegensatz zwischen arabischer und masirischer Bevölkerung spielte in der marokkanischen Geschichte immer wieder eine Rolle. In letzter Instanz ging es jedoch meistens nicht um ethnische Fragen, sondern um Macht und Ressourcen. Die (arabischstämmige) Dynastie der Alawiten band die Berberstämme unter anderem durch Eheschließungen mit Töchtern einflussreicher Stammesführer ein, oder indem Kinder der Stämme an den Hof geholt wurden, die als eine Art Faustpfand dienten, um Verschwörungen zu verhindern.

Während des Protektorats (1912-1956) versuchte die Kolonialmacht Frankreich, berberische und arabische Bevölkerungsgruppen gegeneinander auszuspielen - im Sinne des Divide et Impera, "Teile und Herrsche" (z.B. der "Dahir berbère" von 1930). Während der Herrschaft von Hassan II. (1962-1999) wurden die masirische Sprache und Kultur in der Öffentlichkeit marginalisiert. Tamazight durfte in der Schule weder benutzt noch unterrichtet werden, im staatlichen Fernsehen gab es lediglich ein winziges Zeitfenster mit Nachrichten in Tamazight. Gegen diese Ausblendung der masirischen Identität formierte sich Widerstand - die Berberorganisation AMREC wurde 1967 gegründet - doch das Thema war noch tabu. Erst unter dem Eindruck des "printemps kabyle" (Algerien 1980) erstarkte die masirische Kulturbewegung in Marokko. Im August 1991 erschien die "Charta von Agadir". Ein halbes Dutzend berberistische Organisationen und Individuen, darunter AMREC und Tamaynut forderten darin die Anerkennung der masirischen Sprache in Schule, Alltag und Medien. Im Jahr 1994 wurden einige marokkanische Berberisten verhaftet, als sie in dem Ort

Goulmime Transparente mit Slogans in der masirischen Schrift Tifinagh hochhielten.

Im Juli 2001 hielt König Mohammed VI. eine wegweisende Thronrede, in der er die masirische Kultur und Sprache als wesentlichen Bestandteil der marokkanischen Identität anerkannte und ankündigte, dass Tamazight in Zukunft Unterrichtsfach an marokkanischen Schulen sein würde. Im Herbst desselben Jahres wurde durch ein königliches Dekret das königliche Institut für Berberstudien **IRCAM** gegründet. An einem Teil der marokkanischen Schulen wird gegenwärtig Tamazight unterrichtet. Der staatliche Rundfunk SNRT betreibt einen eigenen TV-Kanal und Radioprogramme auf Tamazight. Die Verbreitung vollzieht sich aber nur sehr langsam.

Der marokkanische Staat wirbt mittlerweile mit der berberischen Identität auch um Touristen. Einige berberisch dominierte Regionen haben aber nach wie vor besonders mit Armut und schwacher Infrastruktur zu kämpfen, berichtet der ARD-Korrespondent Alexander Goebel in einer fesselnden **Radioreportage** für den Deutschlandfunk.

Das öffentliche Zeigen berberischer Symbole ist heute nicht mehr durchgängig verboten, bei zahlreichen Demonstrationen und öffentlichen Anlässen ist die blau-grün-gelbe masirische Flagge mit dem roten Buchstaben "aza" (Z) zu sehen. Hunderttausende in Marokko feiern das masirische Neujahr "Yennayer" am 12. Januar. Verschiedene Parteien und Gruppen **fordern**, den 12. Januar zu einem arbeitsfreien offiziellen Feiertag zu machen. Dies lehnt die marokkanische Regierung bislang ab.

Filmisches Porträt eines Gerbers in Fès

Fès: Die Stadt der Frommen, der Poeten und der Handwerker. Viele sehen in ihr eine Art Paradies. Doch wie fühlt es sich an, hier zu leben? Die ARTE-Reportage führt die Zuschauenden mitten hinein in den oft herausfordernden Alltag der Königsstadt am Mittleren Atlas. Sehr sehenswert!

Sprachen

Herausforderung Vielsprachigkeit

Die Sprachen Marokkos verdienen ein eigenes Kapitel. Durchschnittliche marokkanische Kinder wachsen heute mit mindestens drei Sprachen auf: Arabisch, Französisch, Darija. Schätzungsweise 40% der Marokkaner wachsen zusätzlich mit einer der **Berbersprachen** als Muttersprache auf. Dazu kommt in einigen Regionen noch Spanisch. Marokkos **Vielsprachigkeit** ist ein immenser kultureller Reichtum, aber auch eine Herausforderung, sowohl für Bildungspolitiker als auch für Eltern. Sie stehen zunehmend vor der Frage, ob ihre Kinder nun Tamazight lernen sollen oder doch lieber Englisch oder beides. Die folgenden Ausführungen basieren teilweise auf dem Buch "Le drame linguistique marocain" von dem marokkanischen Literaturwissenschaftler Fouad Laroui. Es bietet eine zugleich strukturierte und detailreiche Einführung in die Thematik.

Gemäß der Verfassung ist Arabisch die offizielle Staatssprache Marokkos. Französisch hat diesen offiziellen Status nicht. Es ist aber faktisch ebenso wichtig wie Arabisch, wenn auch in anderen Bereichen. Französisch ist in Marokko unabdingbar, wenn man eine gute Position in der Wirtschaft oder in der Verwaltung erlangen möchte.

Für den sozialen Aufstieg weniger relevant ist das Masirische (Tamazight, Amazigh, Berberisch). Es wird in der neuen Verfassung als EINE offizielle Sprache bezeichnet.

Modernes Standardarabisch (Fussha)

Das moderne Standardarabisch basiert auf der Sprache des Korans. Seit dem 19. Jahrhundert wurde die arabische Hochsprache von arabischen Gelehrten vor allem aus dem Libanon und Ägypten modernisiert. In Marokko wird Hocharabisch heute in der Schule, in der Administration, in religiösen Kontexten und teilweise in den Medien und in der Literatur benutzt. Da Arabisch aus Sicht der Muslime die Sprache der Offenbarung ist, besitzt die arabische Hochsprache einen sehr hohen Stellenwert. Dennoch haben viele Marokkaner in der Praxis eher durchschnittliche Kenntnisse des Hocharabischen.

Marokkanisches Umgangsarabisch (Darija)

Die Umgangssprache nahezu aller MarokkanerInnen ist das sogenannte Maghrebarabisch, das auch Darija genannt wird und das in verschiedenen Dialekten auch in Libyen, Tunesien und Algerien gesprochen wird. Darija beruht auf einer arabischen Grundstruktur, mit lexikalischen und grammatischen Entlehnungen aus dem Masirischen und mit vielen Lehnwörtern aus dem Französischen und Spanischen (simana = Woche; cusina = Küche; plasa = Sitzplatz im Bus). Darija ist keine Schriftsprache. Es wird aber in der Werbung gelegentlich sowohl in arabischer als auch in lateinischer Umschrift genutzt.

Tamazight (Berberisch)

Marokko ist in Nordafrika gegenwärtig der Staat mit der größten berberophonen Bevölkerung. Nach einer Schätzung des Pariser Forschungsinstitutes **INALCO** sprechen oder verstehen über 40 Prozent der Marokkaner/innen neben der marokkanisch-arabischen Umgangssprache einen der Dialekte des Tamazight. Die Sprachkompetenz variiert allerdings erheblich; immer mehr Marokkaner können die Sprache der Eltern und Großeltern zwar verstehen, aber selbst nicht sprechen. Das erklärt, warum manche Statistiken die Zahl der berberophonen Marokkaner eher bei rund 35 Prozent veranschlagen. Eine **offizielle Erhebung** des staatlichen Ministeriums für Planung (HCP) kam im Jahr 2014/2015 sogar nur auf 27 Prozent - worauf berberische Aktivist*innen und Sprachwissenschaftler*innen heftig protestierten und die Methoden der statistischen Erhebung in Frage stellten.

Im Vergleich zu anderen Ländern Nordafrikas ist der Anteil berberophoner Menschen in Marokko hoch. Die arabische Umgangssprache Darija ist besonders stark vom berberischen Substrat geprägt, was sich in der Phonetik, im Wortschatz und sogar in grammatischen Strukturen bemerkbar macht.

Die masirischen Dialekte in Marokko unterscheiden sich regional. Man unterscheidet drei Sprachräume: Im Südwesten sprechen die Menschen Tachelhit, im Hohen und mittleren Atlas Tamazight und im Rif-Gebirge, das „Rif-Amazigh“ oder Tarifit.

Um Tamazight an Schulen unterrichten zu können, haben marokkanische Sprachwissenschaftler eine Standardversion entwickelt, die Elemente der drei Sprachräume aufnimmt, wobei das Tamazight des Mittleren Atlas und der Region um Marrakesch maßgeblich ist. Seit einigen Jahren ist Tamazight in Marokko theoretisch ein Schulfach. Die Sprache ist jedoch nicht obligatorisch und das Unterrichtsangebot bei weitem nicht flächendeckend. Zudem gibt es starke Kritik an den Methoden und an der Ausbildung der Sprachlehre.

Religionen und Religiosität

Religionszugehörigkeit

Nahezu die gesamte Wohnbevölkerung gehört dem sunnitischen Islam an. Etwa 0,01 Prozent sind jüdischen Glaubens (ca. 3000 Menschen, Schätzung basierend auf Bericht von Della Pergola). Rund 0,09 Prozent gehören christlichen Konfessionen an.

Islam

Über 99 Prozent der Marokkanerinnen und Marokkaner sind **sunnitische Muslime**. Marokko folgt offiziell der **malekitischen Rechtsschule**, was vor allem Konsequenzen für die Ausgestaltung des konfessionell gespaltenen Personenstandsrechts (Familienrechts) hat. Das neue marokkanische **Personenstands- und Familienrecht** von 2004 basiert jedoch nicht ausschließlich auf der malikitischen Rechtsauffassung, sondern integriert auch Elemente anderer Rechtsschulen, die als liberaler gelten, wie die hanafitische Rechtsschule. Trotz der nahezu einheitlichen sunnitischen Ausrichtung ist der marokkanische Islam sehr vielfältig. Eine wichtige Rolle in der Gesellschaft und zunehmend auch in der Politik spielen die Bruderschaften, darunter die Tijania, die **Boutchitchiya** und die Darkaouiya.

Religiöse Institutionen

In Marokko sind Staat und Religion nicht getrennt. Der König ist laut Verfassung "Amir Al-Mu'minin" (Befehlshaber der Gläubigen) und damit höchste religiöse Autorität. Der **religiöse Sektor** stellt ein zentrales politisches Handlungsfeld dar.

Das Ministerium für religiöse Stiftungen (Habous, auch: Awqaaf) und islamische Angelegenheiten beaufsichtigt unter anderem die Moscheen und die staatlichen religiösen Bildungseinrichtungen.

Das kodifizierte islamische Recht (Personenstandsrecht) und allgemeine Religionswissenschaften werden an staatlichen Hochschulen (z.B. Marrakesch) unterrichtet. Für die Ausbildung islamischer Theolog/innen und Rechtswissenschaftler (ʿAalim, pl. ʿUlamaa) sorgt unter anderem die staatliche religiöse Hochschule **Dar Al Hadith Al Hassaniya** (Rabat, im Vorort Hay Riyad).

Frauen können in Marokko als Familienrichterinnen arbeiten. Seit Anfang 2018 können sie aufgrund eines königlichen Dekretes auch die Funktion eines ʿadoul ausüben, d.h. sie können Heiratsverträge, Heiratsurkunden und Scheidungsurkunden ausstellen.

Religion und Identität

Der Islam ist in Marokko seit jeher ein wichtiger Bestandteil der Identität. Seit einigen Jahren ist bei Akademikerinnen und gebildeten Frauen der Mittelschicht eine bewusste **Hinwendung zum Islam** und eine weibliche Neuinterpretation religiöser Inhalte zu beobachten.

Volksreligion und Mystik

Volksreligion, Mystik und der Glaube an magische Kräfte sind in Marokko sehr ausgeprägt. Laut Umfragen glauben zwei Drittel aller 16- bis 29-jährigen an die Existenz von Geistern. Eine zentrale Vorstellung ist die "**Baraka**", der göttliche Segen. Menschen können "Baraka" haben, aber auch Gegenstände, Pflanzen, Tiere, oder bestimmte Substanzen. Viele Marokkaner gehen bei körperlichen oder seelischen Beschwerden nicht zum Arzt, sondern zu einem Heiler („Fkih“) oder einer Heilerin („Shaouafa“). Diesen wird neben den heilenden Kräften auch die Fähigkeit zugeschrieben, in die Zukunft sehen zu können. Pülverchen, Koranverse und Beschwörungsformeln

auf Papierröllchen sowie alle Arten von Talismanen sollen gegen Liebeskummer, Kopfschmerzen und Prüfungsangst helfen. Bei Besessenheit oder Attacken durch sogenannten „bösen Blick“ befragen die Heiler ihren „Dschinn“. Das ist ihr persönlicher Geist, den sie in Trance kontaktieren und der ihnen aus der anderen Welt mitteilt, wie die Anliegen der Klienten zu lösen sind.

Judentum

Die Zahl der **jüdischen Marokkaner** ist von knapp 200.000 im Jahr 1956 (Unabhängigkeit Marokkos) auf schätzungsweise 2500-3000 im Jahr 2018 gesunken. Die massenhafte **Abwanderung** der **marokkanischen Juden** war nicht primär das Ergebnis von Antisemitismus. Schuld waren in erster Linie der Palästina-Konflikt - Juden überall in der arabischen Welt wurden für die Vertreibung der Palästinenser aus deren Heimat mitverantwortlich gemacht - und die allgemeine politische Instabilität in Marokko. Auch die gezielte **Abwerbung** nordafrikanischer und arabischer Juden durch den israelischen Auslandsgeheimdienst Mossad in den 1950er und 1960er Jahren und wirtschaftliche Abmachungen zwischen der israelischen Regierung und der marokkanischen Monarchie spielten eine Rolle.

Die jüdische Gemeinde ist in Marokko heute klein, aber im öffentlichen Leben sehr präsent. Viele Mitglieder zählen zur wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Elite des Landes. Eheschließungen und Erbangelegenheiten können rein jüdische Ehepaare und Familien in Marokko nach jüdischem Recht (Halacha) regeln. Jüdisch-muslimische Verbindungen unterliegen islamischem Recht.

Die Siedlungsgeschichte der Juden in Marokko beginnt bereits zur Zeit der Römer, im zweiten Jahrhundert vor Christus. Nach der Vertreibung aus Al-Andalus im Jahr 1492 kamen schätzungsweise 200.000 Juden aus Spanien nach Nordafrika. In Marokko genossen die Sephardim, wie die Flüchtlinge in Anlehnung an die hebräische Bezeichnung für die iberische Halbinsel genannt wurden, den Status der **Dhimma**, Schutzbefohlene des Sultans. Sie lebten in jüdischen Vierteln, den so genannten Mellahs. In Fes zeugt heute der imposante und gut erhaltene **jüdische Friedhof** von den alten Tagen friedlicher Koexistenz.

Während des zweiten Weltkrieges weigerte sich der damalige Sultan und spätere König Mohammed V., die marokkanischen Juden an die Nazis auszuliefern. Er wurde dafür posthum vom Staat Israel als ein "Gerechter" gewürdigt.

2003 verübten Extremisten in Casablanca insgesamt fünf Bombenattentate, unter anderem gezielt gegen jüdische Einrichtungen. König Mohammed VI. bekräftigte damals die historische Pflicht des marokkanischen Königshauses, die Juden zu schützen.

Gegenwärtig befindet sich die größte jüdische Gemeinde Marokkos in Casablanca. Die Mitglieder unterhalten eigene Schulen, Buchhandlungen, koschere Supermärkte und Restaurants, von denen sich viele im zentralen Stadtviertel „Gauthier“ befinden. In ganz Marokko soll es gegenwärtig etwa 30 Synagogen geben. Nicht wenige marokkanische Juden nehmen gegenüber Israel eine distanzierte Haltung ein.

Christentum

In Marokko leben schätzungsweise 30 000 Christen (0,1 % der Wohnbevölkerung). 24.000 römisch-katholische Christen sind in rund 40 Gemeinden organisiert, die zu den Erzbistümern **Rabat** und **Tanger** gehören. Die Zahl der Marokkaner*innen, die zum Christentum übertreten, ist nicht bekannt.

Geschlechterverhältnisse

In Sachen Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen hat Marokko im weltweiten Vergleich Nachholbedarf. Beim **Gender-Ranking** des Weltwirtschaftsforums von Davos bildet Marokko regelmäßig das Schlusslicht. Maßgeblich für die schlechte Platzierung sind die Diskriminierung marokkanischer Mädchen und Frauen in den Bereichen Bildung und politische Partizipation sowie die hohe Armutsquote von Frauen in Marokko. Ein **Bericht** des nationalen Menschenrechtsinstitutes CNDH aus dem Jahr 2015 bestätigt diese Trends. Die rechtliche und soziale Benachteiligung von Frauen geht mit zunehmender ehelicher und familiärer **Gewalt** einher.

Aber es gibt auch positive Entwicklungen. In der **jungen Generation** wandeln sich die Genderkonzepte und Geschlechterrollen. Dies belegen unter anderem ein **neuer Bericht** der UN-Organisation "UN Women" über Männlichkeitsvorstellungen in der MENA-Region, sowie eine **genderspezifische Analyse** der Protestbewegung "20. Februar" (gegründet in 2011).

Mit der neuen Verfassung vom Juli 2011 ist die Gleichberechtigung von Männern und Frauen zum **Staatsziel** erhoben worden. Seit 2007 liegt eine nationale Gender-Strategie vor, die Form eines Gender-Aktionsplans laufend fortgeschrieben wird. 2009 beschlossen die politischen Parteien eine Ethik-Charta, die die Festlegung von Frauenquoten auf Parteiebene beinhaltet.

Für die Zusammensetzung der nationalen Volksvertretung gilt seit 2007 eine Frauenquote. Die Zahl der Frauen im marokkanischen Parlament ist dadurch von ehemals zwei auf mittlerweile über 60 weibliche Abgeordnete gestiegen. Weitere wichtige Schritte auf dem Weg zur formalen Gleichberechtigung waren die Aufhebung aller Vorbehalte in Bezug auf die Konvention zur Elimination aller Formen von Diskriminierung gegen Frauen und die Annahme des optionalen Protokolls der Anti-Diskriminierungskonvention der UN (**CEDAW**). Marokko war das erste Land der MENA-Region, das sich zu diesem Schritt entschloss. Hervorzuheben sind auch die Bemühungen des marokkanischen Staates bei der Bekämpfung genderbasierter Gewalt.

Mehr Rechte auf dem Papier

Das Frauen und Mädchen stark diskriminierende marokkanische Familienrecht (mudawwana) hatte in seiner alten Form seit dem Jahr 1956/1957 gegolten. Seit Ende der 1950er Jahre hatten linke und säkulare politische Kräfte immer wieder nach einer Abschaffung der mudawwana bzw. nach Reformen gerufen. König Hassan II. (1962-1999) hatte jedoch nur winzige kosmetische Änderungen zugelassen. Seit Ende der 1990er Jahre und vor allem seit dem Jahr 2000 machte die marokkanische Frauenbewegung zunehmend Druck gegen die frauenfeindlichen Gesetze. Die Reform des Personenstandsrechts (Familienrechtsreform) im Jahr 2004 hat die rechtliche Situation von Mädchen und Frauen zumindest auf dem Papier verbessert, besonders in folgenden Punkten:

1. Abschaffung des Prinzips: "Gehorsam im Tausch gegen Versorgung", statt dessen sind Frauen und Männer gleichberechtigt für die Familie verantwortlich
2. Einführung der gerichtlichen Ehescheidung
3. Abschaffung der einseitigen Verstoßung für den Ehemann, Einführung des Zerrüttungsprinzips, relativ weitgehende Gleichstellung von Männern und Frauen im Scheidungsrecht.
4. Abschaffung des Zwangs zur ehelichen Vormundschaft. Eine Frau im ehefähigen Alter kann den Ehevertrag selbst unterzeichnen, sofern sie das wünscht. Die Option, einen männlichen Vormund (wali) einzuschalten, bleibt aber bestehen.

Von einer wirklichen rechtlichen und sozialen Gleichstellung sind Frauen und Männer in Marokko aber noch **weit entfernt**. In der marokkanischen Gesellschaft dominieren weiterhin patriarchale Einstellungen und diskriminierende Verhaltensweisen. Viele der ehrgeizigen Gesetzesreformen werden bislang nur partiell umgesetzt. Eine "Dauerbaustelle" ist das islamisch geprägte Erbrecht, das Frauen und Mädchen stark benachteiligt - wobei vielen Frauen schon geholfen wäre, wenn sie

zumindest ihre religiös begründeten Rechte durchsetzen könnten. Teilweise herrscht die Praxis, Frauen und Mädchen komplett vom Erbe auszuschließen. Allerdings lassen Frauen sich das nicht mehr durchgängig gefallen und sie erringen **Teilerfolge**, wie im Sommer 2018.

Frauenrechte und zivile Gesellschaft

Seit Mitte der 1980er Jahre sind in Marokko immer mehr Nichtregierungsorganisationen entstanden, die sich gleichzeitig Demokratie und für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern einsetzen. Die bekanntesten dieser NRO sind aus den Frauengruppen linker Parteien hervorgegangen. Diese ehemaligen Parteigruppen haben im Lauf der Jahrzehnte durchweg ein eigenes, feministisches Profil gewonnen. Die politisch einflussreichsten dieser NRO sind die Association Democratique des Femmes Marocaines (**ADFM**), die Federation de la Ligue Democratique pour la Défense des Droits des Femmes (**FLDDF**), die AMDF (Association Marocaine des Droits des Femmes) und die 1987 gegründete **UAF** (Union de L'Action Féministe), die im ganzen Land mehr als 30 Ortsgruppen hat. Neben den politisch verankerten Frauenrechte-NRO gibt es zahlreiche parteiübergreifende, thematisch arbeitende Fraueninitiativen, die sich punktuell zu Aktionsgruppen oder längerfristig zu Netzwerken zusammengeschlossen haben, so zum Beispiel die Beratungsstelle für weibliche Opfer sexistischer Gewalt in Casablanca sowie verschiedene Koalitionen und Initiativen gegen **genderbasierte Gewalt**.

Mehrere Frauen- und Kinderrechtsorganisationen haben sich in der Kampagne **Printemps de la Dignité** zusammengetan, um gemeinsam für Gesetzes gegen genderbasierte Gewalt zu kämpfen. Eine feministische Zeitschrift gibt es in Marokko zur Zeit nicht. Das Hochglanzmagazin Femmes du Maroc berichtet allerdings neben Mode auch engagiert über Frauenemanzipation in Wirtschaft und Gesellschaft.

Ehe und Familie

Die Familie ist in Marokko nach wie vor Dreh- und Angelpunkt des sozialen Lebens. Man verbringt viel Zeit zuhause und man rückt gern nah zusammen, vor allem beim gemeinsamen Essen am runden Tisch und beim abendlichen Fernsehen. Mittelklassefamilien haben neben dem repräsentativen Salon oft noch einen kleineren Raum mit niedrigem Esstisch und Kanapees, wo man es sich bei Minztee zum Klönen und Fernsehen gemütlich macht. Mit der "Familie" assoziiert man in Marokko emotionale Geborgenheit, ein Gefühl der Zugehörigkeit und ökonomische Sicherheit.

Die Idealvorstellungen von Ehe und Familie sind in Marokko konservativ geprägt. Faktisch erlebt die Familie als Institution jedoch einen tiefgreifenden Wandel. Großfamilien mit dem Vater als Hauptverdiener findet man immer seltener. Die Zahl kinderreicher Familien ist insgesamt spürbar gesunken. Das durchschnittliche Heiratsalter ist stark gestiegen (Frauen ca. 27 Jahre, Männer ca. 30 Jahre). Die Zahl der Geburten pro Frau hat sich seit Beginn der 1970er Jahre im nationalen Durchschnitt halbiert. Vor allem in den Großstädten setzt sich immer stärker die Kleinfamilie mit zwei Kindern durch. Damit einher geht ein Wandel der Rollenbilder. Die traditionelle Rollenverteilung, bei der Mann den Lebensunterhalt verdient und die Frau gehorcht, wird zwar von vielen immer noch zum Ideal stilisiert und religiös verbrämt. Doch die Tatsache, dass Frauen teilweise mehr zum Familienunterhalt beitragen als die Männer, führt zu einer Aushöhlung der überkommenen Rollenbilder.

Eine Besonderheit Marokkos ist die hohe Zahl der **unverheirateten Mütter**. Sehr selten steckt dahinter die bewusste Entscheidung, ein Kind ohne den Vater aufzuziehen. Die meisten außerehelichen Schwangerschaften in Marokko haben mit mangelnder sexueller Aufklärung, mit sexueller Ausbeutung und mit Doppelmoral zu tun. Für die Rechte der unverheirateten Mütter und ihrer Kinder engagieren sich in Casablanca die unabhängigen Nichtregierungsorganisationen **INSAF** und **Solidarité Féminine**. Beide Organisationen bieten den betroffenen Frauen und Kindern auch

Unterstützungsprogramme an. Eine informative wissenschaftliche Studie über **ledige Mütter in Marokko** hat die Berliner Ethnologin Elke Duße verfasst.

Schwangerschaftsabbrüche sollen in Marokko künftig leichter möglich sein. Bis 2015 durften Frauen in Marokko nur bei akuter Lebensgefahr abtreiben. Seit 2015 ist ein Abbruch auch bei Gefahr für die Gesundheit der Mutter, bei einer schweren Schädigung des Kindes oder bei Vergewaltigung bzw. Inzest möglich.



Auch nichteheliche Kinder haben ein Recht auf die eigene Mutter: Kinderbetreuung bei der Frauenorganisation Solidarité Féminine in Casablanca (Bild: Martina Sabra)

LGBTI

In den vergangenen Jahren haben sich mehrere prominente Kulturschaffende aus Marokko öffentlich zu ihrer Homosexualität bekannt, unter anderem die Schriftsteller **Abdellah Taia** und **Hicham Tahir** sowie Rachid O. In marokkanischen Medien wird mittlerweile über das Thema berichtet. Doch nach wie vor ist Homosexualität bei Strafe verboten. Menschen mit lesbischer, gay, bisexueller Orientierung bzw. transgender und intersexuelle Menschen leiden in Marokko sowohl unter repressiven Rechtsvorschriften als auch unter sozialer Ächtung aufgrund rückständiger, homophober Mentalitäten. In den vergangenen Jahren haben sich **Gewaltakte** vor allem gegen männliche Homosexuelle vervielfacht, die Stimmungsmache gegen Menschen mit abweichender sexueller Orientierung z.B. in den sozialen Medien hat sich verschärft. Schwule und Lesben werden gegen ihren Willen z.B. in sozialen Medien "geoutet" und damit quasi an den Pranger gestellt. Oftmals müssen sie in der Folge ihren Wohnort wechseln, teilweise auch die Arbeit oder den ganzen Freundeskreis. Während außereheliche heterosexuelle Beziehungen zunehmend entkriminalisiert

wurden, erhöhte der marokkanische Gesetzgeber das Strafmaß für Schwule und Lesben. Zivilgesellschaftliche Gruppen wie z.B. Aswat, die sich für die Menschenrechte von Schwulen, Lesben und BTI einsetzen, müssen mit Strafverfolgung rechnen und halten sich daher sehr bedeckt in der Öffentlichkeit. Internationale Unterstützung muss **wohlüberlegt** sein.

Bildung und Bildungssystem



Schreiben lernen in nonformeller Schule (Bild: Martina Sabra)

Die Analphabetenrate sinkt, aber....

30 Prozent der marokkanischen Bevölkerung über 15 Jahre sind laut **UNESCO** Analphabeten (20 Prozent der Männer, 40 Prozent der Frauen). Bei der Jugend sehen die Zahlen besser aus (9 Prozent im Schnitt), aber auch hier ist der weibliche Anteil benachteiligt: 13 Prozent der Mädchen bis einschließlich 15 Jahre können weder lesen noch schreiben.

In Marokko werden aktuell gut 90% aller schulpflichtigen Kinder im Alter von 6 Jahren eingeschult. Ein beträchtlicher Teil verbleibt bis zum Ende der Grundschule im System. In der Mittelschule (ab 12 Jahren) steigt die Abbrecherrate jedoch rapide. Auf dem Land verlassen im Schnitt mehr als 40 Prozent der Kinder mit 12 Jahren trotz Schulpflicht die Schule. In städtischen Gebieten sind es mehr als 20 Prozent.

Neben der hohen Abbrecherrate leidet das öffentliche Bildungssystem an mangelnder Qualität. Ein Großteil der Kinder an öffentlichen Schulen kann in der vierten Klasse weder adäquat lesen noch mathematische Aufgaben lösen.

König Mohammed VI. hat im Jahr 2015 angekündigt, dass die Probleme im Bildungssektor Priorität haben sollen, unter anderem durch Wiedereinführung der französischen Sprache ab Klasse 1. **Kritiker*innen** wenden ein, dass nicht die Sprache das Hauptproblem sei, sondern die mangelnde Qualifikation des Personals in den Schulen, vor allem in pädagogischen Fragen. Außerdem genießen Tätigkeiten im marokkanischen Schulsystem in Marokko kein hohes Ansehen. Daher würden kompetente Arbeitskräfte in anderen Sektoren arbeiten.

Die bildungspolitischen Ziele hat die marokkanische Regierung im **Strategieplan 2015-2030** formuliert.

Das marokkanische Schulwesen

Politisch verantwortlich für Schulen und Hochschulen ist das **Ministerium für Bildung, Ausbildung, Forschung und Hochschulen**.

Das marokkanische Schulwesen ist in drei Zweige unterteilt:

1. Moderne Bildung, nach französischem Vorbild
2. Technische und berufliche Bildung
3. Religiöse Bildung (Enseignement Originel)

Im Jahr 1963 wurde in Marokko die **allgemeine Schulpflicht** für Kinder von 7 bis 13 Jahren eingeführt. Im Rahmen der "Dekade für Bildung" (1999-2009) und auf Basis der "Charte Nationale de l'Education et de la Formation" wurde die Schulpflicht im Jahr 2002 erweitert und gilt nun offiziell von 6 bis 15 Jahren. Die Schulabbrecherquote ist aber nach wie vor hoch. Aktuelle Zahlen des Bildungsministeriums und der Weltbank belegen, dass nur rund 65 Prozent der Kinder und Jugendlichen wie geplant das Collège besuchen, das mit der 7. Klasse beginnt und drei Jahre dauert. Weniger als 15 Prozent eines Jahrgangs erreichen das Abitur (Zum Vergleich die Abiturquote in Deutschland: 49%).

Historischer Abriss, nationale Entwicklungsanstrengungen

Vor und während des französischen Protektorats (1912-1956) hatten die meisten marokkanischen Kinder nur die Möglichkeit eine Koranschule zu besuchen (Kouttab, Msid/Fkih). Der Zugang zum modernen französischen Bildungssystem war für Marokkaner weitgehend versperrt. Die Zahl der Analphabeten war extrem hoch, Mädchen und Frauen waren doppelt so stark betroffen wie Männer.

Nach der Unabhängigkeit Marokkos 1956 erhielten alle Kinder theoretisch das Recht auf kostenlose öffentliche Schulbildung. 1963 wurde die allgemeine Schulpflicht eingeführt. Parallel begann die Arabisierung des Bildungssystems. Geisteswissenschaftliche Fächer wurden auf Arabisch erteilt, Mathematik und Naturwissenschaften auf Französisch. Um den Mangel an einheimischen Lehrkräften zu kompensieren, warb die marokkanische Regierung Lehrer aus Rumänien, Bulgarien, Frankreich und Ägypten an. In wichtigen Teilen des Bildungssektors blieb Französisch als Unterrichtssprache erhalten, u.a. in den Ingenieurwissenschaften.

Trotz umfangreicher Investitionen und mannigfacher Anstrengungen blieb das Bildungssystem wenig effizient. Ende der 1990er Jahre waren rund 50 Prozent der gesamten Bevölkerung immer noch Analphabeten. Unmittelbar nach seinem Machtantritt im Jahr 1999 lancierte König Mohammed VI. eine nationale Bildungsdekade (1999-2009). Im Oktober 1999 stellte er in einer Thronrede die "Nationale Charta für Bildung und Ausbildung" vor. Darin forderte er grundlegende Reformen und Modernisierungen des Bildungssystems und des Schulwesens. Im Zuge der Dezentralisierung wurden regionale Akademien für die Lehrerfortbildung eingerichtet. 2002 wurde die Schulpflicht per Gesetz auf 9 Jahre ausgedehnt. 2003 wurde das Berberische als Unterrichtsfach eingeführt. Von 2009-2012 liefen das nationale Projekt "Najah" (Erfolg) und der sogenannte "Plan d'Urgence". Aktuell wird der Plan d'Urgence als "Mittelfristplan" weitergeführt. Schwerpunkte sind die Qualität der Bildung, Governance und Chancengleichheit. Finanzielle Unterstützung, technische Hilfe und Beratung leisten unter anderem

die Afrikanische Entwicklungsbank, die Europäische Entwicklungsbank, die Europäische Union, die Agence Francaise de Developpement, die spanische AECID, die **Weltbank**, die **UNESCO** und USAID.

Vorschule (Préscolaire)

Laut der Nationalen Bildungs-Charta von 1999 sollte die Vorschule in Marokko ab vier Jahren obligatorisch und für alle Kinder der Altersgruppe erreichbar werden. Bislang ist man davon noch weit entfernt. Laut offiziellen Zahlen besucht nur maximal die Hälfte eines Jahrgangs die Vorschule. Von diesen 50% besuchen rund 80% religiöse Vorschulen. Öffentlich finanzierte Vorschulen und Bildungsstandards sind rar. Bei der überwiegenden Mehrheit der Einrichtungen handelt es sich um Koranschulen (Kouttab, Msid/Fkih) in ländlichen Gebieten. Traditionell lernen marokkanische Kinder in diesen Schulen den Koran auswendig und erwerben dabei auch Grundfertigkeiten in Lesen, Schreiben, Rechnen und Allgemeinbildung. Die Msid stehen unter Aufsicht des Ministeriums für Religion.

Grundschule, Collège, Lycée, Berufliche Bildung

Das staatliche marokkanische Schulsystem ist dreigliedrig: Die Grundschule umfasst sechs Jahre und schließt mit einer Prüfung ab (CEP, Certificat d'Etudes Primaires). Danach folgt das dreijährige Collège (BEC, Brevet d'Enseignement Collégial). Je nach Abschlussnoten und Neigung können die Schüler/innen sich anschließend entscheiden, ob sie an einem Lycée das Abitur machen (Baccalauréat, kurz BAC) oder ob sie eine Schule für Berufsbildung besuchen möchten. Beim BAC haben die Schüler/innen die Wahl zwischen drei Zweigen: mathematisch-naturwissenschaftlich; naturwissenschaftlich-experimentell; literarisch-philosophisch-sprachlich. Diese Zweige sind jeweils noch einmal **unterteilt**. Die Schulen für Berufsbildung bieten u.a. Abschlüsse und Weiterbildung in Handwerksberufen und in Buchhaltung an, sowie neuerdings auch für das Berufsfeld erneuerbare Energien.

Im Schnitt sind rund 4 Millionen marokkanische Kinder an Grundschulen angemeldet; etwa 1,6 Millionen Kinder lernen an Mittelschulen; rund 1 Mio. Jugendliche besuchen Gymnasien. Männliche Schüler sind ganz knapp in der Mehrheit.

Das marokkanische Hochschulwesen

Marokkos **Bildungslandschaft** ist im Rahmen der Globalisierung und Privatisierung stark im Umbruch begriffen. Die erste marokkanische Universität (Universität Mohammed V. in Rabat) wurde 1957 gegründet. Die meisten Studierenden in Marokko besuchen entweder eine staatliche Universität oder eine der "Grandes Écoles", an denen

z.B. Ingenieur/innen, Betriebswirt/innen und Verwaltungsführungskräfte ausgebildet werden. Zugangsvoraussetzung ist sowohl an den Unis als auch an den Elitefachschiulen das Abitur mit den entsprechenden Noten und der passenden Schwerpunktsetzung. An den Grandes Écoles kommt in der Regel noch eine Eingangsprüfung hinzu. An den Universitäten gibt es strenge Zugangsbeschränkungen für die Fächer Medizin, Pharmazie, Ingenieurwesen und Architektur.

Die meisten staatlichen Universitäten sind nicht sehr prestigeträchtig. Karrierebewusste junge Leute bewerben sich vorrangig an den "Grandes Écoles" um ein Studium, wie z.B. an der Ingenieurschule **École Mohammadia** in Rabat-Agdal, oder an der halbprivaten Akhawayn-Universität.

Trends: Privatisierung, nonformelle Bildung

Privatschulen sind in Marokko im Trend. In sämtlichen Bildungsstufen - von der Grundschule bis zur Universität - hat sich die Zahl der privaten Einrichtungen binnen 10 Jahren mehr als verdoppelt, während die Zahl der öffentlichen Schulen und Hochschulen im gleichen Zeitraum nur gering zunahm. Aktuell besuchen rund 15 Prozent aller marokkanischen Grundschüler Privatschulen - dreimal so viele wie im Jahr 2000.

Ein weiterer Trend sind sogenannte "nonformelle" Bildungsangebote. Angesichts der hohen Zahl von Sitzenbleibern und Schulabbrechern versuchen private Initiativen wie die Stiftung **Zakoura Education**, den betroffenen Kindern und Jugendlichen einen Wiedereinstieg in die Bildungskarriere zu ermöglichen.

Beim Bildungsangebot in Marokko besteht ein starkes Gefälle zwischen Stadt und Land. In einigen Regionen versuchen private Initiativen, die Situation zu verbessern, wie dieser Film aus der Schweiz zeigt.

Gesundheit und Sozialwesen, HIV Aids

Gesundheitswesen

Politisch verantwortlich für die medizinische Versorgung ist das Gesundheitsministerium. Die meisten Marokkaner müssen für ihre Gesundheit allein vorsorgen. Wer einen formellen Arbeitsvertrag hat, ist zwar offiziell krankenversichert, aber viele Leistungen müssen trotzdem aus eigener Tasche bezahlt werden. Patienten mit geringem Einkommen haben seit 2002 die Möglichkeit, sich im Rahmen der öffentlichen Assurance Maladies Obligatoire (AMO) oder des Gesundheitssystems **Régime d'Assistance Médicale (RAMED)** behandeln zu lassen. Die öffentlichen Gesundheitseinrichtungen sind allerdings häufig überlaufen und es gibt immer wieder Berichte, dass das Pflegepersonal oder die Ärzte zusätzlich kassieren. Wer es sich leisten kann, nimmt private Ärzte und Kliniken in Anspruch. Manche engagierte Ärzte spenden einen Teil ihrer Arbeitszeit und bieten kostenlose Sprechstunden oder Behandlungen für Arme an. Viele Moscheegemeinden leisten auf diese Weise nicht nur

karitative Arbeit, sondern rekrutieren auch neue Mitglieder.

Das Budget des marokkanischen Gesundheitsministeriums beträgt rund 5% des Staatshaushaltes. Es gibt insgesamt rund 140 öffentliche Krankenhäuser und rund 2600 Gesundheitszentren (Basisgesundheitsdienste). In einigen Bereichen konnte Marokko in den vergangenen Jahrzehnten Verbesserungen erzielen. So wurden durch spezielle Mutter-Kindprogramme mehr Kinder geimpft und Polio sowie Pocken nahezu ausgerottet. Die Mütter- und Kindersterblichkeit sind gesunken. Insgesamt wird das medizinische Versorgungsangebot dem Bedarf der Bevölkerung aber bei weitem nicht gerecht. Jahr für Jahr sterben in Marokko zehntausende Menschen an Krankheiten, von denen sie mit wenig Geld geheilt werden könnten. Doch den Armen fehlt das Geld für die Beratung und die Medikamente.

HIV Aids

Rund 30.000 Menschen in Marokko sollen mit HIV infiziert sein. Die meisten Infizierten leben in Marrakesch bzw. Agadir und Umgebung. Knapp 50 Prozent der Infizierten sind weiblich. Schätzungsweise 2 % der Prostituierten sind HIV-positiv. Damit hat Marokko in der MENA-Region eine Spitzenposition inne.

Die engagierte Ärztin und Menschenrechtsaktivistin Hakima Himmich gründete bereits Anfang der 1990er Jahre eine unabhängige Organisation zur Bekämpfung von HIV Aids. Die ALCS betreibt aktive Prävention (u.a. durch die Verteilung von Kondomen) und sie leistet wichtige Unterstützung für Aids-Kranke, indem sie Gelder für Medikamente und Forschung sammelt. Zudem gilt die ALCS als eine wichtige Akteurin für Menschenrechte und Demokratisierung in Marokko.

Migration und Flucht

Marokkanerinnen und Marokkaner im Ausland

Marokko ist zugleich Einwanderungs- und Auswanderungsland. Zahlreiche junge Leute würden das Land gern verlassen, zumindest auf Zeit. Die Abschottungspolitik Europas sorgt vielfach für Frustration und Kritik.

Rund 10% der marokkanischen Bevölkerung leben in der Emigration. Das politische und wirtschaftliche Potential der Auslandsmarokkaner („Les MRE“, Marocains Résidant à l'Étranger) wird von der marokkanischen Regierung als bedeutsam eingeschätzt. Das zeigt sich unter anderem daran, dass gleich mehrere staatliche und quasi-staatliche Institutionen mit Angelegenheiten der Auslandsmarokkaner befasst sind, wobei die Arbeitsteilung nicht immer klar ist und manche Akteure diese Institutionen tendenziell als Instrumente der Kontrolle und Zensur wahrnehmen. Neben dem Ministerium für Auslandsmarokkaner und Migrationsangelegenheiten gibt es eine Stiftung unter dem Namen des verstorbenen Königs Hassan II. und - seit 2007 - den Rat für Auslandsmarokkaner CCME, der direkt der Aufsicht von König Mohammed VI. untersteht. Die Rolle des CCME ist umstritten. Die Rücküberweisungen (engl. Remittances) der Auslandsmarokkaner liegen laut Informationen des Emigrationsministeriums bei rund 6 Milliarden Euro pro Jahr und bilden eine Säule der marokkanischen Wirtschaft.

Aktuell leben laut IOM-Schätzung rund 3-4 Millionen Migrant*innen mit marokkanischem Hintergrund in der Emigration, davon rund 85% in Westeuropa. Während früher die meisten Marokkaner*innen nach Frankreich, Belgien und in die Niederlande auswanderten, ist seit den 1990er Jahren auch Spanien ein wichtiges Zielland geworden. Dort erhielten in den 2000er Jahren insgesamt mehr als

eine halbe Million Einwanderer aus Marokko legale Aufenthaltstitel oder die Staatsbürgerschaft. Im außereuropäischen Ausland hat sich vor allem das frankophone Kanada zu einer Destination entwickelt. Dort leben mittlerweile mindestens 60.000 Migrant*innen mit marokkanischem Hintergrund.

Genauere Angaben über die Zahl der MRE in den Staaten der EU sind schwierig, da die verfügbaren Statistiken nicht immer exakt angeben, ob sie von Marokkanern mit EU-Aufenthaltsberechtigung sprechen oder von Marokkanern, die eine EU-Staatsbürgerschaft angenommen haben. Nach aktuellen Schätzungen ist die Verteilung wie folgt:

- · Frankreich 1,1 Mio.
- · Spanien 700.000
- · Niederlande 300.000
- · Belgien 400.000
- · Italien 350.000
- · Deutschland 140.000
- · Großbritannien 30.000

Laut einer **Studie** des französischen Meinungsforschungsinstitutes BVA aus dem Jahr 2009 stehen die meisten Auslandsmarokkaner*innen in Europa in engem Kontakt mit ihrer Heimat, sehen ihre Zukunft aber eher in Europa. Am stärksten integriert sind die Marokkaner in Deutschland.

Geflüchtete in Marokko

Die Zahl der in Marokko lebenden Migrant*innen bzw. Flüchtlinge aus Ländern südlich der Sahara hat in den letzten Jahren nur leicht zugenommen. Konkrete Unterstützung finden sie unter anderem bei der **Caritas Marokko**, bei der **Fondation Orient Occident** und bei den nationalen Vertretungen ausländischer Nichtregierungsorganisationen wie **Ärzte ohne Grenzen**. **Einige tausend** Migrant*innen sind aus beruflichen Gründen oder zum Studieren im Land, doch die meisten sind Flüchtlinge ohne Papiere. Ihre Zahl wird auf bis zu 50.000 geschätzt. Zwar hat Marokko die Flüchtlingskonvention der Vereinten Nationen unterzeichnet. Bislang gibt es aber noch kein Asyl- oder Flüchtlingsgesetz. Asylbewerber müssen einen Antrag über den UNHCR stellen, der in Rabat seinen Sitz hat. Die vom UNHCR anerkannten Flüchtlinge wurden in Marokko lange Zeit nur geduldet. Sie bekamen keine Arbeitserlaubnis, keine staatliche Unterstützung, durften keine öffentlichen Universitäten oder Krankenhäuser aufsuchen. Mitte 2013 vereinbarte Marokko mit der EU eine sogenannte **Mobilitätspartnerschaft**. Im November desselben Jahres kündigte König Mohammed in einer Thronrede eine neue **Migrations- und Asylpolitik** an. Darauf folgte vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2014 eine auf ein Jahr begrenzte **Legalisierungsaktion**. Bis Ende 2014 erhielten gut 16.000, bis Anfang Februar 2015 rund 17000 Ausländer/innen in Marokko einen vorläufigen Aufenthaltstitel. Die meisten von ihnen stammen aus afrikanischen Ländern südlich der Sahara: Rund 30% allein aus dem Senegal. Knapp 20 Prozent stammen aus Syrien. Dank der Legalisierung hat ein Teil der Flüchtlinge nun zumindest theoretisch Zugang zur Basisgesundheitsversorgung im Rahmen von **RAMED**, und die Chancen eines Teils der Flüchtlinge auf legale Arbeit sowie bezahlbaren Wohnraum haben sich **verbessert**. Internationale und nationale Menschenrechtsorganisationen wie **GADEM** und die **FIDH** bewerten die neue marokkanische Flüchtlingspolitik allerdings skeptisch und fordern weitergehende Maßnahmen.

Zwangsmigration, Menschenhandel

Über Jahrhunderte wurden Menschen als Sklav/innen nach Marokko verkauft, hauptsächlich aus Afrika, aber teilweise auch aus Europa. Da jüdische Familien keine muslimischen Sklav/innen besitzen durften, kauften sie Menschen christlichen Glaubens, die von Piraten geraubt wurden (z.B. in Sale, das heute zu Rabat gehört). Marrakesch war der **Hauptumschlagplatz** für Sklav/innen. 1920

fand dort der letzte Sklavenmarkt statt. Im Jahr 1922 wurde die Sklaverei in Marokko offiziell abgeschafft.

Kultur und Künste

Vom 15. Oktober 2014 bis zum 1. März 2015 präsentierte das Institut du Monde Arabe unter der Schirmherrschaft von Staatspräsident François Hollande und König Mohammed VI. die bislang umfassendste Ausstellung über Kunst und Kultur des modernen Marokko. In Zusammenarbeit mit der Fondation Nationale des Musées du Royaume du Maroc wurden genreübergreifend Arbeiten aus den Bereichen Bildhauerei Architektur, Design, Comic, Kino, Musik, Tanz, Theater, Literatur, Kunsthandwerk und Lebenskunst präsentiert – Werke von insgesamt 80 lebenden Künstlerinnen und Künstlern aus Marokko. Der Louvre erwies parallel dem mittelalterlichen Marokko Ehre: Unter dem Titel „Das mittelalterliche Marokko: Ein Reich von Afrika bis Spanien“ zeigte das Pariser Nationalmuseum rund 300 Ausstellungsstücke.

Literatur

Viele erstklassige Literaten aus Marokko sind ins Deutsche übersetzt. Zu den profiliertesten Romanautoren zählen **Mahi Binebine** und **Youssef Amine Elalamy**, die in ihren Büchern brisante aktuelle Themen wie den **Islamismus** und die klandestine Migration verarbeiten.

Als Kandidat für den Literaturnobelpreis gilt der Romancier **Tahar Ben Jelloun** (*1944), der unter anderem die Romane „Zurückkehren“, (Berlin 2010) und „Mit gesenktem Blick“ (Reinbek 1994) verfasst hat. Weitere Klassiker sind **Driss Chraïbi** (1926-2007) Autor von amüsanten Krimis wie „Inspektor Ali im Trinity College“ (Zürich 2002) und der arabischsprachige Schriftsteller **Mohammed Choukri** (1935-2003), Autor von „Das nackte Brot“ (München 1996). Die jüngere marokkanische Geschichte und den Umgang mit Homosexualität in Marokko bearbeitet der schwule marokkanische Romancier **Abdellah Taïa**. Sein Roman „**Le Jour du Roi**“ (Paris 2010) ist 2012 bei Suhrkamp auf Deutsch erschienen.

Die kulturelle Vielfalt und die besondere Spiritualität Marokkos haben auch Generationen ausländischer Literaten inspiriert. Einen ausgezeichneten Einstieg bietet der legendäre Sammelband „Tanger-Telegramm“, herausgegeben von Florian Vetsch und Boris Kerenski (Bilgerverlag, Zürich 2005).

Zum Themenfeld Frauen, Islam und Moderne hat die Soziologin Fatima Mernissi (*1940) ebenso informative wie unterhaltsame Essays verfasst. „Geschlecht, Ideologie, Islam“ (München 1998) und „Der Harem in uns“ (Autobiografie, Freiburg 2005) sind zudem Standardwerke der Gender-Forschung.

Über ein wenig bekanntes, aber ungeheuer spannendes Kapitel der deutsch-maghrebinischen Nachkriegsgeschichte informiert das Buch „**Flaneur zwischen Orient und Okzident**“ (Mainz 2002) Der deutsche Journalist Mourad Kusserow erzählt darin, wie er in den 1950er Jahren von Nordmarokko bei einem Rückholddienst für deutsche Fremdenlegionäre aus Algerien mitarbeitete.

Musik

Marokko verfügt über eine sehr reiche, vielfältige Musikszene, die sich aus arabischen, afrikanischen und berberischen Traditionen speist und die sich gleichzeitig an der globalen Musikszene orientiert. Fast täglich finden irgendwo im Land **Konzerte** oder Festivals statt. Das **Gnawa-Festival in Essaouira**, das Festival der **sakralen Musiken in Fes**; der **Boulevard des Jeunes Musiciens** und das **Jazz-Festival in Tanger** haben sich in den vergangenen Jahren zu festen Größen in der internationalen Musikszene

entwickelt und dazu beigetragen, dass marokkanische MusikerInnen über die Landesgrenzen hinaus international bekannt wurden. Teilweise umstritten ist das ambitionierte Festival **Mawazine** - wegen des vielfach kritisierten Festivalpräsidenten und Königsberaters Mounir Al Majidi, wegen der hohen Kosten für den marokkanischen Staat und wegen der teuren Eintrittskarten.

Aus Marokko stammen zahlreiche Musiker von Weltniveau: Die Sängerin und Gesamtkünstlerin Sapho aus Marrakesch lebt zwar seit über 40 Jahren in Frankreich, ist Marokko und der arabischen Welt aber immer treu geblieben. Der Gnawa-Gitarrist und Sänger **Majid Bekkas** hat unter anderem mit Klaus Doldinger und Joachim Kühn gespielt.



Die marokkanische Fusion-Sängerin Oum (copyright: LOF Music)



Die Weltmusikerin Sapho (Frankreich) wurde in Marrakesch geboren und lebte bis zu ihrem 16. Lebensjahr in Marokko (Bild: copyright Sapho)

Proteste in Nordmarokko

Die Hirak-Proteste in Nordmarokko wurden im Herbst 2016 ausgelöst, durch den gewaltsamen Tod eines Fischhändlers. Im Juli 2017 wurde die Bewegung niedergeschlagen. Viele führende Mitglieder wurden verhaftet und teilweise zu extrem hohen Gefängnisstrafen verurteilt. Amnesty International [dokumentiert](#) den Fall eines jungen Imams und fordert die Freilassung von gewaltlosen politischen Gefangenen in Nordmarokko.

MENA-Jugendstudie der Friedrich-Ebert-Stiftung

Die große MENA-Jugendstudie der FES ist Anfang Januar 2018 als Buch erschienen. Die Ergebnisse sind teils überraschend. Die [Marokko-Umfragedaten](#) liegen als kostenloser Download vor.

Grenzen im Sand oder in den Köpfen?

Das Magazin "Perspektiven" der Heinrich-Böll-Stiftung befasst sich mit dem Thema Migration. Die [Publikation](#), die als pdf kostenlos zum Download bereit steht, enthält unter anderem Beiträge der Wissenschaftler Mehdi Alioua und Khaled Mouna aus Marokko.

Sozialforschung in Marokko

Auf dem Portal "SociologieS" informiert ein wissenschaftlicher Aufsatz über Geschichte und Perspektiven der [Sozialforschung in Marokko](#).

Alltag & Praktische Informationen

(Diese Länderseite wurde zuletzt im Februar 2019 aktualisiert.)

Die marokkanische Währung ist der Dirham. Das offizielle Wochenende ist in Marokko am Samstag und Sonntag. Nach islamischer Tradition wäre eigentlich der Freitag arbeitsfrei. An diesem Tag findet zur Mittagszeit in allen Moscheen des Landes das Freitagsgebet statt. Nach dem Gebet kommen viele Familien gern am runden Esstisch zusammen und essen gemeinsam das Nationalgericht Couscous.



Wochenende am Bouregreg-Fluss in Rabat (Bild: Martina Sabra)

Währung

Marokkanischer Dirham

Wechselkurs

10,78 MAD pro Euro (Februar 2019)

Zeitzone

UTC

Landesvorwahl (Tel.)

+212

Klima (Rabat)

Feucht-heiß im Sommer, feucht-kühl im Winter

Einreise und Aufenthalt

Visabestimmungen

Deutsche Staatsangehörige brauchen für die **Einreise** einen Reisepass, der noch mindestens sechs Monate gültig sein muss. Der Personalausweis reicht nicht. Das Visum muss nicht vor der Ausreise beantragt werden, sondern man erhält es kostenlos bei der Einreise, ob per Schiff, per Flugzeug oder auf dem Landweg. Mit dem Stempel im Pass kann man sich bis zu 90 Tage in Marokko aufhalten. Danach muss man gegebenenfalls ausreisen und neu einreisen. Eine Verlängerung des Aufenthalts ist nicht möglich, es sei denn der Ausländerpolizei (DSN, Direction de la Sûreté Nationale) wird ein vollständiger Antrag vorgelegt - inklusive Nachweis über finanzielle Mittel, Arbeitsvertrag in Marokko und Begründung, warum ein längerer Aufenthalt erforderlich ist. Ein Aufenthalt über 90 Tage hinaus ohne gültiges Visum ist strafbar.

Kinder benötigen für die Ein- und Ausreise einen eigenen Kinderreisepass. Mehr dazu in den regelmäßig aktualisierten **Reisehinweisen** auf der Webseite des Auswärtigen Amtes.

ACHTUNG: Nichtdeutsche müssen das Visum möglicherweise vor der Einreise beantragen.

Ein bei der Einreise eingeführtes Kraftfahrzeug kann nur für einen begrenzten Zeitraum im Land bleiben und es muss bei der Ausreise wieder ausgeführt werden. Andernfalls kann die Ausreise verweigert werden und es drohen hohe Zollstrafen (auch bei Unfallwagen). Unter Umständen ist es möglich, bei der Ausreise das Fahrzeug am Flughafen oder Hafen abzustellen und die Schlüssel und Wagenpapiere bei den Behörden zu hinterlegen. Um Probleme und böse Überraschungen zu vermeiden, erkundigen Sie sich rechtzeitig bei den einschlägigen Ansprechpartnern, wie **ADAC** etc. über die Bedingungen. Anfang 2019 berichtete WDR5 Radio über eine Reise durch Marokko mit dem **Auto**.

Doppelte Staatsangehörigkeit?

Wer neben der deutschen auch die marokkanische Staatsangehörigkeit besitzt, kann mit dem deutschen Reisepass ein- und ausreisen, muss aber in den meisten Fällen auch den marokkanischen Personalausweis (Carte d'Identité Nationale) vorlegen. Einreisebestimmungen können sich kurzfristig ändern. Im Zweifelsfall kontaktieren Sie bitte direkt die marokkanische Botschaft in Berlin (Adresse s.u.) oder das Generalkonsulat in Düsseldorf. Nur dort können Sie eine rechtsverbindliche Auskunft erhalten.

Versorgung und Wohnen

Versorgung

Wenn Sie in Rabat wohnen, können Sie sich schon vor der Ausreise mit Hilfe des Portals [Rabataccueil](#) informieren. Das Portal ist zwar in französischer Sprache gehalten, es spricht aber ein internationales, vielfältiges Nutzerpublikum an.

Die **Versorgung** mit Lebensmitteln und allen Gütern des täglichen Bedarfs ist in Marokko sehr gut. Die meisten Einheimischen kaufen Lebensmittel, kleine Haushaltswaren, Textilien, Schuhe und sogar Heilmittel auf dem Markt (Suq) bzw. beim Lebensmittelhändler um die Ecke (épicier, bakkal, hanut). Es gibt aber auch immer mehr Mega-Einkaufsmärkte, z.B. Marjane oder **Carrefour-Label'Vie**. Sie liegen meist in Einkaufszentren oder am Rand der Stadtzentren, und man braucht ein Auto oder ein Taxi, um hinzukommen. Die Einkaufsmärkte sind in der Regel sehr umfangreich sortiert. Es gibt **marokkanische** und internationale Markenprodukte, aber sie sind vielfach auch teurer als der Krämerladen um die Ecke.

Lebensmittel aus **biologischer Herstellung** werden in Marokko immer beliebter. In Rabat und Casablanca können Sie ihren wöchentlichen Korb mit Bio-Obst und Gemüse entweder online bestellen oder direkt im Bioladen kaufen. Die Bioladenkette "Les Domaines" ist vor allem für Honig, Obst, Gemüse und Milchprodukte bekannt. Der Bioladen "**La Vie Claire**" in Rabat-Agdal bietet ein umfassenderes Sortiment, allerdings zu recht hohen Preisen. Auch diverse Supermärkte haben organisch produzierte Milch, Joghurt und Käse im Angebot, z.B. von der Kooperative "Clos Babette". Während Obst und Gemüse aus organischem Anbau vergleichsweise günstig sind, liegen die Preise für Bio-Milch und Käse ähnlich hoch wie in Deutschland. Extrem teuer sind Müslis und Bio-Pasta. Hier müssen Vollwert-Fans im Vergleich zu Deutschland und Österreich teilweise das Drei- und Vierfache berappen.

Alkohol trinken die meisten Marokkaner aus religiösen Gründen nicht, doch alkoholische Getränke werden in Marokko hergestellt und verkauft. Marokkanische Weine sind von exzellenter Qualität, auch das einheimische Bier ist sehr gut trinkbar. Manchmal sind die Läden für Hochprozentiges nicht auf Anhieb als solche zu erkennen. Beim Einkaufen sollten Sie darauf achten, dass Sie die Waren möglichst blickdicht verstauen. Einige Supermärkte haben - offenbar unter dem Druck islamistischer Kräfte - ihre Abteilungen für alkoholische Getränke geschlossen.

Wohnen

Wo wohnen? In Rabat ziehen Ausländer gern in folgende Viertel: Hassan, Les Orangers, **Agdal**, Souissi, Hay Riad. In **Casablanca** sind Maarif, C.I.L, Oasis, Beausejour, Ain Diab und Anfa bevorzugte Wohngegenden. Zum Großraum Casablanca gehört auch die nördlich auf der Strecke nach Rabat gelegene Ölraffinerie-Stadt Mohammedia. Die Wahl des Wohnortes hängt von vielen Faktoren ab, unter anderem vom Zeitaufwand. Aufgrund des zunehmenden Autoverkehrs steht man auf dem Weg zur Arbeit, zur Schule oder zum Fitness-Studio immer öfter im Stau. Die neuen Trambahnen in Casablanca und Rabat schaffen Abhilfe, doch insgesamt ist der öffentliche Nahverkehr in den Städten in Marokko noch wenig entwickelt. Ein weiteres Kriterium ist der Wohlfühlfaktor. Die meisten Marokkaner sind sehr familienorientiert und verbringen ihre Freizeit mit Vorliebe zuhause. Das öffentliche Kultur- und Freizeitangebot ist geringer als in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Gleichzeitig kann die Anpassung an die fremde Kultur und das neue Arbeitsumfeld schwer fallen. Um so wichtiger ist ein angenehmer privater Rückzugsraum. Die Wohnung sollte ausreichend Platz bieten (Gästezimmer), sie sollte eine Heizung haben (im Winter wird es sehr kalt) und sie sollte sicher sein. Wachpersonal am Hauseingang oder im Viertel gehört in Marokko zum Alltag. In gut situierten Wohnblocks ist es teilweise üblich, die Haupteingangstür auch tagsüber verschlossen zu halten.

Falls Sie für kurze Zeit, mindestens aber 14 Tage in Marokko sind, lohnt sich möglicherweise die Anmietung einer möblierten Wohnung. Die meisten Wohnungsmakler haben auch möblierte

Kurzzeitangebote im Portfolio.

Der beste Zeitpunkt für die Suche nach einer geräumigen Wohnung sind die Monate Mai und Juni, da viele AuslandsmitarbeiterInnen in den Sommerferien umziehen (Kinder!) und kurz vorher ihre Wohnungen anbieten. Zu anderen Jahreszeiten ist das Angebot knapper und teurer. Die meisten Auslandsmitarbeiter/innen in Marokko beauftragen Maklerbüros mit der Wohnungssuche. Fragen Sie aber auch bei Landsleuten (Botschaft, Medien, Kulturinstitute oder Ihr zukünftiger Arbeitgeber), ob vielleicht gerade irgendwo eine Wohnung frei wird. Oder fragen Sie im Viertel ihrer Wahl bei Geschäftsleuten. Der Barbier oder der Metzger sind oft recht gut im Bilde darüber, wo gerade eine Wohnung oder ein Haus frei wird. **ACHTUNG:** Wenn man in Marokko ein Maklerbüro kontaktiert, sollte man einen konkreten Einzugsstermin vor Augen haben, da die Makler relativ kurzfristig vermitteln. Manche Büros arbeiten per se nur mit ausländischen Kunden, die binnen eines Monats zum Vertragsabschluss kommen wollen. Bei der Besichtigung von Objekten sollte man ein Maßband und einen Fotoapparat dabei haben. Die Makler in Marokko erstellen in der Regel nur rudimentäre Dokumentationen, und die angegebenen Quadratmeterzahlen sind oftmals nur geschätzt. Maklerprovision: Wenn ein Makler mit einer Suche beauftragt wird, wird ein Vorvertrag zwischen den Mietinteressierten und dem Maklerbüro gemacht. Dieser Vertrag beinhaltet noch keine Zahlungsverpflichtung. Maklerprovision wird in Marokko nur bei erfolgter Vermittlung fällig. Üblich ist eine Monatskaltmiete, zzgl. 20 Prozent Mehrwertsteuer (IVA). Mietvertrag: Einige Makler übernehmen nicht nur die Vermittlung der Wohnung, sondern kümmern sich auch um die Ausgestaltung des Mietvertrages. Das ist praktisch, aber dennoch sollte man den Mietvertrag auch selbst kritisch unter die Lupe nehmen. Die von der deutschen Botschaft empfohlenen Maklerbüros haben vorformulierte, von Juristen erstellte Musterverträge, die teilweise an die Wünsche der Mieter/Vermieter angepasst werden können. Die Mietverträge können für ein oder mehrere Jahre gemacht werden. Die Mietverträge müssen vom Arrondissement (Einwohnermeldeamt) abgestempelt werden. Ausstattung der Wohnung: Bei der Anmietung von Wohnräumen in Marokko sollte man darauf achten, wie die Strom- und Telefonleitungen beschaffen sind. „Frisch renoviert“ bedeutet in der Regel, dass die Wände gestrichen worden sind. Es kann passieren, dass man nach der Anmietung alles wieder aufreißen muss, weil die Leitungen für Telefon und Internet nicht ausreichen oder die Stromleitungen alt und marode sind. Falls man nicht selbst über den technischen Sachverstand verfügt, sollte man eine Person vom Fach zur Besichtigung mitnehmen, die mal den Polprüfer oder ähnliches anlegt. Klimaanlage sind in Marokko oft gleichzeitig die Heizung. In der Regel werden die Anlagen nicht mit vermietet, sondern von den Mietern selbst mitgebracht und installiert. Falls man die Wohnung mit Klimaanlage mieten möchte, sollte man das ausdrücklich sagen. Generell sind Wohnungen in Marokko einfacher ausgestattet als in Deutschland, aber in den meisten Mittelklasse-Apartmenthäusern sind doppelverglaste Fenster und Aufzüge Standard. Längst nicht alle Häuser in Marokko verfügen über Fluchttreppen. Bei einer Anmietung ab der 2. Etage aufwärts sollte gezielt danach gefragt werden.

Mietpreise: Die Wohnungsmieten in Rabat und Casablanca sind die höchsten in Marokko. Wohnungen mittlerer bis gehobener Qualität in guter Lage bewegen sich aktuell zwischen 100 und 200 DH/m². Die Mietpreise werden in Marokko nicht einheitlich angegeben. Manchmal sind die Nebenkosten enthalten, manchmal nicht. Nebenkosten heißen in Marokko „Frais de syndic“. Zu den Nebenkosten können ggfs. auch noch 10 Prozent Gemeindesteuer hinzukommen. Diese sollten im Regelfall vom Vermieter bezahlt werden. Heizkosten und Strom sind grundsätzlich nicht enthalten. Laut Gesetz können Wohnungsmieten alle drei Jahre einmal erhöht werden, um bis zu 8 Prozent.

Mit Kindern in Marokko

Europäische Fachkräfte mit Kindern kommen in Marokko meist sehr gut zurecht, sofern sie in großen Städten leben. Die Infrastruktur ist gut, gegen entsprechende Bezahlung findet man Schulen und Ärzte auf europäischem Niveau.

Ordentliche Kinderspielplätze sind in Marokko eher dünn gesät. Doch Ausflüge ans Meer, das Erkunden von Piratenfestungen und Kasbas oder **Kamelritte in die Wüste** machen den meisten Kindern großen Spaß. Jugendliche finden in Rabat, Casablanca, Tanger oder Marrakesch meist schnell Schulkameraden, mit denen sie ihre Hobbies oder ihre musikalischen Vorlieben teilen können. Neben der Schule sind Vereine und zivilgesellschaftliche Organisationen eine Möglichkeit, gleichaltrige marokkanische Mädchen und Jungen kennenzulernen und gemeinsame Interessen zu entdecken.

Deutschsprachige Kindergärten oder Schulen gibt es in Marokko bisher nicht. Europäische Familien haben die Wahl zwischen einheimischen arabisch-französischen Schulen oder internationalen französisch-, englisch- oder spanischsprachigen Bildungseinrichtungen. Teilweise müssen Aufnahmeprüfungen abgelegt werden. Der Zugang zu den frankophonen Schulen ist erfahrungsgemäß etwas schwieriger, da diese Schulen vorrangig Kinder mit französischer Staatsangehörigkeit aufnehmen bzw. Kinder, die schon Französisch sprechen. An den vom US-Außenministerium kofinanzierten amerikanischen Schulen in Rabat, Casablanca, Tanger und Marrakesch ist die Aufnahme meist unkomplizierter. Hier eine Auswahl der wichtigsten internationalen Schulen, mit Links:

- [Amerikanische Schule in Rabat](#)
- [Amerikanische Schule in Casablanca](#)
- [Amerikanische Schule in Marrakesch](#)
- [Amerikanische Schule in Tanger](#)
- [British-Moroccan School](#)
- [Spanisches Gymnasium in Tanger](#)
- [Spanische Grundschule in Tanger](#)
- [Französisches Gymnasium in Casablanca](#)
- [Französisches Gymnasium in Rabat](#)
- [Französisches Gymnasium in Agadir](#)

Alle internationalen Schulen erheben relativ hohe Schulgebühren, auch nach europäischen Maßstäben. Eventuell zahlt Ihr Arbeitgeber einen Zuschuss.

Feiertage und Feste

In Marokko ist Samstag und Sonntag Wochenende. Viele moderne Läden bleiben am Sonntag geschlossen. Kleinere Läden und Werkstätten arbeiten die Woche durch und haben nur an wenigen islamischen Feiertagen geschlossen. Die Termine der großen islamischen Feste (Ramadanende/Aid Al Fitr/Aid Saghir;; Opferfest/ Aid Al-Adha/Aid Kabir/Fête du mouton) sowie die zahlreichen Moussems der Lokalheiligen orientieren sich islamisch am Mondjahr und wandern im Vergleich zum westlichen Kalender pro Jahr um 10-11 Tage zurück. Dies sind die **gesetzlichen Feiertage**:

- Neujahr: 1. Januar
- Unabhängigkeitserklärung: 11. Januar
- Tag der Arbeit: 1. Mai
- Thronfest: 30. Juli
- Westsahara-Tag: 14. August
- Nationalfeiertag: 20. August
- Geburtstag von König Mohammed VI: 21. August
- Tag des "**Grünen Marsches**": 6. November
- Tag der Unabhängigkeit: 18. November
- Ramadanende (islamischer Kalender) 2 Tage
- **Opferfest** (islamischer Kalender): 2 Tage
- Neujahr (islamischer Kalender): 1 Tag

- Geburtstag des Propheten Muhammad (islamischer Kalender): 1 Tag

Nicht alle religiösen Feiertage sind arbeitsfrei. An **Aschura** (zehnter Tag des ersten. islamischen Monats Muharram) geht man auf die Kirmes und schenkt den Kindern Süßes oder Spielzeug, ansonsten wird normal gearbeitet. Aschura ist ein islamischer Feiertag, der in der islamischen Welt hauptsächlich von Schiiten begangen wird. Nur wenige sunnitisch-islamische Gesellschaften begehen diesen Tag heute feierlich, Marokko gehört dazu.

Geld und Geldtransfer

Währung und Bankangelegenheiten

Die Landeswährung heißt Marokkanischer Dirham (abgekürzt DH oder MAD). 1 Dirham entspricht 100 Centimes. Neben Banknoten zu 200, 100, 50, 20 und 10 DH gibt es Münzen zu 10, 5 und 1 DH sowie (immer seltener) 50, 20 und 10 Centimes.

Marokkanische Dirham können theoretisch nur in Marokko erworben werden. Geld tauschen kann man in offiziellen Wechselstuben, Banken und an Rezeptionen in größeren Hotels. Tipp: Bewahren Sie den Tauschbeleg bis zur Ausreise aus Marokko auf. Dann können Sie nicht benötigte Dirham zurücktauschen.

Internationale Kreditkarten werden von vielen Hotels, Geschäften und Restaurants akzeptiert, teilweise kann man sogar mit ec-Karten bezahlen. Teilweise werden allerdings Gebühren bis zu 5 % berechnet. Bestimmte Banken in Deutschland geben Visa-Karten aus, mit denen eine begrenzte Anzahl kostenloser Abhebungen möglich ist. Damit lässt sich echtes Geld sparen. Recherchieren Sie die einschlägigen Angebote ggfs. online.

Geldautomaten sind in Marokko überall zu finden. Akzeptiert werden sowohl ec-Karten als auch alle gängigen Kreditkarten wie Visa oder MasterCard. Empfehlung: Kontrollieren Sie zeitnah ihre Kontobewegungen. Gelegentlich kommt es zu Doppel- oder Falschbuchungen. Bei rechtzeitiger Reklamation werden solche Fehlbuchungen aber umgehend erstattet.

Die Ein- und Ausfuhr von marokkanischen Dirham ist verboten. Bevor man aus Marokko ausreist, sollten die restlichen Dirham zurückgetauscht werden. Die Einfuhr von Fremdwährungen muss deklariert werden. Bei der Ausfuhr von Devisen müssen Sie ab einem Betrag im Wert von 50.000 DH nachweisen, dass Sie das Geld bei der Einreise eingeführt haben.

Bank-Öffnungszeiten: Mo-Do 08.30-12.00 und 14.30-16.30 Uhr, Fr 08.30-11.00 und 15.00-16.00 Uhr. Im Fastenmonat Ramadan verkürzte Öffnungszeiten: 09.30-14.00 Uhr.

Reisen, Transport, Verkehr

Öffentliche Verkehrsmittel, Sammeltaxis

Der Ende 2018 lancierte neue Ultraschnellzug "**Al Boraq**" verkehrt an Wochentagen täglich mehrmals zwischen Tanger, Kenitra, Rabat und Casablanca. Der Zug ist reservierungspflichtig, die Tickets sind online buchbar. Sie können kurzfristig umgebucht oder storniert werden, wobei ein Aufpreis oder

eine Gebühr fällig werden können. Eine Fahrt von Tanger nach Casablanca mit dem Al Boraq dauert aktuell gut zwei Stunden und kostet je nach Tageszeit und Komfortklasse umgerechnet 15-30 Euro. Neben dem Ultraschnellzug verkehren auf den großen Strecken weiterhin die günstigeren normalen Fernzüge, teilweise auch in Kombination mit Bussen. - das heißt, Sie kaufen bei der Bahn z.B. ein Ticket nach Agadir, steigen aber z.B. in Marrakesch vom Zug in einen Bus von Supratours um, den die Bahngesellschaft bereitstellt.

Zwischen Casablanca und Rabat/Kenitra fahren täglich von 6-20 h halbstündlich regionale Schnellzüge der ONCF. Diese Verbindungen sind vergleichsweise verlässlich und schneller als das Auto, die Fahrzeit beträgt laut Plan 55 Minuten. Auch die direkten Zugverbindungen zwischen Casablanca und Marrakesch (ca. 3,5 Stunden Fahrzeit) sind recht zuverlässig.

Ansonsten sind die **CTM-Langstreckenbusse** oder andere große Busunternehmen der Eisenbahn oft vorzuziehen. Die CTM-Tickets sollten am Tag vor der Abfahrt bei einem der meist zentral gelegenen Verkaufsbüros oder direkt am Busbahnhof gebucht werden. Da die Ticketpreise relativ niedrig sind, bietet es sich bei langen Strecken an, den Nachbarplatz gleich mitzubuchen. Falls Sie Gepäck haben, sollten Sie eine halbe Stunde vor der Abfahrt da sein, da das Gepäck gewogen und eingecheckt wird. Halten Sie hier etwas Kleingeld für die Helfer bereit.

Viele Marokkaner*innen nutzen für kürzere Überlandfahrten preisgünstige Sammeltaxis. Versuchen Sie, diese zu meiden. Manchmal sind sie allerdings die einzige Verbindung. Die Autos sind meist in technisch schlechtem Zustand und überfüllt, die Fahrer legen teilweise einen rasanten Fahrstil vor. Um halbwegs bequem zu fahren, sollte man entweder vorn sitzen oder hinten zwei Plätze buchen.

Vorsicht bei Reisen mit eigenem PKW

Beim Autofahren ist Vorsicht geboten, insbesondere nachts auf den zweispurigen Nationalstraßen. Die Mercedes-Überlandtaxis sind oft zu schnell unterwegs und berüchtigt für riskante Überholmanöver. Die gebührenpflichtigen Autobahnen sind sicherer, aber auch hier sollten Sie nicht zu schnell fahren, denn es gibt zu wenig Über- oder Unterquerungsmöglichkeiten für die Anrainer. Sie müssen daher mit Fußgängern auf der Fahrbahn rechnen. Auch streunende Hunde und Wildtiere stellen eine Gefahr dar.

Zelten ist in Marokko in freier Natur nicht erlaubt und auch nicht ratsam. Auch mit einem Wohnmobil sollten Sie möglichst einen Campingplatz oder eine Autobahnraststätte aufsuchen.

Im Rif-Gebirge (Nordmarokko) werden Reisende mitunter von Rauschgifthändlern bedrängt (Steinwürfe, Straßensperren). Die großen Verbindungsstraßen sind davon nicht betroffen, doch auf kleineren Nebenstraßen, besonders in den Gebieten um Chefchaouen und Ketama, kann es problematisch werden. Der marokkanische Staat verfolgt den Handel mit Haschisch offiziell rigoros und hat in den letzten Jahren versucht, den Anbau zurückzudrängen. Viele Cannabisbauern haben sich daher in entlegene Gebiete zurückgezogen, wo Fremde nicht erwünscht sind. Fahren Sie in Nordmarokko deshalb so weit wie möglich auf größeren Landstraßen und auf Autobahnen. Das Auswärtige Amt rät auch von Fahrten durch die Westsahara dringend ab. Beim Grenzübertritt von Mauretanien in die Westsahara ist zudem eine Gefährdung durch nicht gekennzeichnete Minenfelder gegeben.

Telefon und Internet

Marokko hat ein sehr gut ausgebautes Mobilfunknetz. Die Bevölkerung ist zu hundert Prozent mit Mobiltelefonen versorgt, mehr als die Hälfte der Bevölkerung nutzen Smartphones. Fast 60 Prozent gehen regelmäßig online. Um einen Festnetzanschluss zu beantragen oder einen Handyvertrag

abzuschließen, brauchen Sie einen Mietvertrag oder einen anderen Nachweis über ihren Aufenthalt im Land. Für den Anfang empfiehlt sich auf jeden Fall der Kauf einer marokkanischen Prepaid-SIM-Karte (Zum Beispiel **Maroc Telecom**, **Orange** oder **inwi**). Dafür reicht die Vorlage eines gültigen Reisepasses mit Einreisestempel.

Marokkos internationale Vorwahl lautet 00212.

Die marokkanische staatliche Netzüberwachungsagentur **blockiert** zeitweise die Nutzung von Skype und anderen Internet-Diensten. Viele marokkanische User*innen nutzen VPN, um solche Verbote zu umgehen.

Gesundheit

Medizinische Versorgung

Das marokkanische **Gesundheitssystem** wurde in den letzten Jahren ausgebaut, eine Versicherungspflicht eingeführt. Doch die **medizinische Versorgung** ist mit Europa nicht zu vergleichen. Prägend ist der enorme Gegensatz zwischen ländlichen und städtischen Gebieten. In Rabat und Casablanca gibt es einige ausgezeichnete Privatkliniken und medizinische Labors, die auf europäischem Niveau arbeiten. Auf dem Land hingegen kann die medizinische Versorgung sehr problematisch sein. Europäisch ausgebildete, Englisch oder gut Französisch sprechende Ärzte gibt es in manchen Regionen nicht. Falls notwendig, nehmen Sie mit der Deutschen Botschaft in Rabat Kontakt auf. Dort kann man Ihnen Ärzte des Vertrauens empfehlen. Auf der Webseite der Botschaft finden Sie auch die **Notfallnummer**. Bitte benutzen Sie diese Nummer nur in SEHR dringenden Fällen!

Impfschutz

Pflichtimpfungen sind nicht erforderlich. Empfohlen werden Impfungen gegen: Tetanus, Diphtherie, Polio und Hepatitis A, bei Langzeitaufenthalt über vier Wochen oder besonderer Gefahr auch Hepatitis B, Tollwut und Typhus.

HIV-Aids

Informationen zum Thema HIV-Aids finden Sie im Kapitel "Gesellschaft".

Durchfälle

Durchfallerkrankungen können Sie vermeiden, indem Sie folgende Hinweise beachten: Mineralwasser aus Flaschen trinken, Obst und Gemüse gründlich waschen; Speiseeis und Cremekuchen meiden; beim Kauf von Sandwiches und Salaten deutlich kommunizieren, dass diese keine Mayonnaise enthalten sollen (in Marokko sehr beliebte Zutat). Ggfs. sollten Sie Rohkost meiden, lieber "meschiya" bestellen (Salat aus gegrillten Gemüsen).

Malaria

Das Vorkommen (ausschließlich Malaria tertiana durch *P. vivax*) beschränkt sich auf einzelne ländliche Gegenden der Provinz Chefchaouen von Mai bis Oktober. Eine Prophylaxe ist nicht

notwendig.

Sicherheit

Politisch motivierte Gewalt

In einigen Teilen Nordmarokkos ist weiterhin mit Unruhen zu rechnen. Wegen der fortgesetzten Konflikte in der Rif-Region (Alhucema, Nador) kann es in größeren Städten zu Protestdemonstrationen kommen. Meiden Sie Menschenansammlungen und Demonstrationen und verfolgen Sie aufmerksam die Medienberichterstattung und die **Sicherheitshinweise** des Auswärtigen Amtes.

Im Hohen Atlas wurden Anfang Dezember 2018 zwei junge Camperinnen aus Skandinavien äußerst brutal ermordet. Die Täter waren laut den Behörden Anhänger der Terrororganisation "Islamischer Staat". Von diesem Einzelfall auf einen Trend zu schließen, ist sicher nicht angemessen. Doch erhöhte Vorsicht ist geboten und von wildem Campen sollte man in Marokko generell Abstand nehmen.

Am 28. April 2011 ereignete sich in einem Café in Marrakesch eine schwere Bombenexplosion, die mehrere Todesopfer und Verletzte - darunter auch Ausländer - forderte. Die marokkanischen Behörden gehen von einem terroristischen Hintergrund aus.

Das Auswärtige Amt rät bei Aufenthalten in Marokko zu erhöhter Aufmerksamkeit. Dies gilt insbesondere für touristische Orte, für Moscheen, Synagogen und Kirchen, sowie für symbolträchtige Daten, wie zum Beispiel hohe religiöse und andere Feiertage. **Muriel Brunswig-Ibrahim**, die als Reiseleiterin und Buchautorin häufig Marokko bereist, hält das Land für ebenso sicher (oder unsicher) wie andere touristische Destinationen, z.B. London oder Paris. Auch die Marokko-Kennerin Erika Därr hat die Warnungen des AA als **zu weitgehend** kritisiert und ihre Meinung ausführlich begründet.

Alltagskriminalität

Insgesamt hat sich die Sicherheit in **Rabat** und in **Casablanca** verbessert. Angesichts von hoher Arbeitslosigkeit und Armut sind Kleinkriminalität und Beschaffungsdelikte aber immer noch relativ verbreitet. Mit etwas Umsicht und einfachen Vorsichtsmaßnahmen kann man sich aber recht gut schützen.

- Auf Märkten, belebten Plätzen, Cafés: Taschen und Rucksäcke sicher verstauen bzw. sie nicht auf dem Rücken tragen, sondern vorn vor dem Körper. Handtaschen kurz halten, unter den Arm klemmen
- Vorsicht, wenn mehrere Personen gleichzeitig auf Sie zukommen und nach dem Weg oder der Uhrzeit fragen - Ablenkungsmanöver!
- Persönliche Papiere, Portemonnaies nicht in Hosentaschen, Hemdtaschen herumtragen - Kopie des Reisepasses mitnehmen, Original zuhause oder im Hotel lassen
- Handy in der Öffentlichkeit umsichtig benutzen. Das Handy beim Telefonieren so halten, dass es geschützt ist, und niemand es Ihnen im Vorbeilaufen aus der Hand schlagen kann
- Besondere Aufmerksamkeit kurz vor dem Fastenmonat Ramadan - in dieser Zeit häufen sich Diebstähle
- Keine Gegenstände sichtbar im geparkten Auto liegen lassen

Nützliche Adressen

Adressen in Deutschland

Botschaft des Königreichs Marokko, Niederwallstr. 39, D-10117 Berlin, Tel. (030)206 12 40,Fax (030) 20 61 24 20

Generalkonsulat Düsseldorf, Cecilienallee 14, D-40474 Düsseldorf. Tel. (02 11) 65 04 51 15, Fax (030) 20 61 24 20

Generalkonsulat Frankfurt, Mittelweg 49, D-60318 Frankfurt, Tel. (069) 955 01 23, Fax (069) 95 50 12 55.

Staatliches Marokkanisches Fremdenverkehrsamt (ONMT), Graf-Adolf-Str. 59, D-40210 Düsseldorf. Tel. (02 11) 37 05 51/2, Fax (0211) 37 40 48.

Auswärtiges Amt, 11013 Berlin, Tel. 24h-Dienst: (030)-18170

Adressen in Österreich

Botschaft Marokkos in Österreich: Opernring 3-5, 1010 Wien, Tel: (01) 586 66 50, 586 66 51, Fax: (01) 586 76 67

Adressen in der Schweiz

- Außenministerium: **Eidgenössisches Departement für Auswärtige Angelegenheiten**
- Marokkanische Botschaft in der Schweiz, Helvetiastraße 42, CH-3005 Bern, Tel. (031) 351 03 62,Fax (031) 351 03 64; Email: sifamaberne2@bluwin.ch; service-eco@amb-maroc.ch

Adressen in Marokko

Deutsche Botschaft in Rabat (Ambassade de la République Fédérale d'Allemagne); 7, rue Zankat Madnine, BP 235, 10000 Rabat, Tel. (0537) 21 86 00,Fax (0537) 70 68 51 Notfalltelefon (keine Visa-Auskünfte!) (0661)147059 (Mobiltelefon), Email: info@rabat.diplo.de

Honorarkonsulat Deutschlands in Agadir. 6, Rue de Madrid, 80 000 Agadir, Tel. (0528) 84 10 25 Fax (0528) 84 09 26, E-Mail: agadir@hk-diplo.de

Honorarkonsulat Deutschlands in Casablanca. 310 Rue Haj Omar Riffi, 20120 Casablanca, Tel. (0522) 45 05 45, Fax (0522) 45 23 10 E-Mail: casablanca@hk.diplo.de

Goethe-Institut Rabat/ Casablanca, Standort Rabat
Centre Culturel Allemand Rabat
7, rue Sana'a, B.P. 17 96, 10 001 Rabat, Marokko,
Tel. (0537) 70 65 44, Fax:+ 212 5 37 70 82 66
Email: info@rabat.goethe.org

Österreichische Botschaft in Rabat; 2, rue Tiddas, 10000 Rabat,Tel. (053) 776.4003
Fax (053) 776.5425 E-mail: rabat-ob@bmeia.gv.at

Konsulat und Handelsabteilung von Österreich in Casablanca; 45, Av. Hassan II, Casablanca, Telefon: (0522) 22 32 82, 26 69 04 Fax: (0522) 22 10 83, 48 60 47, Email: [Casablanca\(at\)austriantrade.org](mailto:Casablanca(at)austriantrade.org)

Botschaft der Schweiz in Rabat; Square de Berkane, 10020 Rabat, Tel. (0537) 26 80 30/31/32, Fax (0537) 26 80 40, E-mail: rab.vertretung@eda.admin.ch Visaabteilung: 12, rue Ouezzane, 10020 Rabat, Email: rab.visa@eda.admin.ch

Gegen die Plastikpest

Zero Zbel ist ein populärer marokkanischer Blog zum Thema Müllvermeidung und Klimawandel.

Marokko Verstehen



Titel Sympathiemagazin Marokko (copyright: Studienkreis für Tourismus)

In kompakter Form gewähren **SympathieMagazine** ihren Lesern überraschende Einblicke in andere Länder und Kulturen. Unterhaltsam informieren und durch besseres Verständnis Sympathie wecken, ist das Ziel dieser Reihe, die unter anderem von der GIZ unterstützt wird. Das Marokko-Magazin ist Anfang März 2018 in vollständig aktualisierter, teilweise überarbeiteter Version erschienen.

BMZ: Zusammenarbeit mit Marokko



Händlerin für Haushaltswaren in Rabat, Marokko © Ute Grabowsky/photothek.net

Länderdarstellung des BMZ mit entwicklungspolitischen Daten sowie einem Überblick zur aktuellen Situation und Zusammenarbeit.

Die GIZ in Marokko

Informationen über die Struktur und die Arbeit der **GIZ in Marokko**

Trainingsangebote der Akademie

Die **Akademie der GIZ** gestaltet Lernangebote für die internationale Zusammenarbeit. Wir führen mehr als 2000 Fort- und Weiterbildungen durch und entwickeln innovative, wirksame und nachhaltige Lernkonzepte. Und das weltweit.

> Angebote aus dem [Weiterbildungskatalog](#)

Bei allen Fragen rund um das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Akademie helfen wir Ihnen gerne weiter.

> Wir freuen uns über Ihre [Anfragen!](#)

Kontakt

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare zu diesem Länderbeitrag oder zum LIPortal insgesamt. Richten Sie Ihre Anfrage an:

Thorsten Hölzer
(Akademie für Internationale Zusammenarbeit)

+49 (0)228 4460 2036

[Zum Kontaktformular](#)